Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisgasse 8.
Fernsprecher 153 und 222.
Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3,
L. Lösche, Katharinenstr. 14, u. Königspl. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strehlener Straße 6.
Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg.,
Lützowstraße 10.
Fernsprecher Amt VI Nr. 4603.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).

Extra-Beilagen gesalzt, nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 30.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Nr. 69. **Sonnabend** den 7. Februar 1903. **97. Jahrgang.**

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 7. Februar.

Aus dem Reichstage.

Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages konnte Graf Bülow mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß ihm sein Gehalt unverkürzt bewilligt worden, nach dem Reichskanzlerpalais zurückkehren. Freilich hat er vier Tage darum streiten müssen, während er im verflossenen Jahre schon nach drei Stunden das Ziel erreicht hatte. Aber er darf sich sagen, daß er an der viertägigen Debatte nur insofern eine Schuld trägt, als er seit der vorigen Etatsberatung zu Schritten genötigt war, die nicht ohne parlamentarischen Nachhall bleiben konnten. Den Hauptanteil an der Schuld trägt das Haus, dessen fleißige Mitglieder einen früheren Schluß der Debatten nicht herbeiführen konnten, weil sie stets in beschlußunfähiger Zahl anwesend waren und daher befürchten mußten, einen am Reden verhinderten Kollegen zur Bezweiflung der Beschlußfähigkeit anzureizen. Gestern behielt der Kanzler das letzte Wort, und dieses war aus mehr als einem Grunde bemerkenswert. Erstens zerstörte Graf Bülow, vom Abg. Liebermann von Sonnenberg dazu angeregt, die Legende, daß Rücksichten auf England den Empfang der Boerengenerale verhindert hätten, und dann parierte er einen Vorstoß des Landbündlers Dr. Roesicke. Daß er dabei selbst einige Stöße austeilte, konnte bei der Natur des Angriffs nicht ausbleiben. Aber weiter, als zu einem etwas boshaften Vergleiche zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrate und dem Bunde — er nannte jene Körperschaft einen „Kreis einsichtiger Landwirte" — ließ er sich nicht hinreißen. Von einem Zerschneiden des Tischtuchs zwischen ihm und den Bundesführern war nicht die Rede, ja sogar jener Vergleich wurde abgemildert dadurch, daß der Kanzler sich mit der Bitte, doch endlich die detaillierten Zolltarif- und Handelsvertragserörterungen zu unterlassen, damit nicht die fremden Unterhändler allzu genau in unsere Karten blicken könnten, auch an die Einsicht der Bundesmitglieder wendete. Ob ihm dieser Appell etwas nützen wird, ist freilich sehr fraglich. Da heute das Martyrium des Grafen Posadowsky beginnt, dem die Bündler und ihre freiwillig-unfreiwilligen Verbündeten ihr Vertrauen fast noch mehr als dem Kanzler entzogen haben, so ist es nicht allzu wahrscheinlich, daß der Staatssekretär des Innern leichter und rascher zur Bewilligung seines Etats kommen werde, als der Kanzler zur Genehmigung des seinigen. Dadurch eröffnen sich freilich wenig tröstliche Aussichten. Im bisherigen Tempo fortgesetzt, werden die Etatsdebatten kaum rechtzeitig zu Ende geführt werden können. Es müßte denn gehen wie immer: zuerst langsamer Schritt, zuletzt schärfster Galopp. Aber auch in diesem Falle ist nicht abzusehen, wie der Reichstag die außer dem Etat noch zu bewältigenden Vorlagen erledigen soll. Bezüglich des Gesetzentwurfs zur Sicherung der Wahlfreiheit verspricht man sich freilich eine sehr glatte Erledigung. Die stark übertriebenen Bedenken, die im konservativen Lager gegen diese Neuerung geltend gemacht werden, werden in der Generaldebatte sicher zu scharfem Ausdruck gelangen; aber eine Aenderung der Vorlage im Einzelnen wird von dieser Seite kaum versucht werden. Dagegen ist noch keineswegs gewiß, daß nicht von der radikalen Linken her ein solcher Versuch unternommen werden wird. Aehnliches ist für die in Aussicht stehende Vorlage betr. die Kaufmannsgerichte zu befürchten. Nach dem, was bisher über dieselbe an die Oeffentlichkeit gelangt ist, ist vorherzusehen, daß die Sozialdemokraten im Reichstage an die Stelle der besonderen Kaufmannsgerichte die Ausdehnung der Gewerbegerichte auf die Angestellten im Handelsgewerbe versuchen werden, um die von ihnen stets behauptete Proletarisierung des Standes der Handlungsgehülfen gewissermaßen zum gesetzlichen Ausdruck zu bringen. Jedenfalls wird es bei diesem Gesetz ohne ein gut Stück Klassenkampf nicht abgehen. Weiterhin hat der Bundesrat die Beratung der so lange hinausgeschobenen Novelle zum Krankenversicherungsgesetz erledigt. Ihr Inhalt dürfte im Reichstage kaum ernstlich bestritten werden. Umsomehr aber werden die Meinungen über das auseinandergehen, was in dem Gesetzentwurfe nicht enthalten ist und was man hineinzubringen suchen wird. Die Sozialdemokraten einerseits haben mancherlei Wünsche, um ihre Beherrschung der Krankenkassen noch mehr auszudehnen und zu befestigen. Anderseits erhebt sich das Verlangen, diese Beherrschung durch eine veränderte Organisation der Krankenkassen einzuschränken. Eine ausgedehnte Kommissionsberatung mit nachfolgenden schweren Kämpfen im Plenum wird da nicht zu vermeiden sein. Wo soll zur Bewältigung dieses ganzen Materials nach Ostern — denn vorher ist nicht daran zu denken — noch die Zeit hergenommen werden? Die Osterferien werden frühestens am 20. April ihr Ende erreichen. Am 16. Juni schließt die Legislaturperiode. Bis dahin den Reichstag zusammenzuhalten, ist aber unmöglich; denn alle Parteien wollen wochenlang vorher ihre Wahlagitation betreiben. Wenn gar, wie es neuerdings heißt, die Neuwahlen schon Ende Mai stattfinden sollen, ist nach Ostern so gut wie nichts mehr zu beschaffen. Also weise Beschränkung!

Der Fall v. Willich im Lichte altpreußischer Tradition.

Die parlamentarische Erörterung des Falles v. Willich hat jeden Zweifel daran beseitigt, daß der Rückzug des Landrates v. Willich von seinen Gegnern auf dem Wege einer Berufung in den auswärtigen Dienst im Einverständnis mit der preußischen Staatsregierung erfolgen sollte. Hieran den Maßstab altpreußischer Tradition zu legen, dazu fordert eine Erinnerung an den preußischen Kirchenstreit 1837/39 auf, die Professor Dr. G. v. Below im Februarhefte der „Deutschen Revue" auf Grund der Korrespondenz des Generals v. Wrangel veröffentlicht. In dem Streite um die gemischten Ehen wurde bekanntlich der Erzbischof von Köln, Klemens August v. Droste-Vischering, durch die preußische Regierung aus seiner Diözese entfernt und im November 1837 nach der Festung Minden abgeführt. Wie dieses Ereignis an verschiedenen Orten Erregung hervorrief, so besonders in Münster i. W. Am 11. Dezember 1837 kam es hier zu einem Krawall. Die Aufgabe, diesem zu begegnen, fiel dem General v. Wrangel zu, der damals im Münster Divisionschef war, außerdem aber, während der Abwesenheit des kommandierenden Generals v. Müffling in Berlin, den Oberbefehl führte. Wir haben vor einiger Zeit in der Lebensgeschichte des Generals v. Franecky, des damaligen Adjutanten Wrangels, eine eingehende Schilderung seiner Tätigkeit bei der Unterdrückung jenes Krawalls erhalten. Die Erinnerung an die Festigkeit und die Ruhe, die er hierbei bewährte und die höheren Ortes lebhafte Anerkennung fanden, mag mit dazu beigetragen haben, daß Wrangel im Jahre 1848 das berühmte Kommando in Berlin erteilt worden ist. Es begreift sich, daß die Münsterschen Kreise, die zum Erzbischof Klemens August hielten, dem Bekämpfer des Krawalls keine freundliche Gesinnung entgegenbrachten. Namentlich mit Rücksicht auf die Anfeindungen, die Wrangel von hier aus erfuhr, sah er sich veranlaßt, um seine Versetzung einzukommen. Der König (Friedrich Wilhelm III.) ließ ihm jedoch antworten: „Die Versetzung könne nicht stattfinden, weil dies als eine Mißbilligung seines Verhaltens in Münster angesehen werden könnte." — Daß die Versetzung des Landrates v. Willich von seinen Gegnern als eine Mißbilligung seines Verhaltens ihnen gegenüber ausgegeben und ausgebeutet worden wäre, ist zweifellos. Trotzdem war die preußische Regierung weit davon entfernt, im Falle v. Willich jene Festigkeit zu zeigen, die König Friedrich Wilhelm III. bei einem ähnlichen Anlasse für geboten hielt.

Zur Simplonfrage.

Wie uns aus Bern berichtet wird, teilt man in dortigen amtlichen Kreisen nicht die Meinung, daß die Vertagung der Simplonkonferenz in Rom ein endgültiges Scheitern bedeute, und gibt sich vielmehr der Erwartung hin, daß die Arbeiten bald wiederaufgenommen und zu einem befriedigenden Resultat führen werden. Die schweizerischen Konferenzdelegierten sind vor einigen Tagen aus Rom zurückgekehrt, um mit dem Bundesrat die Sachlage zu besprechen, und man hält es für möglich, daß durch diesen Gedankenaustausch der Boden für eine Verständigung gewonnen werden wird. Man beruft sich in Bern auch mit Befriedigung auf die Stimmen jener italienischen Blätter, welche sich für die Notwendigkeit eines Einverständnisses ausgesprochen haben. Bei dieser Gelegenheit weist man darauf hin, daß die Schweiz schon zu jener Zeit, als der Simplondurchstich zum ersten Male zur Sprache kam, ihre Bereitwilligkeit kundgegeben habe, auf den Wunsch der italienischen Regierung einzugehen, daß das Südende des Tunnels auf italienischem Gebiete zu liegen komme. Auf diese Erwägungen gestützt, gibt man sich in Bern der Hoffnung hin, daß ein Einvernehmen bald erzielt werden wird. Als ein nicht ungünstiges Symptom bezeichnet man es in Bern auch, daß nach dem Berichte der Schweizer Delegierten von den italienischen Delegierten bei den Verhandlungen wiederholt das Bedauern über die Schwierigkeiten ausgedrückt wurde, welche durch die Bedenken des italienischen Generalstabs vom Standpunkte der Landesverteidigung gegen den Betrieb der 17 Kilometer langen Strecke Iselle-Domo d'Ossola auf italienischem Boden durch die Schweiz entstanden sind. Zum Beweise, daß diese Bedenken nicht stichhaltig seien, beruft man sich auf die von dem früheren italienischen Minister des Aeußern, Marquis Visconti-Venosta, am 11. April 1898 dem Schweizer Gesandten, Herrn Carlin, abgegebene Erklärung folgenden Inhalts: „Was die eventuelle Uebertragung der italienischen Konzession an den Bund betrifft, kann die Zustimmung der königlichen Regierung von jetzt an von Ihrer Regierung als eine erteilte angesehen werden, selbstverständlich mit dem Vorbehalt, daß der Bund einfach in die Rechte und Verpflichtungen der Jura-Simplongesellschaft, wie sie durch die Vereinbarungen derselben mit der italienischen Regierung festgesetzt wurden, eintritt." Man rechnet daher in Bern darauf, daß die Verhandlungen demnächst wieder aufgenommen und die drei Schweizer Delegierten Weißenbach, Stockmar und Colomb, mit neuen, bestimmten Instruktionen versehen, sich bald wieder nach Rom begeben werden. Sollte aber nur Herr Weißenbach allein nach Rom gehen, so würden die Verhandlungen auf schriftlichem Wege unter Vermittelung des Schweizer Gesandten in Rom geführt werden. Von dem Abschluß dieser Verhandlungen hängt bekanntlich auch die Frage des Rückkaufs der Jura-Simplonbahn im Wege der Vereinbarung ab, indem diese Angelegenheit den beiden Volksvertretungen in der Märzsession nicht vorgelegt werden könnte, wenn die Verständigung zwischen dem Bundesrat und der italienischen Regierung nicht erzielt wird. In diesem Falle würde der Rückkauf nur nach den Bestimmungen der Konzession und nur für die Linien bis Brieg erfolgen, die Linie Brieg-Iselle aber im Besitze der Jura-Simplongesellschaft verbleiben, die dann auch fortbestehen und alle aus der ihr erteilten Konzession für die Linie Brieg-Iselle fließenden Vorteile beziehen würde.

Die Rückwanderung deutscher Kolonisten aus dem Südwestgebiete Rußlands

nach Deutschland nimmt einen immer größeren Umfang an. Die preußische Ansiedelungskommission hat einen glücklichen Gedanken gehabt, als sie unter den in Rußland lebenden deutschen Kolonisten, deren Nationalgefühl in jahrhundertelangem Kampfe mit dem Panslawismus gestählt ist, zu agitieren begann und sie zur Niederlassung in dem östlichen Teilen Preußens zu bewegen suchte. Diese Bestrebungen haben offenbar Erfolg gehabt. Nach den Angaben der „Nowoje Wremja" sollen 5000 Personen aus Wolhynien im Laufe des Frühjahrs die Reise nach Deutschland antreten. Das ist natürlich nur ein kleiner Teil, aber es werden jedenfalls noch andere nachfolgen und die Zahl der in Rußland zurückbleibenden Kolonisten wird sich von Jahr zu Jahr vermindern. Man kann jetzt die merkwürdige Beobachtung machen, daß die panslawistischen Blätter diesen „Auszug der Deutschen", wie sie es nennen, unangenehm empfinden. Die „Nowoje Wremja" versichert zum Beispiel, sie würde es gerne sehen, wenn die Deutschen samt und sonders Rußland verließen, aber sie glaube nicht daran, denn die Deutschen in Rußland hätten es so gut, wie nirgends in der Welt. Und dann sucht das Blatt den statistischen Nachweis aus der Bevölkerungssumme zu erbringen, daß immer nur verhältnismäßig wenige in Posen ein Unterkommen finden würden. Jedenfalls geht aus der Betrachtung der Wunsch hervor, die Kolonisten möchten sich die Auswanderung doch überlegen. Aber die Sache scheint jetzt bei diesen fest beschlossen zu sein.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 6. Februar. (Abschaffung der Gerichtsferien.) Die Frage der Abschaffung der Gerichtsferien ist von kaufmännischer Seite erneut angeregt worden. Auch ein Teil der Landwirte scheint geneigt zu sein, sich für sie zu interessieren. Schon früher hat ein Meinungsaustausch darüber zwischen den verbündeten Regierungen stattgefunden. Es ist als sicher anzunehmen, daß dies auch jetzt wieder der Fall ist. Das Ergebnis desselben ist noch nicht vorauszusehen. Inzwischen scheint es aber nicht überflüssig, sich eine Reihe von Folgen klar zu machen, welche es haben würde, wenn nach dem Wunsche der Petenten verfahren und der jetzt bestehende Zustand der Gerichtsferien abgeschafft werden sollte. Der letztere beruht auf einem Beschlusse des Reichstages. Die verbündeten Regierungen hatten vorgeschlagen, die Gerichtsferien sechs Wochen dauern zu lassen,

Feuilleton.

6]

Dunkle Wege.

Roman von J. v. Conring.

(Nachdruck verboten.)

Bisweilen schlich sich der alte Herr in seinem bescheidenen, schiefwinkligen Schlafzimmer ein und öffnete mit zitternden Händen den Schrank, in dem die sorgfältig versackte Uniform lag. Liebkosend strich er mit der Hand über Achselstücke und Schärpe, hob die Ordensschnalle ans Licht, und wenn eine Träne auf die blitzenden Kreuze und Sterne, auf das feine Tuch des Rockes fiel, murmelte er, sich seiner Schwäche schämend: „Fast vierzig Jahr hab' ich sie in Ehren getragen."

Es war traurig anzusehen, wie er sich in dem fieberhaften Verlangen nach Beschäftigung in dem dürren Gärtchen abmühte. Unermüdlich lief der alte Herr mit Spaten und Gießkanne umher, bückte sich beim Pflanzen, bis ihm der Rücken schmerzte und er endlich einsah, daß dem schlechten Boden nichts abzugewinnen war. Da gab er es auf und saß an den langen heißen Sommertagen, von Staubwolken, die von der Chaussee kamen, eingehüllt, im dürftig möblierten Zimmer, das Moltkesche Generalstabswerk auf den Knien — selbst ohne die gewohnte Cigarre, da er das Rauchen aus Sparsamkeit ganz aufgegeben hatte.

Konstanze sah ihn täglich so dasitzen. Alt, müde und arm an jeder Hoffnung, so unähnlich dem, was er gewesen war, und ein rasendes Mitleid riß ihr am Herzen. Alles hätte sie tun und opfern können, um ein Lächeln auf sein vergrämtes Gesicht zu zaubern. Sie maß an der Tiefe ihres eigenen Jammers sein hartes Los. So niedergeschmettert und gebrochen fühlte sie sich, wie eine müde Greisin, die an kein Aufraffen, keine Besserung mehr denken kann. Am Tage ging sie still und wortlos einher. Sie bemühte sich, so gut es gehen wollte, etwas Beschäftigung im Haushalt zu finden; stundenlang spielte sie Klavier oder las ihre alten Bücher wieder und wieder, um die endlosen, langsam dahinschleichenden Stunden auszufüllen. Aber es geschah alles mechanisch, ohne Freudigkeit und ohne den Trost eines zielbewußten Strebens. Des Nachts aber, wenn die Eltern zur Ruhe gegangen waren und Konstanze aus dem Zimmer neben dem ihren die schweren Atemzüge des schlafenden Dienstmädchens hörte, wenn sie allein war und fast unter der Bürde ihres zerstörten, hoffnungslosen Lebens zusammenbrach — dann schlich sie unerbittlich heran, die wilde, wahnsinnige Reue. Jetzt erst wußte sie, was sie Rooneck und zugleich sich selbst angetan hatte. Konstanze lag dann auf den Knien vor ihrem Bette und drückte den Kopf ins Kissen, um den lauten Aufschrei zu ersticken, der gewaltsam von ihren Lippen brach — eine Sehnsucht nach der geliebteren Stimme der Welt, nach seinem Blick, seinem warmen Händedruck überfiel sie, daß sie oft der Verzweiflung nahe war. Nun war alles umsonst, alles zu spät — ihre Scham und Reue brachte ihn nicht zurück. Sie hatte für ihre Treue das Opfer seiner Ueberzeugung verlangt — ihn klein und feige verlassen, als es darauf ankam, gegen die ganze Welt zu ihm zu stehen! Nun mochte sie sich damit trösten, daß sie den Geboten der Gesellschaft gehorcht und für ein Linsengericht seine Liebe, das Leben an seiner Seite verkauft hatte.

Nach einer solchen Nacht erhob sich Konstanze am Morgen mit dem Entschluß, das Elternhaus zu verlassen. So ging es nicht weiter. Der Vater mußte ja einsehen, daß sie an den Rand dessen, was ein Mensch ertragen kann, gebracht worden war. Oberst von Lindow saß am Fenster auf dem gewohnten Platz. Sein Gesicht trug einen trüben, wehmütigen Ausdruck, der Konstanze Mut machte. Langsam trat sie näher, zog einen Stuhl heran und legte schüchtern, in sonst ungewohnter Vertraulichkeit ihre Hand auf die des Vaters.

„Ich habe mit dir zu sprechen, Papa."

„Nun, Konstanze? Ich höre, mein Kind!" Seine Stimme klang recht ernst, aber nicht unfreundlich, so daß sie zuversichtlicher fortfuhr:

„Bitte, höre mich ruhig an. Ich komme mit einem großen Anliegen. Es quält und drückt mich über jedes Maß, daß ich hier nutzlos in den Tag hineinleben und deine Sorgen vermehren muß. Ich bin jung und gesund und möchte arbeiten, meinen Lebensunterhalt selbst verdienen, wie das unseren veränderten Verhältnissen angemessen ist."

„Und wie dachtest du dir das, mein Kind?"

„Laß mich nach England in eine Pensionat gehen, wo ich deutschen Unterricht geben und dafür die englische Sprache gründlich lernen kann. Oder, Frau Diering in O. sucht eine Gesellschafterin, die ihr vorlesen und mit ihr reisen soll, vielleicht würde sie mich nehmen."

„Ich bitte dich, verschone mich mit solchen unreifen Ideen. So lange ich lebe, gehörst du in mein Haus. Ich werde unter keinen Umständen dulden, daß du eine Stellung annimmst, so lange ich das trockne Brot für dich habe."

„Daß du denn kein Mitleid mit mir, Papa? Dies Leben erdrückt mich, ich ertrage es nicht mehr."

„Es lag in deiner Hand, dein Schicksal glänzend zu gestalten. Du hast es nicht für gut befunden. Um so undegreiflicher ist es mir, daß du wagst, mir mit solchen Klagen zu kommen, nach all dem Unheil, das du angerichtet hast. Ich spreche heute mit dir, zum ersten und zum letzten Male, über die Sache, Konstanze, und ich möchte dir meine Meinung nicht verhehlen. Abgesehen davon, daß du dich hinter meinem Rücken verlobtest — hättest du gegen van Harpen nicht so unüberlegt und kopflos gehandelt, würde er nicht in seiner eifersüchtigen Wut Streit mit Rooneck angefangen haben. Für mich speziell und für uns alle wären damit die Folgen, die heute so schwer auf uns liegen, vermieden worden. Ich will dich nicht in vollem Umfang für das verantwortlich machen, und was du nicht vorhersehen konntest — deinen Mangel an Offenheit mir gegenüber hast du aber jedenfalls zu vertreten und bist somit die letzte, der es zukommt, sich als Opfer der Verhältnisse hinzustellen. Trage nun wenigstens mit Würde, was sich nicht ändern läßt, und verschone mich in Zukunft mit solchen Plänen, wie du sie soeben vorgebracht hast. Ich kann nicht darauf eingehen, oder sie auch nur ernstlich in Erwägung ziehen. Und nun verlaß mich, mein Kind. Nein, kein Wort weiter! Meine Ansichten kennst du nun und wirst dich danach richten müssen."

Konstanze ging und kam nicht wieder auf ihren Wunsch zurück. Das war vorbei. — Still und blaß, mit einem gequälten Blick in den Augen, ging sie einher und ertrug des Vaters finsteres Wesen und der Mutter Torheiten. Frau von Lindow war fast dieselbe geblieben. Alle ihre düsteren Prophezeiungen waren in Erfüllung gegangen, alle Unglückszeichen eingetroffen, und dieser Triumph schien ihr über das Unglück selbst hinwegzuhelfen. Konstanze fiel es nur auf, daß die Mutter ganz aufgehört hatte, ihrem Gatten zu widersprechen und sich sichtlich bemühte, ihn nicht mehr zu ärgern. Sie beobachtete ihn oft mit Blicken scheuen Mitleids.

So ging der lange, heiße Sommer dahin. Kurz vor dem Manöver kam Otto. Er hatte doch, trotz aller Opfer, die für ihn gebracht waren, den Abschied nehmen müssen. Nun lungerte er, mürrisch und verdrossen, im Hause umher, duckte sich wie ein geprügelter Hund vor dem Alten und quälte Konstanze mit seinen ewigen Klagen über Langeweile und Geldmangel.

Im Herbst war es, als van Harpen plötzlich auf der Bildfläche erschien.

Seine großen Jagden fanden in der Umgebung Feldbergs statt. Er lud den Obersten, als er ihm zufällig begegnete, sofort dazu ein. Der wütende Haß gegen Rooneck, der beide beseelte, führte sie rasch zusammen. Der Oberst lebte förmlich auf, als die Jagden und die darauffolgenden opulenten Diners die Einförmigkeit seines Daseins wohltätig unterbrachen. Van Harpen hielt sich, unter allerlei Vorwänden, häufig in Feldberg auf und erschien dann regelmäßig bei Lindows, jedesmal vom Hausherrn freudig begrüßt, von Konstanze mit eisiger Höflichkeit behandelt. Fast täglich kamen aus seinen Gewächshäusern Sendungen von seinem Obst und herrlichen Blumen. Er schickte Wild und Forellen, saß stundenlang als freundlicher Helfer, wenn eine hartnäckige Patience nicht aufgehen wollte, neben Frau von Lindow und fuhr sie in seiner Equipage spazieren. Gegen Konstanze benahm er sich äußerst taktvoll, ernst und gemessen, doch klang durch jedes Wort, das für sie bestimmt war, von seinem früheren dreisten Werben sehr verschieden und den veränderten Verhältnissen geschickt angepaßt, ein Ton ehrfurchtsvoller Huldigung. Die abweisende Art, mit der Konstanze ihm begegnete, schien ihn zu schmerzen, aber nicht zu beleidigen oder abzuschrecken. Er behandelte sie wie eine geliebte Kranke, deren Sonderbarkeiten man zartfühlend übersieht. Sie konnte nicht ganz undankbar sein, wenn sie sah, wie der alte Vater, den sie trotz allem, was zwischen ihnen lag, nicht aufhören konnte zu lieben, wieder ein wenig heiterer wurde; wenn es sich ihr aufdrängte, wie van Harpen kein Opfer und keine Langeweile scheute, um den Eltern gefällig zu sein. Daß das alles um ihretwillen geschah, wußte sie recht gut. Diese stumme und doch so eindrucksvolle Huldigung verfehlte ihre Wirkung nicht ganz. Sie begann sich nach und nach auf milderen Gesinnungen gegen ihn zu ertappen — richtete hin und wieder ein Wort an ihn, nahm eine Blume an, so daß van Harpen sicher war, seinem Ziele täglich näher zu kommen. Er hätte vielleicht die reife Frucht, die ihm in den Schoß gefallen wäre, achtlos liegen lassen, das Weib aber, das sich ihm einst so hartnäckig versagt, das mit kaum verhehlter Abneigung vor ihm zurückgewichen war, — das reizte seine Sinne über jedes Maß hinaus. Er hätte in dieser Zeit lieber sein Leben als die Hoffnung gelassen, des stolzen, scheuen Mädchens Widerstand zu über-

SLUB
Wir führen Wissen.

dem Reichstage genügte dies nicht; er beschloß die Gerichtsferien acht Wochen dauern zu lassen. Wenn diese nun fortfallen sollten, würde die Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes hinfällig werden, wonach zu jedem Jahresanfang ein Verteilungsplan für die Geschäfte aufzustellt wird. Es träte die Notwendigkeit ein, für die fünf Monate, die für Urlaubsreisen in Betracht kommen, eine ganz besondere Geschäftsverteilung vorzunehmen. Während dieser Zeit würde die Zusammensetzung der Richterkollegien eine unausgesetzt wechselnde sein. Dadurch dürfte eine nicht unbeträchtliche Menge Mehrarbeit verursacht werden, von der es nicht von vornherein feststeht, ob durch sie in praxi erreicht würde, was die Beteiten erstreben. Bei der Abwägung der Gründe, welche für Abschaffung der Gerichtsferien, und welche gegen sie sprechen, kommt es weiterhin auch darauf an, in Rücksicht zu ziehen, wie die Vertreter der Parteien, die Rechtsanwälte, dann in vielen Fällen verfahren und zu verfahren genötigt sein werden, wenn sie das Interesse ihrer Auftraggeber nach bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen wollen. Wenn der Rechtsanwalt A. seine Ferien antreten will, wird er den Kollegen B., der die Gegenpartei vertritt, ersuchen, die Sache X. während der nächsten sechs Wochen ruhen zu lassen. Hat der Anwalt A. dann seine Ferien beendet, wird vielleicht Kollege B. die seinen antreten wollen. Dann ruht die Sache X. unter Umständen zweimal sechs Wochen. Wir möchten durchaus nicht behaupten, solche Gründe seien als durchschlagend zu bewerten. Sie wiegen aber jedenfalls nicht ganz leicht. Vorläufig haben die nationalliberalen Abgeordneten Hirsch (Essen) und Dr. Eckels nachstehende Interpellation an die preußische Regierung gerichtet:

„Welche Stellung nimmt die Kgl. Staatsregierung zu dem in weiten Kreisen von Handel und Industrie bekundeten Verlangen nach Aufhebung der Gerichtsferien ein? Erkennt dieselbe es als ein Bedürfnis an, daß diejenigen Zivilprozesse, welche der Eile bedürfen und nach ihrer Sach- und Rechtslage ohne Schwierigkeit alsbald erledigt werden können, gleichwohl aber nach der bisherigen Gerichtspraxis nicht als Feriensachen behandelt werden, auch innerhalb der Gerichtsferien zur Verhandlung und Entscheidung kommen? Ist die königliche Staatsregierung bereit, darauf hinzuwirken, daß im Wege der Reichsgesetzgebung diesem Bedürfnis Rechnung getragen wird?"

* **Berlin**, 6. Februar. Zum Falle Peters verbreitet Wolffs Bureau ohne weitere Motivierung folgendes: „Gegenüber den Angaben in der Presse und im Reichstage, die sich auf Aeußerungen des Geheimen Legationsrates Hellwig von der Kolonial-Abteilung zum Fall Peters beziehen, sind wir in der Lage, nachstehendes zu erklären: Ein Herr v. Lotzberg, der sich, wie später festgestellt, unberechtigter Weise als Vertreter der „Täglichen Rundschau einführte und angab, im Auftrage von drei mit Namen genannten Mitgliedern der freikonservativen Partei zu kommen, bat den Geheimrat Hellwig um vertrauliche Mitteilungen, die es seinen Auftraggebern ermöglichen sollten, auf eine erneute Behandlung des Falles Peters im Reichstage zu verzichten. Die Aeußerungen, die Geheimrat Hellwig im Laufe der etwa halbstündigen Unterredung gemacht hat, können zwar nicht mehr im Wortlaut wiedergegeben werden, der Sachverhalt aber, der diesen Aeußerungen zu Grunde lag, ist folgender:

„Leutnant Bronsart v. Schellendorf, der mit dem Geheimrath Hellwig damals im persönlichen Verkehr stand, erzählte diesem im Frühjahr 1895 gelegentlich eines Gespräches über seine Erlebnisse in Ostafrika privatim von dem Verhalten des Dr. Peters am Kilimandscharo. Die Kolonial-Abteilung war mit dieser Angelegenheit bereits auf Grund von Berichten des Gouvernements von Ostafrika amtlich befaßt. Geheimrat Hellwig sagte dem Leutnant von Bronsart, er betrachte es als dessen dienstliche Pflicht, seine Wahrnehmungen zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde zu bringen. Herr von Bronsart lehnte dies indes als ehemaliger Untergebener von Dr. Peters ab und bat, seine Mitteilungen als ganz private und vertrauliche zu behandeln. Er erwähnte dabei, daß der Maler Kuhnert, der auf einer Studienreise begriffen, zufällig den betreffenden Vorgängen am Kilimandscharo als Augenzeuge beigewohnt hatte, über das Verhalten des Dr. Peters empört sei, und daß er, Bronsart, Grund zu der Annahme habe, daß Kuhnert über die Vorfälle an die Kolonial-Abteilung berichten werde. Das Schreiben des Malers Kuhnert ist in der Tat bei der Kolonial-Abteilung eingegangen, und zwar ohne jedes Zutun des Geheimrats Hellwig. Dieses Schreiben hat den Disziplinargerichten bei der Verhandlung des Falles Peters vorgelegen."

— Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages auch dem 5. Armeekorps (Posen) ein Geschenk von 50 000 ℳ überwiesen. Diese Spende soll vom Generalkommando verwaltet werden und mit ihren Zinsen als Hülfsfonds hauptsächlich für ältere Offiziere Verwendung finden. — Ferner hat der Kaiser dem Offizierkorps seines 116. Regiments im Großen 25 000 ℳ zu einer Stiftung überwiesen.

— Der Bundesrat hat beschlossen, schaumweinähnliche Getränke, welche weniger als ein Prozent Alkohol enthalten, von der Schaumweinsteuer zu befreien.

— Aus der dem Reichstage soeben zugegangenen Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben aus Anlaß der Expedition nach Ostasien geht hervor, daß aus den gemachten Ersparnissen außer den in den Etat für 1903 bereits als Einnahme eingestellten 14 797 816 ℳ noch 19 978 314 ℳ verfügbar sind. Der Abg. E. Richter schlägt in der „Freis. Ztg." vor, diesen Betrag gleichfalls in den Etat als Einnahme zur Verminderung des Anleihebedarfs einzustellen.

— Abgeordneter Gruber (Zentr.) und Genossen brachten im Reichstage eine Resolution ein, den Reichskanzler zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Rechtsfähigkeit von Berufsvereinen auf Grundlage des Bürgerlichen Gesetzbuches geregelt wird.

— In der nächsten Woche beginnen die Sachverständigen-Beratungen über die Reform des Strafprozesses. Man nimmt an, daß sie bis zum Sommer nicht zu Ende sein und vielleicht etwa bis zum Ende des Jahres dauern werden.

— Zu der Nachricht, daß Zentrum und Nationalliberale den Antrag, betreffend den zehnstündigen Maximalarbeitstag für weibliche Arbeiter und die Hinaufsetzung der Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre für jugendliche Arbeiter, eingebracht hätten, stellt die „Natlib. Corresp." fest, daß außer dem Frhrn. Heyl zu Herrnsheim nur drei nationalliberale Abgeordnete sich zur Unterzeichnung des Antrages bereit gefunden haben, der somit nicht als von der nationalliberalen Fraktion ausgegangen bezeichnet werden kann.

— Zum Falle Willich berichtet aus Birnbaum das dortige „Wochenblatt":

Am Mittwoch fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordneten-Vorsteher dem verstorbenen Landrat von Willich herzliche Worte der Anerkennung und Verehrung widmete, welche die Versammlung tief ergriffen stehend anhörte. Darauf erfolgte aus der Mitte der Versammlung der Antrag, daß das Bildnis des verstorbenen Herrn v. Willich, dem unser Kreis und unsere Stadt dauernd zu Dank verpflichtet bleibt, auf Kosten der Stadt angefertigt werden möge, um den Stadtverordneten-Sitzungssaal zu schmücken. Dem Antrag stimmte die Versammlung einstimmig zu.

So die Ehrung eines toten Landrats durch eine Stadtgemeinde!

— In der katholischen Kirche zu Gerlachsheim (Baden) wurde vom Pfarrer verkündigt, daß am 1. Februar dort abends eine Zentrumsversammlung stattfindet. Was sagt die ultramontane Presse dazu?

— Freiherr v. Wangenheim hat kürzlich in Schwerin eine seiner üblichen Brandreden gehalten. In Schwerin trat jedoch insofern eine Abwechselung ein, als er nicht nur über die Freisinnigen und Nationalliberalen, sondern auch über das Zentrum zu Gericht saß. „In der Zentrumspartei", so sagte er, „liegt die Leitung in den Händen einer Clique, die von Rechts wegen zur Demokratie gehört; der Bund der Landwirte muß sich bemühen, seine wirtschaftlichen Anschauungen in die Kreise der katholischen Bauern zu bringen, diese selbständig zu machen". Höhnend erwidert hierauf die „Köln. Volksztg.":

Wenn den katholischen Bauern das Licht aus Hinterpommern aufgeht, dann wirds ja wohl werden. Es scheint uns aber, als ob es dem Bunde noch einige Mühe kosten werde, dieses Licht in den katholischen Landesteilen zu entzünden. Man stellt sich dabei doch gar zu ungeschickt an.

Hohn ist meistens kein Zeichen von Gemütsruhe.

— Im preußischen Abgeordnetenhause soll am Dienstag die Plenarsitzung ausfallen, um den Kommissionen mehr Raum für ihre Beratungen zu gewähren.

— Der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten ist nach einer Mitteilung des „Westenbr. Kreisbl." als Kandidat für den durch den Tod des Grafen von Landsberg-Velen erledigten Präsidentenposten des westfälischen Bauernvereins in Aussicht genommen. Freiherr v. Hammerstein ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied des westfälischen Bauernvereins für den Kreis Warendorf.

— Ueber die Kautionsstellung der preußischen Staatsbeamten ist angeordnet worden, daß im Zukunft von außerhalb des Beamtenverhältnisses beschäftigten Personen nur dann Sicherheitsbestellungen zu leisten sind, wenn sie vorübergehend beschäftigt sind.

— Am 10. Februar findet beim Eisenbahnminister ein Vortrag über „Sicherung im Eisenbahnbetriebe" statt, wozu der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat. (Tgl. Rsch.)

— In der gestrigen Verhandlung der Berliner Stadtverordneten brachte die Behandlung einer vom Magistrat beantragten Spende für eine Bismarckwarte einen bemerkenswerten Zwischenfall. In der Nachbarstadt Köpenick hat sich ein Verein „Bismarckwarte" gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, auf den Müggelbergen, dem beliebten Ausflugsziel zahlloser Berliner, zum Andenken an den ersten Kanzler des Deutschen Reiches einen Aussichtsturm zu errichten. Berlin wird dadurch, wie im Westen durch den Kaiser Wilhelm-Turm im Grunewald, auch im Osten ein Denkmal zur Erinnerung an die großen Zeiten der Errichtung des Deutschen Reiches und zugleich einen hervorragend schönen Aussichtspunkt gewinnen. Die Kosten für dieses Bauwerk sind auf 80 000 ℳ veranschlagt. Zur Aufbringung dieser Summe hat sich der patriotische Verein in Köpenick an die reiche Nachbarschaft Berlin mit der Bitte um eine Beisteuer gewendet. Der Magistrat hatte einen Zuschuß von 3000 ℳ bewilligt und ersuchte nun die Stadtverordneten um ihre Genehmigung dazu. Zur Begründung führte er an, daß die Müggelberge ein beliebter Ausflugsort der Berliner Bevölkerung des Ostens sind und die Errichtung dieses Denkmals vielen Bewohnern von Berlin Veranlassung bieten werde, an freien Tagen in der dortigen Gegend Erholung und Erfrischung für die Arbeit der kommenden Woche zu suchen. Auch sei die Stadtgemeinde Berlin durch ihre Anlagen am Müggelsee an jener Gegend interessiert, und die umliegenden Ortschaften hätten einen gleichen Beitrag für die Bismarckwarte bewilligt. Trotzdem wurde das Gesuch bei der Abstimmung abgelehnt. Zuerst glaubte man an ein Mißverständnis, und der Stadtverordnete Eomann beantragte, die Abstimmung zu wiederholen, in der Annahme, daß die Fragestellung in der Versammlung nicht recht verstanden worden wäre. Dem widersprach jedoch der Führer der Sozialdemokraten, Stadtverordneter Singer, mit der Behauptung, daß die Frage von der Mehrheit der Versammlung recht wohl verstanden und die Vorlage mit vollem Bewußtsein abgelehnt worden sei. Dieselbe Mehrheit beschloß denn auch, von einer Wiederholung der Abstimmung Abstand zu nehmen, und so bleibt es bei der Ablehnung des Beitrags für die Bismarckwarte.

— Der Verteidiger der Frau Rappaport-Altona, Dr. Levy, wird am Montag dem Minister v. Hammerstein die Akten im Fall Rappaport vorlegen, um die Ausführungen des Ministers, welche auf dem Bericht der Altonaer Polizei beruhen, als unrichtig zu erweisen. (Berl. Tgbl.)

— Der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller wird am 17. Februar sein 80. Lebensjahr vollenden. Zur Begehung des Geburtstages soll am 16. d. M. 7 Uhr abends in der Handelshalle des Abgeordnetenhauses ein Fest stattfinden, zu dem Vertreter aller Parteien Einladungen ergehen lassen.

— Der seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzte Gesandte in Stuttgart, Wirkl. Geh. Rath v. Derenthall hat seit dem 1. Juli 1866 in diplomatischen Diensten gestanden. Nachdem er längere Zeit im Auswärtigen Amt und als Botschaftssekretär in Konstantinopel und Rom tätig gewesen war, wurde er 1883 Generalkonsul in Alexandrien; 1886 Gesandter in Weimar, 1894 in Lissabon und 1897 in Stuttgart.

— An Stelle des nach 20jähriger Wirksamkeit ausscheidenden Geschäftsführers des Ausschusses der Verkehrsinteressenten in der deutschen Eisenbahntarifkommission Dr. Kenzisch in Dresden-Blasewitz wurde gestern der General-Sekretär des Deutschen Handelstags Dr. Soetbeer gewählt.

— Hier angekommen sind Fürst Herbert v. Bismarck aus Friedrichsruh, der Bevollmächtigte zum Bundesrat, sachsen-koburgische Staatsminister Dr. Hentig aus Gotha, und der Attaché bei der deutschen Gesandtschaft im Haag Frhr. v. Nagel von dort.

* **Thorn**, 6. Februar. Wegen Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, begangen durch Drucklegung und Vertrieb des polnischen Liederbuches: „Polnischer Sänger" wurde der Buchdruckereibesitzer Fialik-Kulm von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt; auch auf Einziehung der Bücher und Vernichtung der Platten wurde erkannt. (Voss. Ztg.)

* **Bremen**, 6. Februar. Die Bürgerschaft will den Beschluß des Senats, einen staatlichen Beitrag von 25 000 ℳ zum Bau eines Krematoriums zu verweigern, nicht gelten lassen; sie hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Antrag angenommen, der diesen Beschluß bedauert und den Senat auffordert, die Frage noch einmal zu erwägen. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß es eine verkehrte Sparsamkeit sei, den Beitrag auch wegen der schlechten finanziellen Lage zu verringern. Durch ein Krematorium würden die Friedhöfe 10 bis 20 Jahre länger den Bedürfnissen genügen, und so wäre ein Zuschuß von Staats wegen eine gute Kapitalanlage. Im übrigen wird die Ablehnung nichts ändern; da bereits 75 000 ℳ beisammen sind, so wird der Rest der erforderlichen Kosten, eben 25 000 ℳ, auch noch privatim aufgebracht werden, wenn der Staat seine Beihilfe versagt.

* **Stolberg**, 6. Februar. Das Testament des verstorbenen Fürsten Alfred ist gestern in Gegenwart des Grafen Kuno zu Stolberg-Roßla eröffnet worden, der zum Vormund des hinterlassenen Kindes des Fürsten Wolfgang ernannt wurde.

* **Halle a. S.**, 6. Februar. Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Justizrat Wilhelm Trautmann ist im Alter von 57 Jahren hier gestorben.

+ **Altenburg**, 6. Februar. Herzog Ernst hat die Reise nach dem Süden gut überstanden und ist gestern wohlbehalten in Mentone angekommen.

* **Altenburg**, 5. Februar. Fünf junge Lehrer wollen zu Ostern d. J. aus dem altenburgischen Schuldienst scheiden, um anderwärts eine Lehrerstelle zu übernehmen. Sie haben die durch Gesetz vorgeschriebene Kündigung bei den zuständigen Behörden bewirkt. Das herzogliche Staatsministerium will jedoch der Entlassung aus dem Staatsdienst nur dann zustimmen, wenn die betreffenden Lehrer sich zur Rückerstattung der dem Staate für ihre Ausbildung gewordenen Kosten in Höhe von 790 ℳ verstehen. Dazu wollen sich aber die fünf Lehrer nicht verstehen. Die Angelegenheit wird auf gerichtlichem Wege zum Austrag kommen. („Magd. Ztg.")

* **Frankfurt a. M.**, 6. Februar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur der „Fr. N. Nachrichten", Julius Wertheimer, wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Kritik der Breslauer Kaiserrede, zu zwei Monaten Festungshaft.

⊙ **Stuttgart**, 6. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat heute nach Ablehnung verschiedener Anträge der Volkspartei, der Sozialdemokratie und des Zentrums mit 46 gegen 30 Stimmen einen Antrag der Kommission angenommen, demzufolge als Oberschulbehörde für die evangelischen Volksschulen statt des Konsistoriums ein evangelischer Oberschulrat gebildet werden soll. Für die katholischen Volksschulen verbleibt der katholische Kirchenrat die Oberaufsichtsbehörde mit der Bezeichnung „Katholischer Oberschulrat". Gegen den Antrag stimmten Zentrum und Sozialdemokratie.

* **Straßburg i. E.**, 6. Februar. Der Straßburger Männergesangverein hatte anläßlich der Festlichkeiten zur Einweihung des Sängerhauses ein Huldigungstelegramm an den Kaiser gesandt. Darauf ist folgende Drahtantwort eingetroffen:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Weihe des dort errichteten Sängerhauses und den Huldigungsgruß gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Seine Majestät beglückwünschen den Verein zu dem glücklich erreichten schönen Heim und hoffen, daß das Sängerhaus allezeit dem deutschen Liede wie deutschem Wesen eine gastliche Stätte bieten wird. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Geheime Kabinettrat.

* **München**, 6. Februar. Hier erschien die von den Sozialdemokraten angekündigte Flugschrift über den Fall Krupp, als deren Verfasser der Abgeordnete Birk gilt; sie umfaßt 61 Seiten, ist sachlich ruhig geschrieben und enthält keinerlei neue bisher unbekannte Tatsachen. Die Schrift bezweckt anscheinend, die Sozialdemokratie von dem Vorwurf der Mitschuld an dem Tode Krupps zu entlasten. Den Anfang machen medizinische und juristische Darlegungen über den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches; die Frage, ob die Vorwürfe gegen Krupp begründet oder unbegründet gewesen seien, wird bezeichnenderweise überhaupt nicht erörtert; geleugnet wird, daß die Vorwürfe des „Vorwärts" den Tod Krupps verursacht hätten; der Tod sei allerdings durch Aufregungen herbeigeführt, aber durch solche geschäftlicher und familiärer Art, wie die sozialistische „Münchner Post" sie in aus Essen stammenden Briefen geschildert habe; Schlaganfall als Todesursache wird bezweifelt und auf Erschießen hingedeutet. Die preußische Regierung sei für Durchführung des Prozesses und Bülow von Ballestrems Verhalten keineswegs entzückt gewesen; lediglich höfische Einflüsse hätten sowohl auf den Oberstaatsanwalt als auf Ballestrem eingewirkt; es sei eine Ranküne Ballestrems gegen Bülow gewesen, wenn er späterhin Bebel frei reden ließ. Die Schrift brüstet sich mit dem Besitz weiteren Materials, das wahrscheinlich denselben Quellen entstammt wie die Artikel der „Münchner Post"; manches, was jetzt nicht ausgesprochen werden könnte, werde vielleicht nach den Reichstagswahlen gesagt werden. (Köln. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

Parlament.

* **Wien**, 6. Februar. (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Nach längerer Debatte werden sämtliche Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung an einen Ausschuß von 48 Mitgliedern verwiesen, welcher in der nächsten, am Dienstag, stattfindenden Sitzung gewählt werden soll.

* **Pest**, 6. Februar. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Unmittelbar nachdem der Minister Fejervary sich in seiner Rede auf die Umstehenden berufen hatte, die gehört hätten, was er Ugron zugerufen, erklärten die Abgeordneten Rajsenberg, Baron Feilitsch und Josef Beöl, Fejervary habe gesagt: „Verhalten Sie sich still!", den drohenden Zuruf „denn sonst" hätten sie nicht gehört. Hierauf kommt es zwischen Bessi (liberal) und Rakovsky (Merikal) zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Rakovsky ironisch ruft: „Bessi weiß alles vortrefflich!" Bessi erwidert: „Ich lasse mich durch Rakovsky nicht terrorisieren weder durch Worte noch durch Gesten. Auch Arpad Szentiványi erklärt, er habe, obwohl er dem Minister ganz nahe gestanden habe, den beanstandeten drohenden Zuruf nicht gehört, er glaube niemand werde ihn im Verdacht haben, daß er aus Liebedienerei von der Wahrheit abweiche. (Großer Lärm und Widerspruch.) Die Sitzung schließt unter großer Erregung.

Frankreich.

Die renitenten Polytechniker; Kongregationen.

* **Paris**, 6. Februar. Wie die Blätter melden, haben 60 Schüler der Polytechnischen Schule, die aus Solidarität mit ihren 60 von der Schule verwiesenen Kameraden die Anfertigung einer ihnen aufgetragenen mathematischen Arbeit verweigern wollten, sich entschlossen, die Arbeit doch anzufertigen. — Der Ausschuß der Deputiertenkammer für die Kongregationen hat den Bericht ihres Berichterstatters Rabier genehmigt, der gemäß dem gestern von dem Ausschusse

---

winden. In eifersüchtiger Selbstqual drängte es ihn, zu wissen, ob Konstanze noch mit Rooneck in Verbindung stehe. Oft war er im Begriff, den verhaßten Namen auszusprechen, um aus ihrem Erbleichen Schlüsse zu ziehen — doch wagte er es nicht. So wurde, wie auf schweigende Verabredung, des Entfernten niemals in Worten gedacht, wenn auch bisweilen mitten im Gespräch eine jähe Pause entstand, wo der Oberst in finsteres Schweigen versank, Konstanze sich wortlos abwandte und van Harpen so gut wußte, als hätte er es mit eigenen Augen gesehen, daß sie des Einen gedachte, der immer zwischen ihr und dem Manne, der sie so zähe umwarb, stehen würde.

van Harpen war nicht eben der Geduldigste, bisweilen, wenn er sich zähneknirschend gestehen mußte, daß er seinem Ziele um keinen Schritt näher gekommen war, schwor er sich, Konstanze nun nicht wieder zu sehen. Aber die wilde Gier, ihren trotzigen weißen Nacken endlich zu beugen, bezwang seinen beleidigten Stolz und bewog ihn zum Ausharren.

Er hatte hin und wieder ein instinktives Vorgefühl, als müsse das scheue Wild ihm über kurz oder lang ins Garn laufen, und mit wild schlagenden Pulsen harrte er dieser Stunde entgegen. Sie war nicht so fern, als er bisweilen fürchtete. Zunächst gelang es ihm, sich die Familie Lindow aufs neue tief zu verpflichten. Er verschaffte Otto durch seine ausgebreiteten Verbindungen eine vorzügliche Stelle auf einer Kaffeeplantage in Guatemala, so daß wenigstens dieser große Kummer von den Eltern genommen ward. Otto reiste wie neubelebt ab. Er war so voll leidenschaftlicher Dankbarkeit gegen seinen Retter, daß ein Teil davon auch in Konstanzes Seele überströmte. Sie gewann es über sich, van Harpen mit einem Dankeswort die Hand zu reichen. — Er beugte sich über diese feine, kühle Hand mit seltsamem Flimmern in den Augen:

„Danken Sie mir nicht für solche Kleinigkeit! Jeden Stein möchte ich aus Ihrem Wege räumen, wenn Sie es mir nur gestatten wollten."

Sie wurde plötzlich wieder sehr ernst:

„Ich verstehe Sie nicht, Herr van Harpen. Den einzigen Dienst, den wir von Ihnen annehmen durften, haben Sie uns geleistet. Dafür werden wir Ihnen immer verpflichtet sein."

Siebentes Kapitel.

Kurz nach Ottos Abreise erkrankte der Oberst. Ein schleichendes Herzleiden warf den alten Herrn aufs Krankenlager und sein Zustand schien sehr ernst. Der Arzt schüttelte den Kopf, sprach von absoluter Ruhe, von sorgfältiger Pflege, schließlich von einer Reise nach dem Süden, bevor der Winter da sei.

Der Oberst hörte diese Verordnungen mit einer Miene düsteren Hohnes an, aber seine Stimme schwankte, so daß es Konstanze durchs Herz ging, als er erwiderte:

„Das sagen Sie mir? Ich bin ein armer Teufel, der froh sein muß, wenn er das trockne Brot hat. Reden Sie nicht mehr von solchen Plänen, Herr Doktor. Von Reisen und kostspieligen Kuren kann keine Rede sein."

Er schwieg erschöpft, lehnte sich müde in die Kissen zurück und schloß die Augen. Konstanze überlief es eisig. Wie ein Toter sah er aus. Das scharfmarkierte, von spärlichem schneeweißen Haar umrahmte Antlitz war so eingefallen und fahl! Das, das hatten seine Kinder aus dem stattlichen, frischen Mann gemacht! Schweigend, tief erschüttert, verließ sie das Krankenzimmer. Frau von Lindow kam ihr entgegen:

„Sei so gut, bei mir einzutreten, Konstanze", begann sie, „ich habe mit dir zu reden."

Konstanze sah ihre Mutter mit ungläubigem Erstaunen an, wie sie da, straff aufgerichtet, mit geröteten Wangen, raschen Schrittes einherging. War das die schlaffe, gleichgültige Frau, die sonst durch nichts aus ihrer Ruhe aufzurütteln war? Heute hatte die Angst um den Gatten, den Geliebten ihrer Jugend, sie wachgerufen — sie schien über Nacht eine andere geworden zu sein.

„Du mußt helfen, Konstanze! Du hast gehört, was der Doktor sagte. Bei dir liegt es, Papa jetzt die Genesung, dann ein ruhiges, sorgenloses Alter zu verschaffen."

„Mutter!" Konstanze streckte in jähem Entsetzen die Arme abwehrend aus. „Ich will dich nicht verstehen! Sprich das nicht aus, was du auf den Lippen hast! Was du verlangst, geht über meine Kräfte!"

„So sprechen die, die nicht wollen", rief die Mutter hart. „Van Harpen hat Papa für seine Kur jede beliebige Summe zur Verfügung gestellt — aber du weißt, daß er um keinen Preis von einem Fremden Geld annehmen würde. Und nun frage ich dich, das einzige uns gebliebene Kind, willst du deinen Vater sterben lassen, weil du nur an dich denkst? Weil du eine törichte Antipathie nicht besiegen willst?"

„Mutter, um Gottes willen! Verlange von mir, was ich geben kann — aber nicht Unmögliches. Ich liebe van Harpen nicht, könnte ihm nie vergeben, was zwischen uns steht. Wie sollte ich sein Weib werden mit der Liebe zu einem andern im Herzen? Das hieße mich maßlos elend machen und gegen ihn unredlich handeln."

Laß das doch seine Sache sein, Konstanze! Er kennt die Verhältnisse, kennt deine Gefühle für ihn und wirbt trotzdem um dich. Mädchen, denke doch, was deine Brüder Papa getan haben! Erinnere dich, wie dieser Rooneck, dessen du noch immer gedenkst, unser Unglück herbeigeführt hat! Und in deine Hand ist es gegeben, das alles gut zu machen. Konstanze, laß meinen armen Gatten nicht ohne Hülfe sterben! Erbarme dich seiner!"

Und die fassungslose Frau warf sich vor der Tochter zur Erde, ihre Knie umklammernd. Konstanze versuchte die Mutter aufzuheben. Der schwere Körper wand sich hin und her und leistete ihren Bemühungen Widerstand.

„Hier bleibe ich liegen, bis du einwilligst", stöhnte sie. „Ich kann meinen alten Mann nicht mehr leiden sehen." Sie hielt sich die Ohren zu und weinte laut. Konstanzes schmerzliches Flehen und Bitten machte gar keinen Eindruck; sie blieb auf den Knien liegen, den weißen Kopf tief zu Boden gebeugt.

„Gott verzeihe dir", sagte Konstanze endlich tonlos, „daß du mich mit solchen Mitteln zu einer Sünde zwingst! Wäre ich stark und mutig, so ginge ich lieber in den Tod, als in eine solche Ehe. Aber ich bin keins von beiden — ich kann es nicht ertragen, meine Mutter so vor mir zu sehen. Steh' auf, ich will tun, was du verlangst!"

Mit einem erstickten Jubelruf richtete sich die Mutter auf. Konstanze wich ihren Liebkosungen ruhig und entschieden aus:

„Nicht so, Mama, küsse mich nicht, das kann ich nicht vertragen."

Nach einer Stunde kam van Harpen, den Frau von Lindow sofort benachrichtigt hatte. Er küßte seiner Braut unter warmen Dankesworten die Hand und ging mit ihr zum Obersten:

„Konstanze hat eingewilligt, meine Frau zu werden", sagte er. „Alles, was Ihnen bisher Sorge gemacht hat, ist nun meine Sache. Konstanze und ich werden Sie miteinander pflegen."

Der Kranke streckte seiner Tochter die Hand entgegen. Sie kniete an seinem Bett nieder und verbarg das Gesicht in den Kissen.

„Ich danke dir, mein Kind, du hast mir eine große Freude gemacht, die einzige, die ich noch ersehnte. Gott möge dich dafür segnen! Du wirst eine glückliche Frau werden und einsehen, daß wir nur immer dein Bestes gewollt haben."

„Lieber, lieber Papa!" Konstanze küßte ihn innig. „Werde nur wieder gesund, dann bin ich zufrieden."

Van Harpen wünschte die Hochzeit in möglichst kurzer Zeit zu feiern. Es stand dem auch nichts im Wege, da der Oberst und Frau von Lindow schon Anfang Dezember nach der Riviera abreisen wollten. Van Harpens Haus in Rheinfeld war vollständig eingerichtet und Konstanzes kleine Aussteuer ließ sich schnell beschaffen. Sie lehnte entschieden jede Beihülfe der Eltern und des Verlobten dazu ab und behalf sich mit den paar tausend Mark, die ihr Eigentum waren. Nicht einmal den prachtvollen Stoff zum Brautkleide, den van Harpen aus Paris bezogen hatte, nahm sie an, sie wählte ein ganz schlichtes weißes Kleid, das so einfach wie möglich angefertigt wurde. Auch trug sie den kostbaren Schmuck, mit dem der freigebige Bräutigam sie überschüttete, nicht. Seine Blumen brachte sie sofort ins Krankenzimmer — in ihr kleines Stübchen nahm sie niemals eine davon mit. Im allgemeinen war sie sehr schweigsam, aber nicht unfreundlich — sie vermied nur ängstlich jedes Alleinsein mit ihrem Verlobten. Der Oberst erholte sich überraschend schnell; er wurde so heiter und gesprächig, als er in seinen besten Tagen gewesen war. Die große Freude über Konstanzes Verlobung wirkte wie ein Wunder auf ihn. Mit wehmütigem Lächeln bemerkte sie, wie der Vater jetzt auf ihre Meinung hörte, ihren Ansichten beipflichtete und sich bemühte, jeden Wunsch, den sie etwa äußerte, zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

angenommenen Beschlusse die Ablehnung der Zulassungsgesuche der in drei verschiedenen Kategorien eingeteilten Männerkongregationen empfiehlt. — Eine Versammlung von Abgeordneten der vier Gruppen der ministeriellen Mehrheit hat einstimmig die Verständigung genehmigt, die gestern zwischen der Regierung und dem Präsidenten der vier Gruppen hinsichtlich dieser Frage in der Angelegenheit der Kongregationen zu stande gekommen ist.

Maritime Landesverteidigung.

* **Paris**, 6. Februar. Deputiertenkammer. Das Haus beginnt die Beratung des Flottenbudgets. Marineminister Pelletan verteidigt, in Beantwortung der Reden verschiedener Abgeordneten, seine Politik im allgemeinen und gibt sodann seiner Sympathie und Bewunderung für die Mannschaften der Marine Ausdruck. Hingegen bedürfe die Verwaltung der Flotte vollständiger Erneuerung; Abänderungsbestrebungen, welche die Flotte außerhalb des modernen Staatswesens stellen wollen, seien zu bekämpfen. Die Republik müsse von allen geachtet werden und Gleichheit unter den Offizieren aller Waffen und Grade bestehen. Der Minister betont, er sei zur Aufrechterhaltung der nötigen Manneszucht entschlossen, werde aber allen Mißbräuchen entgegentreten und nicht dulden, daß irgend ein Befehlshaber das Leben der ihm untergebenen Offiziere und Mannschaften unerträglich mache. (Beifall links.) Bezüglich der eingeschriebenen Matrosen der Handelsmarine erklärt der Minister, diese hätten das Recht, in den Ausstand zu treten, er wolle sie nicht, wie es die früheren Vorschriften taten, zum Vorteil der privaten Ausbeutung der militärischen Disziplin unterhelfen. (Beifall links.) Der Minister erörtert sodann die Frage der Neubauten und beklagt, daß die Ausführung der festgestellten Programme durch die Langsamkeit der Geschäftserledigung in den Verwaltungsbureaus verzögert werde. Er erklärt sich gegen große Panzerschiffe; er ziehe ihnen leichtere und raschere Einheiten vor, welche allein fähig seien, die Verteidigung Frankreichs zur See zu sichern. Schließlich spricht sich Pelletan voll Lobes über die Torpedoboote und die Unterseeboote aus und preist Frankreich glücklich, daß es diese beiden Einheiten in stärkerem Verhältnis als die anderen Nationen besitze. Minister Pelletan betont noch die Notwendigkeit der Befestigung der Flottenstützpunkte im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean. „Die Verteidigung unseres Kolonialreiches", so endigt er seine Rede, „hängt durchaus ab von der Stärke der Stützpunkte, welche wir für unsere Flotte errichten werden, von der Stärke und der Schnelligkeit unserer Schiffe." (Beifall.) Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Eine lebhafte Diskussion entspinnt sich bezüglich der von Pelletan geschaffenen Stellen der Administratoren bei den Musterungsbehörden, welche die Kommissare bei diesen Behörden kontrollieren sollen. Salis und Chantemps bekämpfen die Maßregel, die ungesetzlich sei und verlangen ihre Aufhebung. Marineminister Pelletan erklärt, die Maßregel sei durchaus gesetzlich und nur dazu getroffen worden, eine größere Regelmäßigkeit des Dienstes zu sichern. Die Anträge Salis und Chantemps auf Aufhebung der Maßregel werden schließlich mit 275 gegen 250 Stimmen abgelehnt. (Beifall links.) Das Haus nimmt darauf alle Kapitel des Marinegesetzes an und vertagt sich dann auf morgen.

Spanien.

Schulschiff Moltke.

* **Barcelona**, 6. Februar. Die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Moltke" gaben heute an Bord des Schiffes den hiesigen Behörden und hervorragenden Mitgliedern der deutschen Kolonie ein Festmahl.

Belgien.

Militärische Abordnung.

* **Brüssel**, 6. Februar. Die Abordnung, welche beauftragt ist, Belgien bei den Festlichkeiten zu vertreten, die aus Anlaß des 25. Jahrestages der Ernennung des Königs zum Chef des in Colmar garnisonierenden 14. Dragoner-Regiments stattfinden werden, besteht aus dem Major und Adjutanten beim Generalstabe de Witte vom 1. Guiden-Regiment, dem Hauptmann Fourcault vom 2. Guiden-Regiment und dem Unterleutnant Reyntiens vom 1. Guiden-Regiment.

Großbritannien.

Befinden des Königs.

* **London**, 6. Februar. Der König und die Königin unternahmen heute nachmittag eine einstündige Spazierfahrt.

Orient.

Makedonische Frage.

* **Sofia**, 6. Februar. In der Sobranje richtete der Deputierte Straschimirow (Jungdemokrat) die Anfrage an die Regierung, ob sie es nicht für angezeigt erachte, die makedonischen Comités, welche offen den Aufstand in dem Nachbarreiche vorbereiteten und Bulgarien kompromittierten, aufzulösen. Ministerpräsident Danew erwiderte, die Regierung werde die erforderlichen strengen Maßnahmen treffen, und wenn die Lage solche Maßregeln verlangen sollte, auch mit denselben vorgehen. Takew wünschte Auskunft über den Stand der makedonischen Frage. Der Ministerpräsident erklärt, aus Rücksicht auf das Staatsinteresse zur Zeit nicht antworten zu können.

Afrika.

Lage in Marokko.

* **Tanger**, 6. Februar. („Agence Havas".) Der Prätendent befindet sich als Gefangener beim Stamme der Riata, die ihn hindern, sich nach Tazza zurückzuziehen; die Riata haben dem Sultan angeboten, ihm den Prätendenten gegen Bezahlung auszuliefern. Der Kriegsminister hat Fez am 1. Februar verlassen, um mit den Riata wegen Auslieferung des Prätendenten in Verhandlung zu treten. Man glaubt, daß der Prätendent heute als Gefangener in Fez eingebracht werden wird.

Opposition gegen Chamberlain.

* **Bloemfontein**, 6. Februar. (Reuters Bureau.) De Wet und 40 andere Boeren, welche der extremen Holländerpartei angehören, hatten eine zweistündige Besprechung mit Chamberlain, in der es zu erregten Vorgängen kam. De Wet beschuldigte die Regierung, die Friedensbestimmungen von Vereeniging verletzt zu haben. Chamberlain lehnte die ihm angebotene Adresse ab und machte den die Adresse ihm überbringenden Delegierten heftige Vorwürfe, da sie den guten Glauben der englischen Regierung und seinen eigenen guten Glauben angegriffen hätten.

Amerika.

Venezuela-Aktion; Alaskafrage.

* **Washington**, 6. Februar. („Reuters Bureau".) Die Nachricht, daß der englische Botschafter Herbert und der Vertreter Venezuelas Bowen in der Zusammenkunft am Montag eine ziemlich erregte Auseinandersetzung hatten, wird in bestimmter Weise bestätigt. Es wird erklärt, wenn alle Einzelheiten der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der drei europäischen Mächte und dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Venezuela veröffentlicht werden sollten, würde die Welt einige sensationelle diplomatische Zwischenfälle erfahren.

* **Washington**, 6. Februar. Das Mitglied des auswärtigen Ausschusses des Senats Lodge teilte dem Präsidenten Roosevelt mit, daß die Frage der Ratifikation des Alaskavertrages nicht mehr als aussichtslos anzusehen sei.

Königreich Sachsen.

W. **Dresden**, 7. Februar. (Telegramm.) Das heute früh 8 Uhr 15 Minuten ausgegebene Bulletin lautet: Den gestrigen Tag hat der Prinz Friedrich Christian verhältnismäßig gut verbracht und auch in der verganganen Nacht 5 bis 6 Stunden mit geringen Unterbrechungen gut geschlafen. Die durchschnittliche Höhenlage der Körpertemperatur ist etwas niedriger, als an den verflossenen Tagen. gez. Dr. Fiedler. Dr. Unruh.

Prinzessin Luise bittet um Zulassung zum Krankenlager ihres Kindes.

* **Genf**, 7. Februar. (Privattelegramm.) Gestern abend ist folgendes Telegramm abgegangen: Justizrat Körner, Dresden. Prinzessin Luise, welche die Beziehungen zu Herrn Giron aufgegeben hat, hegt den dringenden Wunsch, den schwer erkrankten Sohn Prinz Christian zu sehen. In ihrem Auftrage ersuchen wir Sie, Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen die ehrfurchtsvolle Bitte vorzutragen, daß die besorgte Mutter auf einige Stunden an das Krankenlager ihres Kindes treten dürfe. Prinzessin Luise wird nach dem Besuche Dresden alsbald wieder verlassen. Wir erbitten telegraphische Antwort. Lachenal. Zehme.

Man kann sich des Mitleids mit der schuldbeladenen Frau nicht erwehren, wenn man sieht, wie allmählich die besseren Gefühle in ihr wieder erwachen und gewaltsam zum Ausbruch gelangen. Jeder warmherzige Mensch, vor allem jede Mutter, wird mit der Prinzessin fühlen — aber den Gefühlen wird bei der Entscheidung auf den Schmerzensschrei der Prinzessin wohl kaum ein maßgebender Einfluß eingeräumt werden. Man wird bald hören, welche Antwort der Prinzessin von Dresden aus erteilt wird; wir glauben, namentlich da das Befinden des erkrankten Prinzen sich gebessert hat, nicht, daß der Wunsch der Mutter erfüllt wird. Wir hätten in Berücksichtigung aller hier in Frage kommenden Umstände, indem wir uns dabei auf unsere früheren Ausführungen beziehen, auch keine Veranlassung, an einem ablehnenden Bescheide des Hofes Kritik zu üben.

---

* **Leipzig**, 7. Februar. Die Erhebung des vom Landtage auch für dieses Jahr festgesetzten Zuschlages von 25 Proc. der Staats-Einkommensteuer auf einen besonderen Termin (im vorigen Jahre am 15. Juli) hat nicht nur für die Steuerbuchhaltungs- und Kassenbeamten eine ganz bedeutende Arbeit herbeigeführt, ferner auch ganz erhebliche Kosten verursacht, sondern war auch für die Steuerzahler höchst lästig, da besondere Bemühungen verursacht wurden und der Termin auf einen Zeitpunkt fiel, an dem schon viele in Sommerfrischen oder auf Sommerreisen sich befanden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt deshalb das K. Finanzministerium, die Erhebung des Zuschlages in diesem Jahre mit den beiden gewöhnlichen Terminen (30. April und 30. September d. J.) zu verbinden und zwar in der Weise daß am ersten Termine 13, am zweiten aber 12 Prozent zu dem Normal-Steuerbetrag zugeschlagen werden sollen. Es ist von Wichtigkeit hierauf hinzuweisen, damit beim Empfange der neuen Steuerzettel die Empfänger nicht in den Irrtum geraten, übermäßig hoch eingeschätzt zu sein.

* **Leipzig**, 7. Februar. Die Studierenden, die in diesem Semester eine private Vorlesung nicht belegt haben, werden jetzt aufgefordert, dies zu tun, oder anzugeben, ob die Nichtbelegung begründet ist, widrigenfalls ihre strafweise Exmatrikulation erfolgen wird. — Noch einmal sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der Umtausch der studentischen Legitimationskarten bis zum 9. Februar, also bis einschließlich nächsten Montag, zu erfolgen hat.

* **Leipzig**, 7. Februar. Wie der „Reichsanz." mitteilt, ist dem Verlagsbuchhändler Arthur Georgi zu Schöneberg bei Berlin, dem Sohne unseres früheren Oberbürgermeisters, der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— Der Verein für Erdkunde macht, bezugnehmend auf die gestrige Anzeige, seine Mitglieder noch einmal darauf aufmerksam, daß Mitglieds- und Eintrittskarten nur bei Herrn Bankier Otto Keil (Firma J. G. Salesky), Markt 16, II., ausgestellt werden.

‡ **Leipzig**, 7. Februar. (Arbeiterbewegung.) Gestern tagte im „Koburger Hofe" eine von etwa 150 Personen besuchte Versammlung derjenigen Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, die hier dem Zentralverbande angehören, um den Jahresbericht der hiesigen Verbandsverwaltung entgegen zu nehmen. Danach ist, obwohl sich die wirtschaftliche Krisis auch in den hier in Betracht kommenden Gewerben bemerkbar gemacht hat, die Zahl der hiesigen Verbandsmitglieder infolge fortgesetzter Agitation von 1420 auf 1530 gestiegen. Die Ortsverwaltung hat, zum teil mit günstigem Erfolg für die Arbeiter, sich mit Differenzen in verschiedenen Betrieben zu beschäftigen gehabt, sie hat 27 Sitzungen abgehalten und 90 öffentliche Versammlungen veranstaltet, zur Unterstützung der Agitation eine große Zahl Flugblätter verbreitet, mit geringem Erfolg versucht, in den benachbarten Orten Mitglieder für die Organisation zu gewinnen, sie hat eine Petition an den Bundesrat, den Reichstag und den Stadtrat gerichtet, in der um den Ausbau der Gesetzesbestimmungen über die Sonntagsruhe, sowie eine Eingabe um Erlaß von Bestimmungen zur Einführung von Schleifzeugen für schwerem Fuhrwerk, sowie zur Anbringung von Sitzgelegenheit auf solchen Wagen an den Rat geschickt und den Beirat für Reichsarbeiterstatistik bei dessen hier vorgenommenen Berufserhebungen unterstützt. Im Arbeitsnachweis der Ortsverwaltung meldeten sich 110 Arbeitsuchende, für die jedoch nur 11 Stellen beschafft werden konnten. Für Arbeitslosenunterstützung wurden 845 ℳ ausgegeben. Einer Gesamteinnahme von 19 095 ℳ stand eine Gesamtausgabe von 17 344 ℳ gegenüber, so daß 1751 ℳ in der Kasse verblieben. Die Versammelten entlasteten die Leitung, nahmen deren Neuwahl vor und stimmten der Errichtung eines Arbeitersekretariats in Leipzig zu, wenn dasselbe auch für unorganisierte Arbeiter eingerichtet werde.

Leipzig, 7. Februar. Vermißt wird seit dem 2. d. M. der 14 Jahre alte Schulknabe Kurt Arthur Karl Ziegler aus der elterlichen Wohnung in der Merseburger Straße Nr. 1 in Plagwitz. Der Knabe ist von mittelgroßer, schwächlicher Gestalt und trägt unter anderem dunkelgrauen, gerieften Jackenanzug und blaue Schülermütze.

D **Leipzig**, 7. Februar. In seiner Wohnung in der Brandvorwerkstraße hat sich gestern abend ein 51jähriger Beamter wegen körperlicher Leiden durch Erhängen entleibt. — Heute in der 12. Stunde hat sich in einem Hause des Dorotheenplatzes ein 22jähriger Markthelfer aus Volkmarsdorf erhängt. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

—* Im Hofe eines Hauses der Mölkauer Straße in Anger-Crottendorf stürzte gestern nachmittag die Wölbung der Abortgrube plötzlich zusammen, wobei ein dreijähriger Knabe, der mit andern Kindern im Hofe gespielt hatte, mit in die Grube fiel, von einem Fleischermeister aber sofort wieder unverletzt herausgezogen wurde.

—* In der Nacht zum 4. d. M. waren in einer größeren Gärtnerei in Anger-Crottendorf von unbekannter Hand von einer Anzahl Zierbäumchen, sogenannten Blautannen, die Kronen teils abgeschnitten, teils abgebrochen, und dem Besitzer dadurch ein Schaden von annähernd 200 ℳ zugefügt worden. Der Täter ist in einem 20 Jahre alten Markthelfer aus Kötzschbar ermittelt worden, der in der Gärtnerei beschäftigt gewesen und entlassen worden war. Aus Aerger hierüber verübte er die Tat und kam nun in Haft. — Wegen Diebstahls und Hehlerei erfolgte die Festnahme eines 21 Jahre alten Malers und eines 28 Jahre alten Schlossers, beide von hier gebürtig. Der Erstere entwendete Anfang dieses Monats aus einem Grundstück in Lindenau eine Partie Hasenfelle im Werte von 180 ℳ, wobei ihm der Schlosser Beihülfe leistete, außerdem noch einen Teil der Felle veräußerte. — Gestohlen wurde ein Ballen, 55 Kilogramm schwer, enthaltend Seide. — Auf frischer Tat erwischt wurde gestern in der Reichsstraße eine 25 Jahre alte Näherin aus Schmiedeberg, als sie einer Frau ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen hatte. Die bereits hier als Taschendiebin bekannte Person kam in Haft. — Aus einer Kellerabteilung in der Breiten Straße zu Anger-Crottendorf wurde gestohlen ein Rover, Marke „Excelsior", Nummer 32 846, im Werte von 120 ℳ. — Wieder herbeigeschafft ist die Ausweiskarte des hiesigen Kaiserlichen Postamtes Nr. 175 für einen Telegraphenarbeiter, die einem Arbeiter in Connewitz, wie berichtet wurde, gestohlen worden war.

—* Gestern abend geriet in einer Fabrik in Anger-Crottendorf ein größeres Quantum Holzkohle durch Selbstentzündung in Brand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr schnell gelöscht.

: **Geschwitz**, 7. Februar. Vorgestern nachmittag ½5 Uhr ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall: der 13jährige Sohn des Windmühlenpächters Joachim geriet in das Mühlengetriebe und wurde, ehe man es hindern konnte, so schwer verletzt, daß er an den Wunden alsbald verstarb.

—* **Leisnig**, 6. Februar. Der Transport eines Waldkolosses — eines mächtigen Eichstammes — nach dem hiesigen Bahnhofe erregte dieser Tage bei den Passanten Aufsehen. Dieser Waldriese maß, seines oberen Teiles und der Aeste beraubt, noch 17 Meter, bei 1½ Meter unterem Durchmesser. Sein Rauminhalt wurde auf 14 Festmeter und sein Gewicht auf etwa 300 Zentner geschätzt. Der Baum stammte aus dem Winkler'schen Holzgrundstück in Zschirla und wurde nach Dresden transportiert.

—* **Hainichen**, 6. Februar. Gerade 60 Jahre sind es am heutigen Tage, daß sich in unserer Stadt ein Ereignis zutrug, welches zwar nicht in die Chronik aufgenommen worden ist, aber doch gewiß auffallend und vielleicht einzig in seiner Art genannt zu werden verdient: die Mitglieder des damaligen Stadtrates wurden in ihrer Eigenschaft als solche am 6. Februar 1843, nachmittags 5 Uhr, sämtlich vom hiesigen Patrimonialgerichte im Auftrage des Königlichen Justizamts zu Rossen ausgepfändet. Diese unter jetzigen Verhältnissen für unmöglich gehaltene Maßregel fand statt, weil der Stadtrat in vollem Einverständnisse mit dem Stadtverordnetenkollegium sich geweigert hatte, ein von der oberen Behörde gefordertes Lokalstatut anzufertigen, bevor nicht zahlreiche Beschwerden und Streitigkeiten gegen die damals von Schönbergsche Patrimonialgerichtsherrschaft von der Staatsbehörde ausgeglichen wären. Dies vom Standpunkte der städtischen Vertreter vielleicht gerechtfertigte, aber gesetzlich wohl nicht korrekte Verfahren war von der vorgesetzten Behörde mit einer Strafe von 65 Talern belegt und später aufs neue noch mit einer von 40 Talern bedroht worden. Während dieser Zeit war von den städtischen Kollegien in derselben Angelegenheit eine Petition an den Landtag gerichtet worden, gleichzeitig aber auch das Ersuchen an die obere Behörde um Nachsicht bezüglich der auferlegten Strafen bis zur Erledigung dieser Petition. Die vorher schon angedrohte Auspfändung erfolgte aber trotzdem noch vor dieser Petitionserledigung. Da sich die Stadträte mit Würde in das Unvermeidliche fügten, so ging, trotz der ungemeinen Aufregung im Publikum, die Pfändung ruhig vor sich.

— **Hohenstein-Ernstthal**, 6. Februar. Das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt" berichtet: In dem benachbarten Falken äscherte heute früh eine große Feuersbrunst das aus vier Gebäuden bestehende Petzoldsche Gut ein. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt; man nimmt Brandstiftung an.

* **Grünhain**, 6. Februar. Aus Mangel an genügender Beteiligung hat der Schulvorstand beschlossen, von Ostern ab die Selekta eingehen zu lassen, was in den dabei interessierten Kreisen lebhaft bedauert wird. — In Lichtenau verunglückte der Handarbeiter Karl Hecker, indem beim Abladen eines hochbeladenen Reisigwagens dieser auf ihn fiel und ihm den Kopf zerquetschte. Der Tod trat sofort ein.

B. **Annaberg**, 7. Februar. Die hier und in der Umgebung wohnenden Israeliten haben mit Genehmigung des Königlichen Kultusministeriums sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um jüdische Kultushandlungen auszuüben. Sie haben zu diesem Behufe hier einen Betsaal eingerichtet und lassen einen eigenen Friedhof erbauen, der außerhalb der Flurgrenze von Annaberg, unweit der Schönfelder Straße, zu liegen kommt.

— **Freiberg**, 6. Februar. Eine kleine Bodensenkung entstand heute vormittag auf der Bahnhofstraße, und zwar in der Nähe des ehemaligen Kuhschachtplatzes. Da Nachstürze nicht ausgeschlossen sind, wurde die gefährdete Stelle abgesperrt. Die Straßenbahnwagen passieren sie mit gemäßigter Fahrgeschwindigkeit. Nach Feststellungen von sachverständiger Seite ist der Einsturz durch bergbauliche Anlagen nicht herbeigeführt worden; wahrscheinlich handelt es sich um eine alte Schleuse.

B. **Buchholz**, 7. Februar. In der Streikangelegenheit der Graveurgehülfen von Annaberg und Buchholz hat Herr Bürgermeister Schmiedel zwischen den Arbeitgebern und einer Deputation der ausständigen Gehülfen einen Einigungsversuch unternommen, der von gutem Erfolg gewesen ist. Der Vermittelungsvorschlag lautet in seinen Hauptpunkten: 1) auf täglich neunstündige Arbeitszeit, 2) Einführung eines Minimallohnes für Ausgelernte in Höhe von 15 ℳ wöchentlich, 3) 5prozentigen Lohnaufschlag für solche Gehülfen, die bereits einen höheren Satz verdienen, 4) Entschädigung der Ueberstunden mit 25 Prozent Aufschlag. Die Arbeit in den Gravieranstalten soll nunmehr am Montag wieder aufgenommen werden. — Die städtischen Kollegien haben die Errichtung einer Kochschule beschlossen. Dieselbe soll mit der Bürgerschule verbunden und der Besuch derselben für die Konfirmandinnen der zweiten Bürgerschule als obligatorisch eingeführt werden.

* **Bautzen**, 6. Februar. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat zum Königlichen Prüfungskommissar für die diesjährige Abschlußprüfung an unserer Realschule den Konrektor am Königlichen Gymnasium zu Dresden, Herrn Professor Dr. Gustav Baumgarten, ernannt.

— **Zittau**, 6. Februar. Der wissenschaftliche Lehrer am hiesigen Realgymnasium, cand. rev. min. und paed. Dr. phil. Max Reinhard Posselt, ist vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts von Ostern ab an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt worden.

* **Zittau**, 6. Februar. Der hiesige Gewerbe-Verein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, die bisher vom Verein verwaltete Handwerkerschule, die sich aus der im Jahre 1880 gegründeten gewerblichen Zeichenschule außerordentlich entwickelt hat, der Stadt Zittau zur eigenen Verwaltung anzubieten. Ferner wurde beschlossen, der Schule einen entsprechenden Beitrag beim Uebergange an die Stadt für ihre weitere Ausgestaltung zu gewähren.

— **Oppelsdorf**, 6. Februar. Der zu Gefängnisstrafe verurteilte Kellnerlehrling Peschel, der das Märchen verbreitete, er habe das „große Los" gewonnen, um auf diese Weise seine Unredlichkeiten zu verdecken, hatte der hiesigen Kirche 60 ℳ geschenkt. Von diesen 60 ℳ entfallen auf die allgemeine Schulsammlung, von welcher der Kirchen-Teppich gekauft worden ist, nur 15 ℳ. Die übrigen 45 ℳ hat Peschel zur Anschaffung einer Altarbekleidung gegeben, die jedoch noch nicht gekauft werden konnte, da das Geld hierzu nicht reichte. Nachdem nun das richterliche Urteil gegen Peschel gefällt war, hat die hiesige kirchliche Sondervertretung beschlossen, die 60 ℳ zurückzuzahlen. Genannte Summe ist vorige Woche an das Amtsgericht Reichenau abgeliefert worden.

B. **Pirna**, 6. Februar. Nach einer jetzt vorliegenden Zusammenstellung haben die in den Jahren 1901 und 1902 ausgeführten Kasernen-Um- und Erweiterungsbauten einen Gesamtaufwand von 242 301 ℳ verursacht. Das von der Stadt aufgewendete Kapital wird durch den Reichsfiskus verzinst. — Annahme fand jetzt beim hiesigen Rate ein Nachtrag zur Anlagenordnung, durch welchen die den Festbesoldeten bisher eingeräumte Vergünstigung des 2prozentigen Abzuges von ihrem Einkommen bei der Heranziehung zu den Kirchen- und Schulanlagen in Wegfall kommt.

♂ **Dresden**, 6. Februar. Dem im Herbste zusammentretenden Sächsischen Landtage werden auch aus den Kreisen der sächsischen Zoll- und Steuerbeamten verschiedene Wünsche vorgetragen werden, die hauptsächlich auf die Verbesserung der Lage dieser Beamten abzielen. Insbesondere sind es die Steuer- und Grenzaufseher und die Zollassistenten, die um schnellere Beförderung und schnelleres Aufrücken in höhere Gehaltsklassen bitten. Unter diesen Beamten gibt es einen hohen Prozentsatz, der in den größeren und teuersten Orten Sachsens nach langer vorwurfsfreier Dienstzeit mit jährlich 1800 ℳ Einkommen, höchstens aber mit 2100 ℳ Gehalt, dotiert ist. Diese Beamten sind zumeist langgediente Unteroffiziere, die im Innen- und Außendienst, besonders aber im Grenzdienst, lange Jahre sich bewährt haben und sind inklusive der aktiven Militärdienstzeit oft 20—25 Jahre unter den oben angegebenen Einkommensverhältnissen für den Staat tätig gewesen. Bereits im vorigen Jahre haben sie sich in dem oben angegebenen Sinne bittend an den Landtag gewendet, doch ohne den gewünschten Erfolg. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Beamte, die eine zahlreiche Familie zu ernähren haben und deren Dienst bezüglich der Gewissenhaftigkeit und Ausdauer hohe Anforderungen an sie stellt. In den letzten Jahren ist diesen Beamten das Vorwärtskommen noch insofern erschwert worden, als ehemalige Offiziere und Receptisten eingeschoben werden, die infolge ihres Bildungsganges usw. schneller avancieren, als die langgedienten Anwärter. Die Beamten werden also dem Landtage ihre Wünsche unterbreiten und darum bitten, daß auf ihre Avancements- und Gehaltsverhältnisse seitens ihrer vorgesetzten Behörde ein förderlicher Einfluß ausgeübt wird. Außerdem wollen die Zoll- und Steuerbeamten darum petitionieren, daß mit dem Tage ihrer Anstellung gleichzeitig auch die Unkündbarkeit eintritt. — Die Sächsische Staatseisenbahnverwaltung macht nunmehr mit der Einführung des Motorwagenbetriebes auf den Sächsischen Staatseisenbahnen Ernst. Zunächst soll versuchsweise ein sogenannter Daimlerscher Motorwagen auf den Dresdner Vorortslinien in Betrieb gesetzt werden. Dieser neue Wagen ist bei der Sächsischen Waggonfabrik in Werdau bestellt worden, während den dazugehörigen Motor die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt liefert. Er ist im Mai d. J. abzuliefern und kostet 30 800 ℳ. Der Wagen wird mit Beleuchtung versehen und mit Luft- oder Wasserheizung eingerichtet. Der Wagen hat nur eine Abteilung dritter Klasse mit 44 Sitzplätzen und 20 Stehplätzen auf der Plattform. Wenn sich der Wagen bewährt, dann dürften seitens der Generaldirektion der Staatsbahnen noch weitere Nachbestellungen erfolgen. — Das neue Stadtkrankenhaus in der Johannstadt umfaßt nach vollständigem Ausbau 881 Betten. Das gesamte Grundstück umfaßt 63 415 Quadratmeter, wovon zunächst 11 084 Quadratmeter mit Kranken- und Wirtschaftsgebäuden bebaut sind, während etwa 3000 Quadratmeter späterer Bebauung vorbehalten bleiben. Der übrige Flächenraum von rund 49 000 Quadratmeter dient zu Garten- und Hofanlagen. Die Bau- und Grunderwerbskosten belaufen sich auf 5 475 886,35 ℳ, während die Kosten der Ausstattung für bis jetzt 581 Betten auf 385 400 ℳ veranschlagt waren.

e. **Dresden**, 7. Februar. Bei dem Herrn und der Frau Staatsminister v. Metzsch fand am gestrigen Freitag Abend im Ministerhotel in der Seestraße eine Soiree statt, zu der 200 Einladungen an Persönlichkeiten aus den führenden Kreisen der Residenz ergangen waren. Das Treppenhaus, sowie die Festräume des Ministerialgebäudes waren entsprechend ausgestattet worden. Das kleine Empfangszimmer, in welchem Herr und Frau Staatsminister v. Metzsch die ankommenden Damen und Herren bewillkommneten, zeigte wiederum einen prächtigen, bis zur Decke reichenden Blumenschmuck, und der Ballsaal, der sich sonst durch große Geräumigkeit bewährt, war diesmal durch Aufstellung vornehmer Prunkmöbel in einen großen Salon verwandelt worden. Der sogenannte neue Saal diente mit den anstoßenden Räumen als Speisesaal. An seinen beiden Seiten waren von dem Hoftraiteur Siegel kalte und warme Buffets etabliert worden. Sämtliche Repräsentationsräume zeigten außerdem allenthalben in geschmackvoller Weise aufgestellten Blumen- und Pflanzenschmuck, und wurden von einem Lichtmeere durchflutet, in dem die prächtigen Toiletten der Damen und die Uniformen der Herren vom Militär usw. zur schönsten Geltung kamen. Die Signatur der Soiree war aber weniger Größe und Glanz, als anheimelnde Gemütlichkeit und Geselligkeit. Nach der Versammlung der Geladenen, deren Auffahrt bald nach 8 Uhr begann, erfreute man sich zunächst an einem Künstlerkonzert der Damen Hofopernsängerin Alice Schenker und der Violinvirtuosin Juanita Brockmann, sowie der Herren Gebrüder Wunderlich (Violine), deren einer als Kammermusiker der Königlichen Kapelle angehört, und Hoforganist Pembaur. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen künstlerischen Genüssen nahmen die Festteilnehmer und die Künstlerinnen und Künstler, denen von vielen Seiten anerkennende Worte gesagt wurden, im neuen Saale einen Imbiß ein und verblieben noch einige Zeit in anregender Unterhaltung beisammen. Um 11 Uhr hatte die Soiree ihr Ende erreicht. Die Mitglieder des

SLUB
Wir führen Wissen.

Königlichen Hauses waren zu der Festlichkeit nicht erschienen.

— **Dresden**, 7. Februar. Der unter der Beschuldigung der versuchten Erpressung in Untersuchungshaft genommene Rechtsanwalt Dr. **Bernhardt** hat gegen seine Inhaftierung beim Oberlandesgericht Beschwerde eingelegt; diese ist aber von der genannten Instanz verworfen worden. Inzwischen soll sich das Belastungsmaterial zu Ungunsten Dr. B.'s vermehrt haben. Seine Verteidigung hat der Beschuldigte Herrn Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin übertragen. — Fortgesetzt ist der in der vorletzten Schwurgerichtsperiode zum Tode verurteilte frühere Straßenbahnbedienstete **Lerch** bemüht, der Verübung seines Verbrechens eine andere Darstellung zu geben. Alle nachträglich abgelegten „Geständnisse" zielen jedoch darauf ab, nicht des Mordes, sondern nur des Totschlages für schuldig befunden zu werden, um nach Verbüßung der auf dem letzteren Delikt stehenden Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus wieder in die Freiheit zurückzukehren. Diese Geständnisse haben aber nicht einmal den Schein der Wahrheit auf ihrer Seite. Bekanntlich hat auch das Reichsgericht die von Lerch gegen das Todesurteil eingelegte Revision als unbegründet verworfen, darauf beantragte der Mörder das Wiederaufnahmeverfahren, mußte aber auch mit diesem Ansinnen zurückgewiesen werden. Der Mörder glaubt noch immer nicht an den Ernst seiner Lage, ist in seinem Wesen zynisch, und dreist in den immer von neuem hervorgebrachten Behauptungen. Ob die Todesstrafe vollstreckt oder Lerch begnadigt wird, darüber steht die Entschließung des Königs auf das eingereichte Gnadengesuch noch aus. (Dr. N.)

Sport.

* Aus der „Sport-Welt": Einen Großen Preis von Horst schreibt der Emscherthaler Rennverein für den 9. August aus. Es ist dies ein Jagd-Rennen für Jockeys, das über 4800 Meter führt und den Preis von 10 000 ℳ aufweist, davon 7000 ℳ dem ersten, 1500 ℳ dem zweiten, 1000 ℳ dem dritten und 500 ℳ dem vierten Pferde, wozu noch eine goldene Uhr im Werte von 300 ℳ für den Trainer des Siegers kommt. — 563 000 ℳ setzt der Union-Klub dieses Jahr an Preisen aus, davon 350 000 ℳ für Hoppegarten und 213 000 ℳ für auswärtige Plätze. — Ueber den Gesamtbetrieb des deutschen Hindernissports wird folgendes bekannt: Im Jahre 1902 liefen insgesamt 1448 Pferde und gewannen in Summa 1 660 295 ℳ. Davon waren 636 inländische Pferde, die 500758 ℳ verdienten, so daß also der Durchschnitt pro Pferd 1146 ℳ, pro Inländer 1101 ℳ betrug. — Der Verein für Hindernis-Rennen stellt in seinem diesjährigen Etat 688 180 ℳ für Preise und Ehrenpreise ein. — Der Besuch der Karlshorster Rennbahn war im Jahre 1902 wieder etwas stärker als im vorausgegangenen, da er sich auf 100 142 Personen stellte, während 1901 mit 99,902 1900 mit 92 896 und 1899 mit 104 017 Besuchern zu rechnen gewesen war. — Fünfzehn fingierte Namen sind beim General-Sekretariat des Union-Klubs für 1903 eingetragen worden. — Für die Große Pariser Steeple-Chase wurden in Paris selbst 19 Unterschriften abgegeben gegen 82 im vorigen Jahre. — Eine hervorragende Leistung vollbrachte „Trumpee", der Grand National-Kandidat des Herzogs von Westminster, in Nottingham. Er gewann daselbst die Nottinghamshire Handicap Steeple-Chase von 206 Pfund im Kanter mit acht Längen gegen ein starkes und gutes Feld. Dabei hatte „Trumpee" das Höchstgewicht zu tragen und an seine Gegner von 8 bis zu 35 Pfund fortzugeben.

Fußball-Sport.

● Vom Wacker-Sportpark. Die erste Mannschaft des Leipziger Fußball-Klubs „Wacker" kommt morgen Sonntag nachmittag ½3 Uhr erstmalig in dieser Saison, und zwar in einem Gesellschaftsspiel mit der ebenfalls der ersten Klasse des Mitteldeutschen Verbandes angehörenden ersten Mannschaft des Hallenschen Fußball-Klubs von 1896 heraus. — Das Verbands-Schiedsgericht wird morgen seine zweite Sitzung abhalten. Dieselbe findet im Täubringer Hof statt. — Auf dem Sportplatze fechten morgen Sonntag nachmittags ½3 Uhr die vierte Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele und die erste Mannschaft des Burgener Fußball-Klubs von 1896 im Verbands-Wettspiel vierter Klasse gegeneinander. Vormittags 10 Uhr sollen die A- und B-Mannschaft sowie die C- und D-Mannschaft vom Leipziger-Ballspiel-Klub Uebungsspiele auf dem Sportplatz. — Die zweite Mannschaft der Spielvereinigung des Lindenauer Turn-Vereins gewann am letzten Sonntag ein Wettspiel gegen die D-Mannschaft des Leipziger Ballspiel-Klubs mit 3:2.

Eislauf-Sport.

* Die in Christiania zum Austrag gebrachten Eiswettlaufen um die Meisterschaft von Europa erbrachten folgende Resultate: 5000 Meter-Lauf: J. Schwarz-Christiania 9 Min. 8½ Sek., F. Wathen-Heilingfors 9 Min. 11⅘ Sek., Sten 9 Min. 14 Sek., Boronne-Christiania 9 Min. 16½ Sek. — 500 Meter-Lauf: F. Wathen 47 Sek., Schwarz 47½ Sek., Jatzi 47½ Sek., Sten 48 Sek., Tillander 48½ Sek. — 10 000 Meter-Lauf: Bonnanes 19 Min. 21⅘ Sek., Schwarz 19 Min. 30½ Sek., Sten 19 Min. 46 Sek. Tillander 20 Min. 7½ Sek., Wathen 20 Min. 8½ Sek. — 1500 Meter-Lauf: Sten 2 Min. 35 Sek., Schwarz 2 Min. 36 Sek. Sätherhaug 2 Min. 39½ Sek. Wathen 2 Min. 39½ Sek. Der Meisterschaftstitel konnte nicht vergeben werden, da keiner der Sieger mindestens 2 Läufe gewann.

Aus Bädern und Curorten.

§ **Zoppot**, 2. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten eine bedeutende Summe, um ein großes gemeinschaftliches Bad mit einem eleganten Erfrischungsraum zu bauen. Die Vorschrift für den Badeanzug in dem gemeinschaftlichen Bad ist dieselbe wie in Ostende; in den gesonderten Herren- und Damenbädern bleibt hier die alte Vorschrift bestehen. Außerdem bewilligte diese Körperschaft die Mittel zu einer großen Warmbade- und einer Steinkohlen-Gasanstalt. (Wbdl.)

Bücherbesprechungen.

Die Grenzen der Aesthetik. Von Gerhard v. Keußler. Leipzig 1902. Verlag von Herm. Seemann Nachfolger. Eine sehr anregende Schrift, welche auch manche neue Gesichtspunkte aufstellt. Die Geschichte der Aesthetik, die verschiedenen Theorien vom Altertum bis in die neueste Zeit werden an geeigneter Stelle berücksichtigt. Der Verfasser beginnt mit einer Darstellung der Grenzgebiete der Aesthetik, des Verhältnisses derselben zu den anderen Wissenschaften, der Psychologie, der Physiologie, der Biologie, der Mathematik, der Geschichte, und kommt zu dem Resultat, daß die Aesthetik methodisch der Logik parallel liege, während ihr größtes Nachbargebiet, aus dem sie ihren Arbeitsvorrat und ihre Nahrung holt, die Kunstgeschichte sei. Er wendet sich gegen die bisherige Metaphysik des Schönen, deren Erbstücke noch überall zerstreut liegen; die Kraft zur Beseitigung dieser lästigen Rudimente wurde aus der Empirie gewonnen. Unsre großen deutschen Philosophen Kant, Schelling und Hegel, Herbart und Schopenhauer werden damit als Aesthetiker auf den Aussterbeetat gesetzt; auch gegen den letzten derselben, Eduard von Hartmann, der noch von einem objektiv Schönen spricht, wendet sich der Verfasser; freilich werden auch solche oberflächlichen Neuerer wie Arno Holz mit einer unverkennbaren Geste von Nichtachtung beiseite geschoben. Sehr treffende Bemerkungen finden sich über das Verhältnis der einzelnen Künste zu einander, über die Artkunst und ihre Vertreter, über die Künstler, die als Aesthetiker über ihre eigene Kunst oder die Kunst überhaupt sich geäußert haben. Hier wird mehrfach auch Klinger erwähnt. Aus Volkelts ästhetischen Untersuchungen wird manches zitiert, was die Zustimmung des Verfassers findet. Derjenige Philosoph, an den er sich am meisten anlehnt, ist Fechner. Am Ausgang seiner Schrift spricht Keußler den Wunsch aus, daß die feindlich geschiedenen Grundmethoden der Aesthetik, die induktive und deduktive, sich vereinigen möchten, eine Vereinigung, die jetzt nicht nur möglich, sondern auch notwendig sei. †

* * *

Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt. Herausgegeben von Prof. Dr. A. Supan. Jährlich 12 Hefte. Preis 4 ℳ; der Jahrgang 2 ℳ 49. Band 1903. I. Gotha. Justus Perthes. Geschlossen am 28. Januar 1903. — Inhalt: Reinecke, L.: Freng; Sapori, Nachrichten über den vulkanischen Ausbruch vom 31. Oktober 1902. Meyer, Jo.: Wegenkarte von Europa, nach Einzelveröffentlichungen zusammengestellt. Kleinere Mitteilungen: Steffen, Dr. H.: Der Schiedsspruch im chilenisch-argentinischen Grenzstreit. Stange, Dr. Pl.: Der Burilocke-Paß. Thieß, F.: Das sibirische Küstengebiet. Sand, Dr. med.: Deutsche Kolonisation in Palästina. Geographischer Monatsbericht: Afrika. Polargebiete. Beilage: Literaturbericht. Allgemeines: Allgemeine Darstellungen. Geologie und Morphologie. Meteorologie. Kartten: Meyer, Joseph: Wegenkarte von Europa nach neueren Einzelveröffentlichungen zusammengestellt. 1 : 12 000 000. Steffen, Dr. H.: Grenze zwischen Argentinien und Chile nach dem Schiedsspruch vom 20. November 1902. 1 : 2 500 000. Die Insel Sarent. 1 : 500 000. 2 Profile. Der Burilocke-Paß. 1 : 400 000.

Schutzmarke gesetzl. protkt.

Weltausstellung Paris 1900 „Grand prix". — **Weltberühmte russische Karawanen-Thees der Gebrüder**

K. & C. Popoff

in Moskau.

Lieferant mehrerer europäisch. Höfe. — Feinste Marke. — In Original-Packen erhältlich in allen einschlägigen feineren Geschäften.

Spielplan der Leipziger Stadttheater

vom 8. bis mit 14. Februar.

Sonntag, 8. Februar. **Neues Theater:** **Lohengrin.** Anfang ½7 Uhr. — **Altes Theater:** Nachmittags ½4 Uhr: Vorstellung für den Leipziger Arbeiter-Verein: **Wallensteins Lager** **Die Piccolomini.** Abends 7 Uhr: Zum 1. Male wiederholt: **Der arme Heinrich.**

Montag, 9. Februar. **Neues Theater:** **Martha.** Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** **Der blinde Passagier.** Anfang ½8 Uhr.

Dienstag, 10. Februar. **Neues Theater:** **Kaltwasser.** Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** **Fatinitza.** Anfang ½8 Uhr.

Mittwoch, 11. Februar. **Neues Theater:** **Der Troubadour.** Hierauf: **Das war ich!** Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** 16. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: **König Laurin.** Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 12. Februar. **Neues Theater:** **Der arme Heinrich.** Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** **Der Zigeunerbaron.** Anfang ½8 Uhr.

Freitag, 13. Februar. **Neues Theater:** **Der Ring des Nibelungen. I. Das Rheingold.** Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** **Der blinde Passagier.** Anfang ½8 Uhr.

Sonnabend, 14. Februar. **Neues Theater:** Nachmittags ½3 Uhr: Vorstellung für die hiesigen Volksschulen: **Wilhelm Tell.** — Abends 7 Uhr: **Der Waffenschmied.** — **Altes Theater:** **Orpheus in der Unterwelt.** Anfang ½8 Uhr.

Die Direktion der Stadttheater.

Wochenspielplan des Leipziger Schauspielhauses.

Sonntag, 8. Februar. Nachmittags: (Vorstellung für die Einzelmitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) **Die Ehre.** — Abends: **Hasemanns Töchter.**

Montag, 9. Februar. **Jugend.**

Dienstag, 10. Februar. Zu halben Preisen: **Die Schmetterlingsschlacht.**

Mittwoch, 11. Februar. **Egmont.**

Donnerstag, 12. Februar. Volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen: **Das große Licht.**

Freitag, 13. Februar. **Ultima.**

Sonnabend, 14. Februar. **Theodora.** (Gastspiel Czillag.)

Sonntag, 15. Februar. Nachmittags: (Vorstellung für den Arbeiter-Verein L.-Thonberg.) **Jugend.** — Abends: **Theodora.** (Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Teska Czillag.)

Zurückgesetzte Handarbeiten

sehr preiswerth.

Leinen gestickt. Smyrna. Javadecken angef. u. fertig. Viele Stoffreste, garnirte und ungarnirte Körbchen etc.

Eugen Dalitz, Det.-Abth. Schulstr. 12.

Verein für Erdkunde.

Mitglieds- und Eintrittskarten

werden nur bei Herrn Bankier Otto Keil (Firma J. G. Salefsky), Markt 16, II., wochentäglich von 9—12 und 2—6 Uhr, Sonnabends von 9—2 Uhr ausgestellt.

Der Vorstand.

Frisirunterricht,

auch für Damen zum Selbstfrisiren (in zwei Stunden).

Unterricht in Haararbeiten, Volkfrisuren, Kostwäsche in und außer dem Hause.

Grete Nentwig, Preußergäßchen 11, I.

Erstlings-Wäsche.

Hemdchen von 25 ₰ an, **Jäpchen,** gewirkt 25 ₰, **Steckkissen,** weiß. ℳ 1,25, auch in besseren Qualitäten zu haben.

E. Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Vogtländer. Echte vogtl. Kartoffeln und Räucherlachs empf. Gustav Förster, Gottschedstraße 30, nächst. Commandantur.

Grasdorfer Kartoffeln.

„Blaurothe"	à Zentner ℳ	3.—
„Magnum bonum"	„ „ „	2.50
„Mäuschen"	„ „ „	3.50
ff. schles. Salatkartoffeln	à ½ Ctr. „	2.—

liefert frei Haus **P. Edelmann,** Rittergut Grasdorf b. Taucha. Fernspr. 4091.

Größeres Chocoladen-Geschäft (Kaffee, Wein etc.) Dresden-Neustadt.

Schöner Eckladen mit 2 Schaufenstern, in guter Lage, 19 Jahre bestehend, Niederlage bewährter Firmen, ist krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Off. von Selbstreflect. an den Bes. B. Risse, Dresden-N., Klaustr. 37, erb.

Kückenfutter Geflügelfutter Hundekuchen

KEINE SIND ECHT ohne Schutzmarke Gretor WENN NICHT SO GESTEMPELT

Otto Meissner & Co.,

Nicolaistraße Nr. 3.

Ja. Mann von 25 Jahren sucht Engagement als — Reisebegleiter — bei älterem Herrn oder Dame.

G. Müller, Nürnberger Str. 57, Sg. III.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Polizei-Assessor Dr. jur. Fritz Weißbach in Chemnitz mit Frl. Gertrud Fuchs in Dresden.

Vermählt: Herr Pastor Paul Weißbach in Karbitz i. Böhm. mit Frl. Helene Fiorey in Meißen.

Geboren: Herrn Friedrich Sattler in Preßchendorf ein Sohn.

Gestorben: Frau Marie verw. Landschreiber geb. Lüder in Mittweida. Herr Moritz Rede, Rentier in Naumburg.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt.

I. Sächsische Staatsbahnen.

1) Vom Bayerischen Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Hof. **Vorm.:** *12,35 (Nord-Süd-Expreß nur 1. Kl. m. Aufschlag). — *1,12 (D-Zug 1. u. 2. Kl. Hof (Bayern) u. Schlafw.). — †5,5 (n. Hof u. Eger). — *7,12 (n. Hof u. Eger, Plauen-Eger Pers.-Zug). — †7,36 (n. Hof). — †8,35 (bis Gutschdorf). — †9,42 (n. Hof u. Eger). — *10,11 (D-Zug n. Hof 1. u. 2. Klasse, Plauen-Eger Pers.-Zug). — †11,20 (bis Gutschdorf). **Nachm.:** *12,16 (Berlin-Neapel-Expreß nur 1. Kl. mit Aufschl. nur Montag u. Donnerstag). — †12,20 (bis Gutschdorf). — *12,35 — †12,48 (bis Elsterberg). — 1,10 (n. Hof u. Eger). — †3,36 (bis Gutschdorf). — †4 (n. Hof u. bis Hof Bayern). — †3,30 (bis Gutschdorf). — †4,58 (bis Göhrisch). — †7,20 (n. Gutschdorf). — †7,23 (bis Gutschdorf). — *9,50 (n. Hof, Pers.-Zug Reichenbach-Eger). — †9,50 (bis Herrnsdorf). — 11,40 (bis Zwickau über Werdau).

B. Linie Leipzig-Borna-Chemnitz. **Vorm.:** †5,22. — †9,6. — †11,36. **Nachm.:** †3,3. — †5,58. — †9,36. — 10,51.

C. Linie Leipzig-Geithain-Wurzen. **Vorm.:** †5,50. — †7,46. — †9,52. **Nachm.:** †12,39. — †1,20 (bis Döbeln). — †2,42. — †4,40. — †6,35 (bis Geithain). — †8,25. — †11,10 (bis Geithain).

D. Linie Leipzig-Gohlis-Glauchau-Chemnitz. **Vorm.:** †5,5. — †7,36. — †9,42. **Nachm.:** 1,10. — †4. — †7,20 (auch über Schönkirchen nach Zwickau). — †9,50. — 11,40.

E. Linie Leipzig-Gößnitz-Ronneburg-Gera. **Vorm.:** †5,5. — *7,12. — †7,36. — †9,42. **Nachm.:** 1,10. — †4. — †7,20. — †9,50.

F. Nach Berlin. **Vorm.:** *3,30 (D-Zug 1. u. 2. Kl.). — †3,55 (Winter-Berlin, auch D-Zug mit 1. u. 2. Kl.). — *5,55 (Nord-Süd-Expreß, nur 1. Kl.). — †6,3 (ab Elsterfeld auch D-Zug 1. u. 2. Kl.). — *8,30. — †10,44. **Nachm.:** †1,57 (in Elsterfeld Anschluß an D-Zug 1. u. 2.) nach Berlin). — †5,7. — *6,9 (D-Zug 1. u. 2.). — *9,20 (Berlin-Neapel-Expreß nur 1. Kl. mit Aufschlag am Donnerstag und Sonntag). — †7 (ab Elsterfeld Schnellzug 1.—3. Kl.). — *9. — †10,1 (bis Leipzig). — †11,4.

G. Nach Magdeburg über Delitzsch-Zerbst. **Vorm.:** †3,55. — †6,3 (bis Zerbst). — 8,30. — †10,44. **Nachm.:** †1,57. — †5,7 (bis Delitzsch). — †7. — *9. — †10,1 (nur bis Zerbst).

H. Sämmtliche Zugverbindungen nach Gaschwitz. **Vorm.:** †5,5. — †5,22. — †5,50. — †7,36. — †7,46. — †8,55. — †9,6. — †9,42. — †9,52. — †11,20. — †11,36. **Nachm.:** †12,20. — †12,39. — †12,48. — †1,20. — †2,42. — †3,1. — †3,38. — †4. — †4,40. — †5,30. — †5,36. — †6,35. — †6,53. — †7,23. — †8,25. — †9,16. — †9,50. — 10,52. — †11,10. — 11,40.

J. Sämmtliche Zugverbindungen nach Geithain. **Vorm.:** †5,5. — †5,50. — †7,36. — †7,46. — †8,55. — †9,39. — †11,20. **Nachm.:** †12,20. — †12,39. — †12,48. — †1,20. — †2,42. — †3,38. — †4,40. — †5,30. — †5,36. — †6,35. — †6,53. — †7,23. — †8,25. — †9,50. — †11,10. — 11,40.

2) Vom Dresdner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Riesa-Dresden. **Vorm.:** *12,00 (Richtung Görlitz und Zittau). — †7,49 (bis Dresden). — *8,50 (Richtung Görlitz, Küchenwagen bis Moskowitz). — †8,40 (bis Wurzen). — *9,21 (Richtung Bautzen und Zittau). — †10,33 (bis Wurzen). — †11,33 (bis Pirna). — **Nachm.:** †1,40 (bis Wurzen). — 2,35 (Dresden-Görlitz Schnellzug). — †3,35. — †5,43 (bis Wurzen). — *6,40. — †7,40. — †7,55 (bis Oschatz). — *10,45 (Richtung Görlitz, Schlafwagen nach Breslau-Teplitz-Wien).

B. Linie Leipzig-Döbeln-Dresden. **Vorm.:** †6,34. — †7,53. — 10,5. — †11,23 (bis Grimma). — **Nachm.:** †12,30. — †2,45. — †3,15. — †7,15 (bis Grimma). — †9 (bis Nossen, Siena- und Zeithain bis Dresden). — †11,10 (bis Grimma).

C. Linie Leipzig-Wurzen-Chemnitz. **Vorm.:** †5,10 (bis Geithain). — †8,47. — †8,5 (bis Geithain). — *8,34. — †10,56. — **Nachm.:** †12,23 (bis Lichtenwalde). — †2,50. — †5,50 (bis Penig). — *8,32. — †6,55 (bis Geithain). — †9,18. — †11,18 (bis Lichtenwalde, nur Montags, Sonnabends, Sonn- und Festtags).

D. Sämmtliche Züge nach Borsdorf. **Vorm.:** †12,05. — 3,30 — †6,3. — †6,34. — †7,40. — †7,55. — †8,40. — 10,5. — †10,35 — †11,23. — †11,33. — **Nachm.:** †12,30. — †1,40. — †2,45. — †3,25. — †5,15. — †5,43. — †7,15. — †7,40. — †7,55. — †9. — †11,10.

3) Vom Plagwitz.

Nach Gaschwitz. **Vorm.:** 6,4. — 8,42. — 11,15. — **Nachm.:** 2,34. — 5,15. — 6,20.

4) Von Gaschwitz.

Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,3. — †12,40. — †6,7. — †6,12 (nur Werktags). — †7,13 (nur Werktags). — †7,22. — †7,34. — †7,46. — †8,21. — †8,54. — 9,26. — †10,21. — †10,39. — †11,21. — †11,49. — **Nachm.:** †12,20. — †1,3. — †1,30. — †2,11. — †2,23. — †3,49. — †4,5. — †5,10. — †5,35. — †6,7. — †6,40. — †7,22. — †8,14. — †9,15. — †9,55. — †10,20.

5) Von Leipzig.

Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,48. — †6,15. — †6,21 (nur Werktags). — †7,20 (nur Werktags). — †7,30. — †8,29. — †9,1. — †10,27. — †10,44. — †11,34. — **Nachm.:** †1,18. — †1,37. — †2,31. — †4,12. — †5,17. — †6,14. — †7,20. — †8,31. — †9,20. — †10,36.

6) Von Borsdorf.

Nach Leipzig. **Vorm.:** 2,5. — †6,9. — †6,20. — †7,21. — †7,23. — †8,31. — †9,11. — †10,1. — 10,56. — †11,19. — **Nachm.:** †1,23. — †2. — †2,19. — †3,50. — 3,56. — 5,17. — †6,20. — †7,5. — †8,35. — †8,55. — 10,38. — †11,27.

II. Preussische Staatsbahnen.

1) Vom Berliner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Bitterfeld-Berlin. **Vorm.:** *3,47 (D-Zug 1. u. 2. Kl.). — †4,23 (Bitterfeld-Berlin auch D-Zug mit nur 1. u. 2. Kl.). — †6,30 (ab Bitterfeld auch D-Zug 1. und 2. Kl.). — *8,50 ⊙. — †11,10. — **Nachm.:** †2,25 (auch Anschluß an D-Zug 1. u. 2.). — *4,15 (ab Bitterfeld Schnellzug 1.—3. Kl.). — †5,38. — *6,28 (D-Zug 1. u. 2.). — †7,23 (ab Bitterfeld Schnellzug Anschluß). — *9,17. — †10,29 (nur bis Bitterfeld). — †11,28.

B. Linie Leipzig-Bitterfeld-Zerbst-Magdeburg. **Vorm.:** †4,22. — †6,30 (bis Zerbst). — 8,52. — †11,10. — **Nachm.:** †2,25. — †4,15. — †5,38 (bis Trebnitz). — †7,23. — *9,17. — †10,29 (bis Zerbst).

C. Nach dem Bayerischen Bahnhof (nur die Personenzüge halten in Schönefeld und Stötteritz). — **Vorm.:** *12,35 (D-Zug 1. u. 2.). — †3,40. — †7,52. — *9,34 (D-Zug 1. u. 2.). — †10,13. — †11,44. — **Nachm.:** †3,34. — †5,20. — *6,56. — †9,11. — †11,37.

2) Vom Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Halle-Magdeburg. **Vorm.:** †5,57. — †8,55 (bis Halle). — *6 ⊙ (bis Halle). — 6,20. — †6,55 (bis Halle). — †9,5. — 10,7 (bis Halle). — *10,25 ⊙. — †11,30 (bis Schkeuditz). — **Nachm.:** †12,20. — *1,8 ⊙ (ab Halle Personenzug). — †2,47. — †5,37 (bis Halle). — †4,40. — †5,20 (nur Werktags bis Halle). — *6,40 ⊙. — †7,5 (bis Halle). — 7,53. — †8,50 (bis Halle). — †9,54 (bis Halle). — *10,10 ⊙. — †11,25 (bis Leipzig).

B. Richtung Halle-Nordhausen-Cassel. **Vorm.:** †5,57. — 6,20 (bis Sangerhausen). — †6,55. — *10,25 ⊙. — **Nachm.:** †12,20. — *1,8 ⊙ (Personenzug ab Halle). — †2,47 (ab Halle D-Zug 1. u. 2. nach Frankfurt und Cassel). — †4,40. — 7,53 (bis Göthen). — †9,54 (ab Halle Schnellzug 1.—3. nach Cassel und Frankfurt). — *10,10 ⊙ (ab Halle Personenzug bis Nordhausen, früh weiter).

C. Richtung Halle-Halberstadt. **Vorm.:** †5,57. — *6 ⊙. — †6,55. — *10,25 ⊙ (von Halle Personenzug). — **Nachm.:** *1,8 ⊙ (ab Halberstadt D-Zug 1.—3. nach Köln). — †2,47. — †4,40. — †9,54 (Schnellzug ab Halberstadt nach Aachen und Köln, Schlafwagen Halberstadt-Aachen).

D. Richtung Halle-Erfurt (soweit nicht ang). **Vorm.:** †9,5 (in Halle Anschluß an den D-Zug Berlin-Frankfurt über Eisenach, 1. u. 2. Kl. 10). — 10,7 (in Halle Anschluß an den Schnellzug Berlin-Stuttgart). — *11,10 ⊙. — †11,40 (bis Martinskirchen). **Nachm.:** †9,54 (in Halle Anschluß an den D-Zug Berlin über Eisenach-Stuttgart über Heidelberg nach Mailand, Schlafwagen Halle-Stuttgart, Abf. 10,38).

E. Ueber Halle-Berlin (soweit nicht ang). **Nachm.:** †4,40 (Halle-Berlin Schnellzug).

3) Vom Thüringer Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Gerstungen-Eisenach. **Vorm.:** †4,50. — †5,35 (nur Werktags bis Markranstädt). — *6,12 ⊙ (nach Frankfurt am Main). — 7,16 (ab Corbetha Schnellzug). — †7,40 (nur Werktags bis Markranstädt). — †10 (in Corbetha auch Anschluß an den Schnellzug Berlin-Stuttgart). — *11,18 ⊙. — †11,40 (bis Markranstädt). **Nachm.:** †12,20 (ab Eisenach Schnellzug). — *1 (D-Zug 1. u. 2., direkter Wagen von Leipzig über Gerstungen-Saalfeld-Nürnberg-München). — †1,45. — *3,33 (Schnellzug bis Eisenach, ab hier Personenzug). — †5,17 (bis Eisenach). — †6,35 (bis Markranstädt). — †7,5 (bis Eisenach, Corbetha-Weimar Schnellzug). — †7,22 (bis Markranstädt). — †9,50 (in Corbetha auch Anschluß an den D-Zug Berlin über Nordhausen-Stuttgart über Heidelberg nach Mailand, Schlafwagen Corbetha-Stuttgart, Saalf. bis Rosen). — *11,12 (1. u. 2., D-Zug, Schlafwagen Corbetha-Frankfurt). — †11,22 (bis Erfurt, früh weiter).

B. Linie Leipzig-Zeitz-Gera-Saalfeld-Probstzella. **Vorm.:** †4,20. — †5,10 (bis Eutritzsch). — †6,54. — †8,15 (bis Crossen). — †10 (bis Zeitz). — *11,5 ⊙. — **Nachm.:** †12,10. — †1,15 (bis Eutritzsch). — †3,18. (bis Crossen). — †4,17. — 5,30 (bis Crossen). — †6,25 (bis Gera). — †7,30 (bis Saalfeld). — *8,5. — †8,45 (bis Crossen). — †12 (bis Gera, früh weiter).

C. Sämmtliche Zugverbindungen nach Leipzig. **Vorm.:** †4,20. — †4,50. — †5,10. — †5,25 (nur Werktags). — †6,54. — 7,16. — †7,40 (nur Werktags). — †8,15. — 10. — †11,40. — **Nachm.:** †12,10. — †12,20. — †1,15. — †1,45. — †2,18. — *3,35. — †4,17. — †5,17. — †5,30. — †6,25. — †6,35. — †7,5. — †7,22. — †7,30. — †8,45. — †9,50. — †11,22. — †12.

4) Vom Gilenburger Bahnhof.

Linie Halle-Leipzig-Lutzen und Leipzig-Lutzen und Halle-Merseburg-Merseburg. **Vorm.:** †7,45 (Gilenburg-Breslau über Kohlfurt oder Lissa, auch Schnellzug, Anschluß in Breslau an den D-Zug Berlin-Budapest über Oderberg). — †10,19 (bis Gilenburg). — †11,40 (bis Taucha). — **Nachm.:** †12,15. — *3,20 ⊙. — †5,30 (bis Gilenburg). — †6,55 (ab Halle Schnellzug). — †8,10 (bis Taucha). — †11,45 (bis Torgau, früh weiter).

5) Vom Anhalter Bahnhof.

A. Nach Erfurt. **Vorm.:** †4,35. — †5,31 (nur Werktags bis Markranstädt). — 7,22. — †7,45 (nur Werktags bis Markranstädt). — †10,5. — †11,45 (bis Markranstädt). — **Nachm.:** †12,26. — †1,51. — †5,23. — †6,41 (bis Markranstädt). — †7,11. — †7,27 (bis Markranstädt.) — †9,55 (bis Erfurt). — †11,27 (bis Erfurt, früh weiter).

B. Nach Zeitz-Gera. **Vorm.:** †12,6 (bis Gera, früh weiter nach Saalfeld). — †4,23. — †5,15 (bis Crossen). — †7. — †8,21 (bis Teuditz). — †10,5 (bis Zeitz). — **Nachm.:** †12,15. — †1,34 (bis Crossen). — †3,24 (bis Teuditz). — †4,23. — †5,36 (bis Teuditz). — †6,30 (bis Gera.). — †7,35 (bis Saalfeld). — †8,51 (bis Teuditz).

C. Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,48. — †1,1. — †5,46. — †6,31 (nur Werktags). — †6,39. — †7,37. — †8,39 (nur Werktags). — 9,37 — †10,36. — **Nachm.:** †12,22. — †1,27. — †2,36 — †3,45. — †5,6. — †4,59. — †5,23. — †6,16. — 6,39 (nur Werktags). — †7,55. — †7,46. — †8,20. — †9,9. — †9,25 — †10,50.

6) Von Gehlis-Mölbern.

A. Nach Erfurt. **Vorm.:** †5. — †5,36 (nur Werktags bis Markranstädt). — 7,37. — †7,50 (nur Werktags bis Markranstädt). — †10,10. — †11,50 (bis Markranstädt). — **Nachm.:** †12,31. — †1,56. — †5,38. — †6,46 (bis Markranstädt). — †7,16. — †7,32 (bis Markranstädt). — †10 (bis Erfurt). — †11,32 (bis Erfurt, früh weiter).

B. Nach Zeitz-Gera. **Vorm.:** †12,11 (bis Gera). — †4,30. — †5,19 (bis Crossen). — †7,5. — †8,26 (bis Gera). — †10,10 (bis Zeitz). — **Nachm.:** †12,19. — †1,26 (bis Crossen). — †3,29 (bis Gera). — †4,27. — †5,41 (bis Gera). — 6,34 (bis Gera). — †7,40 (bis Saalfeld). — †8,56 (bis Gera).

C. Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,43. — †12,56. — †3,41. — †6,25 (nur Werktags). — †6,34. — †7,32. — †8,34 (nur Werktags). — 9,22. — †10,31. — **Nachm.:** †12,17. — †1,22. — †2,31. — †3,40. — †3,1. — †4,54. — †5,18. — †6,11. — †6,34 (nur Werktags). — †7,30. — †7,41. — †8,13. — †9,4. — †9,20. — †10,45.

7) Von Leipzig.

Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,37. — †12,50. — †5,27. — †5,35. — †6,19 (nur Werktags). — †6,28. — †7,10. — †7,26. — †8,39 (nur Werktags). — 9,16. — †10,20. — †10,25. — **Nachm.:** †12,11. — †1,16. — †2,26. — †2,35. — *3,50. — †3,53. — †4,48. — †5,12. — †5,5. — †6,39 (nur Werktags). — †7,25. — †7,34. — †8,10. — †8,58. — †9,14. — †10,39.

8) Von Plagwitz.

A. Nach Gera-Saalfeld. **Vorm.:** †12,36 (bis Gera). — †4,43. — †5,32 (bis Gutritzsch). — †7,19. — †8,39 (bis Pegau). — †10,33 (bis Zeitz). — *11,20 ⊙. — **Nachm.:** †12,15 (bis Crossen). — †12,32. — †1,43 (bis Crossen). — †3,43 (bis Pegau). — †4,44. — †5,34 (bis Pegau). — †6,50 (bis Gera). — †7,34 (bis Saalfeld). — *8,21. — †9,12 (bis Pegau).

B. Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,38. — *3,18 ⊙. — †5,27. — †6,21. — †7,18. — †9,34 (nur bis Leutzsch). — †10,14. — **Nachm.:** †12,3. — †2,28. — †2,48. — †4,39. — †5,58. — †7,18. — *7,45 ⊙. — †9,7. — †10,32.

C. Nach Lützen-Rippach-Poserna. **Vorm.:** †4,22. — †10,18. — **Nachm.:** †1,55. — †6,20. — †7,25.

D. Nach Markranstädt. **Vorm.:** †7,20. — **Nachm.:** †3,26. — †6,20. — †10,35.

Ankunft.

I. Sächsische Staatsbahnen.

1) Bayerischer Bahnhof.

A. Linie Hof-Leipzig. **Vorm.:** 12,2 (von Hof und Eger). — *2,35 (D-Zug Küchen- und Schlafwagen 1. und 2. Kl.). — *5,50 (Nord-Süd-Expreß, nur 1. Kl.). — †6,25 (von Altenburg). — 7,36 (nur Werktags von Gaschwitz). — †7,47 (von Reichenbach). — *8,18. — †9,13 (von Zwickau). — 10,2 (von Eger). — †10,19 (von Gaschwitz). — **Nachm.:** †12,8 (von Gaschwitz). — †12,52. — †1,49 (von Gaschwitz). — 3,35. — †4,1 (von Altenburg). — †5,30 (von Gaschwitz). — *5,58 (D-Zug von Hof 1. 2. und 3

Deutscher Reichstag.

Das Königreich Sachsen in der Budgetkommission bei Beratung des Postetats.

wt. **Berlin,** 6. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei Beratung des Extraordinariums des Postetats folgende Titel für Sachsen:

1) Zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück Annen- und Marienstraße in Dresden als 4. Rate 265 000 ℳ. Bewilligt waren bis jetzt 725 000 ℳ, der Gesamtbedarf beträgt 1 167 500 ℳ.

2) Zur Vergrößerung des Postgrundstückes am Augustusplatz in Leipzig, letzte Rate, 122 600 ℳ.

3) Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Meerane (Sachsen), letzte Rate, 60 000 ℳ. Bewilligt bis jetzt 200 000 ℳ.

4) Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes für die Oberpostdirektion in Chemnitz, 2. Rate, 200 000 ℳ. Bewilligt bis jetzt 250 000 ℳ, Gesamtbedarf 774 000 ℳ.

5) Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Reichenbach (Vogtland), 2. Rate, 105 000 ℳ. Bisher bewilligt 90 000 ℳ, Gesamtanschlag 287 000 ℳ.

6) Zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück am Augustusplatz in Leipzig, 1. Rate, 180 000 Mark (Neuforderung).

7) Zu Grundstückserwerbungen für die Postanlagen am künftigen Hauptbahnhofe in Leipzig (1. Rate, Neuforderung) 450 000 ℳ.

Die einzelnen weiteren Ratenzahlungen der unter 1 bis 5 bezeichneten Forderungen wurden ohne größere Debatte erledigt.

Bei den beiden letzten Titeln (6, 7), die Neuforderungen darstellen, entspann sich eine längere Diskussion. Regierungsseitig wurden beide Titel als unbedingt nötig für Leipzig bezeichnet und warm empfohlen. Es wurde ausgeführt bei der Forderung: „Erweiterungsbau auf dem Augustusplatz", daß Leipzig hinsichtlich der Paketauflieferung nur von Berlin, hinsichtlich des Briefverkehrs von Berlin und Hamburg übertroffen werde. Der Verkehr vermehre sich täglich. Trotz des in den Jahren 1896/98 ausgeführten Erweiterungsbaues sei wiederum ein neuer nötig geworden. Die Hauptübelstände seien folgende: Ungenügende Packkammern, Fehlen von Annahmestellen für sumarische Gepäckaufgabe der Geschäftswelt, ungenügender Briefträgersaal (Zahl der Briefträger 302), namentlich zur Neujahrs- und Messenzeit. Die Räume des Fernsprechamtes usw. dürften höchstens noch bis 1904 ausreichen, auch jetzt stellen sich schon Mißstände heraus. Aus diesen Gründen soll der Erweiterungsbau erfolgen; geplant ist eine Erhöhung des Querflügels und die Aufführung eines von diesem nach der Rückseite des Grundstückes führenden Zwischenflügels. Die Kosten belaufen sich auf 426 000 ℳ.

Bei dem Titel „Grundstückserwerbungen für Postanlagen am künftigen Leipziger Hauptbahnhofe" wurde regierungsseitig ausgeführt: In Leipzig ist die Herstellung eines Zentralbahnhofes als Ersatz für die jetzt vorhandenen sechs Einzelbahnhöfe in Vorbereitung begriffen, und zwar an der Stelle, wo sich jetzt der Dresdner, Magdeburger und Thüringer Bahnhof befinden. Die Kosten belaufen sich auf 105 Millionen Mark, die Bauzeit soll zehn Jahre währen. Die hiernach geplante umfassende Umgestaltung der Leipziger Bahnhofsverhältnisse nötigt zu einer entsprechenden Zusammenfassung des Bahnhofsdienstes und zur Herstellung neuer umfangreicher Bahnhofsanlagen. Da es ausgeschlossen ist, die mit den Bahnposten auszutauschenden großen Massen von Orts- und Durchgangspaketen in der Personenhalle des Zentralbahnhofs zu verladen, so ist die Einrichtung einer besonderen Verladestelle für die Bahnhofswagen erforderlich. Diese soll aber erst später errichtet werden. Vorgesehen ist ein neues großes Bahnhofspostamt, das die Arbeit der drei Postämter 1. Klasse 2, 3 und 8 entlasten soll. Eine Unterbringung in Mietsräumen kann nicht in Betracht kommen, ein reichseigenes Dienstgebäude ist deshalb dringend nötig. Der Bauplatz liegt an der Einmündung der Georgenstraße in die vom Georgring ausgehende neu anzulegende Oststraße. Mit dem Personenbahnhof wird ein 180 Meter langer Tunnel die Verbindung herstellen. Die sächsische Eisenbahnverwaltung, die sich wegen des ihr zustehenden Enteignungsrechtes den beteiligten Grundstückseigentümern gegenüber in günstigerer Lage befindet als die Reichspostverwaltung, hat sich erboten, den Postbauplatz zu erwerben und der Postverwaltung gegen Erstattung der Selbstkosten zu überweisen. Die Erwerbskosten des 2842 Quadratmeter großen Planes stehen noch nicht genau fest, sie sind auf 985 000 ℳ überschlagen worden. Die Kommission wird gebeten, die 1. Rate in Höhe von 450 000 Mark zu bewilligen.

Abg. Dr. Hasse tritt für Bewilligung des Titels ein. Abg. Dr. Spahn fragt an, ob der gesamte Postpaketverkehr nicht später nach dem Zentralbahnhofspostamt verlegt werden könnte. Geheimrat Wagner erklärt, das ginge bei dem kolossalen Paketverkehr nicht an, da an Buchhändlertagen auf dem einen Postamt (Nr. 2) manchmal 6000 Stück aufgegeben würden. Staatssekretär Kraetke: Nachdem die Bahn das Grundstück gekauft habe, müsse die Postverwaltung die Summe sofort zahlen, das sei eine eingegangene Pflicht. Aus dem Titel „Zu Grundstücksankäufen für unvorhergesehene Fälle" könne die Summe nicht genommen werden. In Leipzig werde nicht beabsichtigt, die Paketbestellung vom Bahnhofe aus vorzunehmen. Die Pakete, die abgeholt würden, könnten nur in den Stadtpostämtern ausgegeben werden. Die Pakete würden durch die elektrische Bahn möglichst schnell nach den Sammelämtern gebracht.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

Fünfter populärer Kammermusikabend.

Leipzig, 7. Februar. Gleich dem vierten populären Kammermusikabende machte uns auch der fünfte, der gestern im Kaufhaussaale vor sich ging, mit einer Novität bekannt, nämlich mit einer Sonate für Pianoforte und Violine (op. 24, Nr. 2, Emoll) von Emil Sjögren. Viel nordische Musik enthaltend und auf deren Hauptvertreter, Edvard Grieg, mehrfach sehr deutlich hinweisend, wirkt diese Sonate doch anziehend genug. Ihre Thematik ist, obwohl mitunter nur auf wenige Töne sich beschränkend, plastisch und ausdrucksvoll, wird nicht selten auch durch eine fein charakterisierende Harmonik reizvoll beleuchtet. Besonders die ersten Sätze, ein Allegro moderato und ein Allegro scherzando, auch das darauffolgende Andante sostenuto, bekunden nicht nur ein kühl ausklügelndes, sondern ein warmherzig und poetisch empfindendes tonsetzerisches Walten. Die Klangwirkung kann durchweg eine gute, teilweise sogar eine recht schöne genannt werden. Ganz ohne Schattenseiten ist das Werk freilich nicht. So hilft sich der Komponist an einigen Stellen, wo ihm das Gewebe der Gedankenentwickelung fadenscheinig wird, durch Unisonogänge oder indem er eine Phrase von Oktave zu Oktave wirft, gar zu sorglos weiter, außerdem steht der letzte Satz gegen die früheren an Wert merklich zurück, hat bei aller äußeren Lebhaftigkeit doch innerlich etwas Steckendes, Resultatloses und gerät erst gegen das Ende hin wieder in tieferes Fahrwasser. Talent aber steckt sicherlich in der Sonate, die nüchterne Arbeit eines bloß verstandesmäßig verfahrenden und eigentlich unproduktiven Geistes ist sie keineswegs. Mit ihrer Wiedergabe konnte man recht zufrieden sein. Der Violinpartie lieh Herr Konzertmeister Hugo Hamann den Adel seines Tones, sowie die nicht geringer zu schätzende abgeklärte Art seiner Vortragskunst, und Herr Karl Roesger bewies am Klavier ebenfalls offenen Sinn für die Schönheiten des Werkes. Eröffnet hatten die Herren Hamann, Kurt Hering, Friedrich Heintzsch und Emil Robert-Hansen den Abend mit einem von Mozarts liebenswürdigen Streichquartetten (Fdur), beschlossen wurde er durch Schumanns Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello (op. 47, Esdur), gespielt von den Herren Roesger, Hamann, Heintzsch und Robert-Hansen. Die Ausführung dieses köstlichen Quartettes stand indessen nicht ganz auf der Höhe und weckte fast die Vermutung, daß einige Proben mehr keinen Schaden gebracht haben würden. Verschiedenes hätte noch intimer ausgestaltet werden sollen, das Ensemble zeigte einige Schwankungen und bei den Streichinstrumenten machten sich zeitweilige Unreinheiten geltend. Der Klavierpart dieses Quartettes dürfte zudem hart an die Grenzen gehen, die Herrn Roesgers pianistischem Können gesteckt sind. So konnte man diesmal, wenigstens zeweit sichs um die Interpretation handelte, nicht sagen, daß das Beste zuletzt gekommen sei.

Z. Wilferodt.

Bildende Künste.

Kunsthalle Beyer & Sohn.

Georg Lührig-Dresden, den wir vor einiger Zeit bei Beyer & Sohn als Graphiker bewundern konnten, hat jetzt eine Sonderausstellung veranstaltet, welche sein Können in treffender Weise auf dem Gebiet der Malerei veranschaulicht. Sein hervorragendes Naturgefühl und seine eingehende Naturbetrachtung lassen seine Malereien nicht minder bedeutsam erscheinen als seine graphischen Arbeiten. Bei allem liebevollen Versenken in das Kleine und Unscheinbare, das sich in der sorgfältigsten Durcharbeitung der Detailformen äußert, weiß der Künstler dennoch stets die einheitliche Gesamterscheinung in seinen Schilderungen zu wahren. In seiner Farbengebung geht er weniger darauf aus, einen momentanen Stimmungsgehalt zum Ausdruck zu bringen, als vielmehr der Kraft der ungebrochenen Lokalfarbe zu ihrem Rechte zu verhelfen. Bei aller Achtung und Hingabe, die ihn vor der Natur erfüllt, macht sich Lührig jedoch nicht zum bloßen sklavischen Nachbildner der zufälligen Erscheinung, sondern er weiß bei eingehendster Naturtreue seine Gebilde mit innerem Leben zu beseelen. Dies zeigt besonders das Bild „Die beiden Alten", das keineswegs nur als eine Darstellung der Gebrechlichkeit des Alters anzusehen ist, vielmehr in dem Beschauer ein lebhaftes persönliches Interesse für die an einem arbeitsreichen Leben ergrauten beiden Alten hervorruft. Ermüdet von der langen Wanderung, hat sich der Alte auf ein paar am Wege liegende Baumstämme niedergelassen, während die treue Gefährtin seines Lebens abwartend auf einen Stab gestützt neben ihm steht. Die malerische, farbige ungarische Volkstracht, in welche die beiden gekleidet sind, ist mit großer Feinfühligkeit in die Landschaft hineingenommen. „Jugend und Alter" hat Lührig in zwei Halbfiguren veranschaulicht. In wilden Rosenhecken versteckt, die eine Frühlingslandschaft schmücken, schreitet ein junges Mädchen, den Blick wie sehnsüchtig in die Weite gerichtet; hinter ihr folgt ein Greis, dessen lichtes blaues Augenpaar sich fest auf einen Punkt heftet. Eine eigentümlich scharfe und herbe Charakteristik, die nichts beschönigen will, macht sich in diesen Darstellungen, sowie in einem „Damenbildnis" geltend. Eine Anzahl gezeichneter und farbiger Naturstudien lassen erkennen, wie ernst es Lührig mit seiner Kunst nimmt.

Die zwar räumlich nicht umfangreiche, jedoch interessante Kollektiv-Ausstellung der „Vereinigung graphischer Künstler Münchens" weist eine Reihe vorzüglicher Originalholzschnitte, Steinzeichnungen und Studien auf, unter denen namentlich die Arbeiten von Ernst Neumann einen vielseitig tätigen und gewandten Graphiker erkennen lassen. Die meist farbig behandelten Blätter entbehren trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der Farbenplatten nicht und wirksamen Stimmungsgehalt. Die Darstellungen zeigen teils figürliche, teils landschaftliche Motive. Neben Neumann sind noch A. Braun-Heilbronn, A. Cingria, Georg Braumüller, M. Havemann-Braumüller und M. Büchsel mit tüchtigen Arbeiten vertreten.

Hans Kogel-Kahren bietet eine Anzahl Bilder (Zeichnungen) zu Nietzsches „Also sprach Zarathustra". Die philosophischen Gedanken Nietzsches in derartige Bilder einzukleiden, beruht zweifellos in rein persönlichem Empfinden, dies Recht soll dem Künstler unbenommen bleiben, daher kann man diese Arbeiten Kogels auch nur nach ihrem rein künstlerischen Wert hin betrachten, und da will uns scheinen, als ob dieselben nicht alle gleichwertig ausgefallen sind. Einige Gestalten sind Kogels ganz vortrefflich gelungen, andere wieder lassen an notwendiger Korrektheit zu wünschen übrig.

Ernst Kiesling.

Vermischtes.

*** **Weißenfels,** 6. Februar. Wie nachträglich bekannt wird, stammte der wegen verschiedener Vergehen aus Graudenz entflohene Schutzmann Wilhelm Haase aus einem Dörfchen ganz in der Nähe der Gegend, wo er mit seiner Ehefrau vereint in den Tod gehen wollte. Der unglücklichen Frau, die, von ihrem Manne durch vier Schüsse in den Kopf, zwei Schüsse in die Brust und mehrere Stichwunden furchtbar zugerichtet, zwei Tage und drei Nächte hülflos und den Tod erwartend, im Walde liegend zugebracht hat, wendet sich das allgemeine Mitleid zu. Es ist noch immer sehr fraglich, ob sie am Leben erhalten werden kann, während der Mann, der sich fürsorglich erst in unmittelbarer Nähe unseres Krankenhauses begab, ehe er einen Schuß auf sich abfeuerte, in etwa 14 Tagen wieder hergestellt sein dürfte. Haase ist 32, seine Frau, eine auffallend hübsche Erscheinung, erst 24 Jahre alt, beide sind kinderlos. — Auf der Grube „Jacob" der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft stürzte gestern Nacht der Bergarbeiter Schmiedler aus Trebnitz in einen Behälter mit kochendem Dampfwasser und verbrühte sich so fürchterlich, daß nach ärztlichem Ausspruch keine Rettung möglich ist. Der Mann ist jung verheiratet und Vater eines Kindes. Auf seine herzzerreißenden Hülferufe eilten mehrere Kameraden herbei, sie waren jedoch zunächst nicht imstande, etwas zu tun, bis endlich der Aufseher Reuter sich des Unglücklichen erbarmte. Er hat sich jedoch dabei selbst beide Arme so schwer verbrüht, daß sich die Haut von den Unterarmen ablöste und ärztliche Hülfe nötig ward.

— **Die Dynamitanschläge auf dem Kaliwerk Beienrode.** Ueber die bekannten Vorkommnisse in Beienrode schreibt die in Bochum erscheinende „Deutsche Bergarbeiter-Zeitung" in der Nummer vom 1. Februar, nachdem sie vorher einen sehr günstigen Bericht des Arbeiterdelegierten Leimpeter über die dortigen Arbeiterverhältnisse gebracht hatte, folgendes: „Jetzt geht uns die Nachricht zu, daß zwei Bergleute verhaftet sind unter dem Verdacht der Täterschaft. Wir wissen nicht, was Wahres an der Sache ist, brauchen auch nicht erst zu versichern, daß niemand schärfer gegen solche Ruchlosigkeit vorgeht, wie wir. Was der Angelegenheit auch ein besonderes Gepräge gibt, ist, daß gerade die Direktion von Beienrode sich in hervorragender Weise ausgezeichnet durch humane, lobenswerte Arbeiterbehandlung. (In derselben lobenden Weise spricht sich das genannte Blatt in Nr. 51 vom Dezember 1902 über den Betriebsführer Schwarz in Beienrode aus.) Was sollte die betreffenden Arbeiter veranlaßt haben, so infam vorzugehen? Auch einer tyrannischen Verwaltung gegenüber ist niemals zur Gewalt zu greifen, weshalb erst gegen einen arbeiterseits als anständig anerkannten Vorgesetzten!?"

— **Schrimm,** 6. Februar. Die Warthe ist seit gestern von 1,67 Meter auf 2,08 Meter bei Eisgang gestiegen.

— **Paris,** 4. Februar. Der Prozeß Humbert. Es ist bisher ziemlich dunkel geblieben, welche Gläubiger Frau Humbert hatte und wieviel Geld sie ihnen schuldig geblieben ist. Der bekannte Mitarbeiter des „Matin", Monthon, der die ersten Enthüllungen brachte, hat nun auch zwei Listen von Gläubigern zusammengestellt, die freilich nicht ganz übereinstimmen, aber doch ein Urteil über die Persönlichkeiten zulassen. Die eine dieser Listen wurde im Hotel der Humbert beschlagnahmt und liegt bei den Akten. Sie scheint von Frederik Humbert selbst herzurühren. Die andere Liste hat Monthon nach den Forderungen der Gläubiger selbst zusammengestellt. Der merkwürdigste Fall ist derjenige des Herrn Marchand in Dünkirchen. Nach der Liste Humbert ist er der stärkste Gläubiger mit 25 Millionen. Er selbst hat zwar die bestimmte Klage noch nicht formuliert, aber er hatte nur von zehn Millionen gesprochen. Den umgekehrten Fall zeigt die Schuldforderung des Juweliers Roulina. Er verlangt 17 Millionen und die Liste Humbert erkennt blos drei Millionen an. Der Genfer Bankier Chenevière fordert hingegen nur 874 611 Franken, während das Verzeichnis Humbert mehr als 2 Millionen angibt. Der vielgenannte und als Mitschuldiger verdächtigte Expertar Damort in Rouen hat nächst Roulina die stärkste Forderung, nämlich für 6 Millionen gestellt, aber auf der Liste Humbert fehlt sein Name vollständig. Auch der Schwiegervater des Hauptmanns Dreyfus, der verstorbene Juwelier Hadamard, der über 300 000 Fr. forderte, steht nicht auf der Liste. Gavarry vom auswärtigen Amt, an den sich der Versuch der Nationalisten knüpfte, die Affäre Humbert mit der Affäre Dreyfus zu verbinden, verlangt etwas weniger als ihm die Liste Humbert zugestellt: nämlich 669 000 statt 686 000. Nach der eigenen Liste schuldet Frau Humbert 78 Millionen, nach der Liste der Gläubiger dagegen 115 Millionen.

— **Paris,** 6. Februar. Das Opernmuseum ist in den Besitz einer Kuriosität gelangt: einer Orsini-Bombe, die am Abend des Attentats auf Napoleon III., als dieser am 14. Januar 1858 zur Oper fuhr, bei dem Mitschuldigen des italienischen Revolutionärs, Pierri, gefunden wurde. Orsini hatte vier Bomben fabriziert. Die drei, die er und Pierri warfen, verwundeten gegen dreißig Personen; Napoleon III. blieb unversehrt. Die vierte, die dem Opernmuseum von dem Publizisten Edouard Philippe geschenkt wurde, soll in der Vitrine Platz finden, in der schon der blutige Heldenträger liegt, der dem vor der alten Oper ermordeten Herzog von Berry (1820) abgenommen wurde.

— **Amsterdam,** 4. Februar. Zu Loerdam verstarb gestern im dem hohen Alter von 102 Jahren und 10 Monaten der frühere Glasbläser Frederik Bais. Bis zum letzten Augenblick befand er sich noch im Besitz seiner geistigen Kräfte. In seinem 75. Lebensjahre wurde er von seinen bisherigen Arbeitgebern pensioniert. In seinem 22. Lebensjahre verheiratet, hat er 68 Jahre mit seiner Frau zusammen gelebt. Man sieht also, daß man auch beim gesundheitsgefährlichen Glasblasen alt werden kann.

— **Badajoz,** 6. Februar. Durch einen Wassereinbruch in einem Bergwerk bei Castuera sind zahlreiche Menschen umgekommen; noch ist die Zahl der Verunglückten nicht bekannt.

Wiederholte Nachrichten.

Aus dem heutigen Morgenblatte wiederholt, weil zu spät eingetroffen, um auch in dem frühzeitig nach auswärts versendeten Teile der Auflage Aufnahme finden zu können.

* **Berlin,** 6. Februar. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Die „Polnische Zeitung" läßt sich aus der Provinz Posen berichten, man nehme dort an, daß der Kaiserin Danzig, wo er dem kranken General Mackensen einen Besuch machte, bewogen worden sei, das ehrengerichtliche Urteil gegen den Major a. D. Endell abzuändern. Wir stellen gegenüber dieser aus der Luft gegriffenen Behauptung fest, daß zwischen dem Kaiser und dem General Mackensen die Angelegenheit Endell nie und mit keinem Wort berührt worden ist.

* **Berlin,** 6. Februar. (Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Kurpfuscherprozesses gegen Narkentötter und Genossen gab der Vorsitzende ein Schreiben des Polizeipräsidenten bekannt, wonach dieser in dem Verhalten des Zeugen Apothekers Henke eine Verletzung der Betriebsordnung für die Apotheken, der Giftvorschriften und des § 263 des Strafgesetzbuches findet und erklärt, er stelle dem Staatsanwalt die Erhebung einer Anklage anheim und bitte um öffentliche Bekanntgabe zur Beseitigung der Erregung im Publikum.

* **Wien,** 6. Februar. (Telegramm.) Abgeordnetenhaus. Das Haus setzte die Verhandlung über die Anträge wegen Abänderung der Geschäftsordnung fort. Nachdem Kramarc gesprochen, erklärt der Ministerpräsident v. Koerber, die Regierung, der an der Herbeiführung einer geordneten und beschleunigten Erledigung der parlamentarischen Angelegenheiten ebenso gelegen sei, wie dem Hause, was sie durch ihre wiederholten Bemühungen um die Arbeitsfähigkeit des Hauses dargetan habe, werde sich gern an den hierauf gerichteten Arbeiten beteiligen. Sofern das Geschäftsordnungsgesetz in Betracht komme, werde die Regierung demnächst einen Entwurf zur Abänderung derselben unterbreiten und er werde hierbei den Standpunkt der Regierung hinsichtlich wichtiger Einzelfragen, namentlich der Erledigung der Regierungsvorlagen, entwickeln. Nach längerer Debatte wird der Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung an einen Ausschuß von 48 Mitgliedern verwiesen, die in der nächsten Sitzung, am Dienstag, gewählt werden sollen.

* **Pest,** 6. Februar. (Telegramm.) Abgeordnetenhaus. — Die Sitzung war im weiteren Verlaufe sehr bewegt. Nach dem Ministerpräsidenten spricht Mezgossy von der Kossuthpartei. Er gebraucht in seiner Rede den Ausdruck: „Der Minister sitze da, wie die Stumme von Portici." Ugron ruft: „Die hat aber nicht so gestänkelt wie Fejervary." Der Honvedminister Baron Fejervary erwidert: „Auf die Meinung Ugrons bin ich nicht neugierig. Verhalten Sie sich still." (Großer Lärm und Unruhe. Rufe: „Zur Ordnung!") Der Präsident erklärt, die Worte des Ministers nicht vernommen zu haben. Großer Lärm. Die Sitzung wird unterbrochen, um den Tatbestand festzustellen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung konstatiert der Präsident, daß Fejervary den in Frage stehenden Ausdruck tatsächlich gebraucht hat. Er findet denselben nicht beleidigend und ersucht das Haus, in Ruhe die Beratung fortzusetzen. Hierauf erhält Ugron die besondere Erlaubnis des Hauses, eine persönliche Bemerkung zu machen. Er erklärt: Der Minister hat mir zugerufen, ich solle mich still verhalten. Der Minister hat mich bereits dreimal in dieser Weise angegriffen. Ich schwieg dazu, da ich mit Fejervary eine ritterliche Affäre hatte. Nun hat er mir keine Genugtuung gegeben, ich wünsche also ferner keine Diskussion mit jemandem, den ich öffentlich ein altes Weib genannt habe. Ugron fordert dann den Minister auf, zu sagen, was er vorhin gemeint habe; er werde den Minister mit erhobenem Haupte, wenn auch mit leerer Tasche (Ugron spielt auf seine ehemalige Insolvenz an) anhören. Minister Frhr. v. Fejervary bemerkt, er habe keine Lust zu wiederholen, was die Umstehenden gut genug verstanden hätten. Was die Ursache der Satisfaktionsverweigerung angehe, so berufe er sich auf Ugrons Sekundanten Stefan Rakovsky. Dieser bemerkt darauf, der Minister habe nur erklärt, er schlage sich nicht mit Ugron, aber keine Ursache angegeben. — Nach diesen Zwischenfällen, die unter großer Unruhe des Hauses verlaufen, fordert der Präsident Mezgossy auf, seine Rede fortzusetzen. Die Opposition verlangt, daß mit Rücksicht auf die herrschende Erregung die Rede morgen fortgesetzt werde. Darauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach deren Wiederaufnahme stellt Mezgossy ein dem Verlangen der Opposition entsprechendes Ersuchen, dem stattgegeben wird.

* **Brüssel,** 6. Februar. (Telegramm.) Prozeß Rubino. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärt Rubino unter der Heiterkeit des Publikums, er habe, als er den Anschlag ausführte, gehofft, er könne den König, den Prinzen Albert und einige von der Geistlichkeit töten. Der Staatsanwalt legt in seinem Plaidoyer den unregelmäßigen Lebenswandel Rubinos dar und wirft ihm seine Betrügereien vor. Hiergegen erhebt Rubino lärmenden Widerspruch und wird vom Vorsitzenden zur Ruhe gewiesen. Der Staatsanwalt fordert eine strenge Bestrafung des von Rubino begangenen Verbrechens.

* **Washington,** 6. Februar. (Telegramm.) Nach Mitteilungen aus bester Quelle ist die Lage hier folgende: Die verbündeten Mächte sind unzufrieden mit der Antwort Bowens und wiesen ihre Vertreter an, die Frage einer bevorzugten Behandlung dem Präsidenten Roosevelt vorzulegen. Wenn der Präsident die Entscheidung ablehnt, soll die Frage einer bevorzugten Behandlung oder möglicherweise die ganze Kontroverse dem Schiedsgerichtshof im Haag vorgelegt werden. Der englische Botschafter Herbert wird den Vorsitz in der in dieser Angelegenheit heute stattfindenden Sitzung der Vertreter der verbündeten Mächte führen. Herbert wird sich inzwischen mit dem Staatssekretär Hay wegen der Möglichkeit der Annahme des Schiedsrichteramtes durch Roosevelt besprechen. Hier ist man der Ansicht, Roosevelt werde den Antrag ablehnen. Bowen teilte gestern dem deutschen Gesandtschaftsattaché Grafen Quadt mit, daß Venezuela gewillt sei, Deutschland und Italien 5500 Pfund Sterling in bar zu zahlen, dieselbe Summe, die am Anfang der Verhandlungen nach Herberts Abmachungen England zugesagt war. Wie man erfährt, soll nachfolgendes Vorgehen eingeschlagen werden: Wenn die Bevorzugungsfrage erledigt ist, sollen die Forderungen jeder einzelnen der Ansprüche erhebenden Mächte in einer besonderen Kommission, in der sich ein Vertreter jeder Ansprüche erhebenden Macht und ein Vertreter Venezuelas befinden, entschieden werden. Wenn sich diese nicht einigen können, soll der König von Spanien einen Schiedsrichter ernennen, der wahrscheinlich der spanische Gesandte in Venezuela sein wird. Falls nach Abschluß des Abkommens Venezuela einen Monat verstreichen lassen sollte, ohne die Zahlungen an jede der Nationen prompt zu leisten, so soll die belgische Regierung mit der Verwaltung der venezolanischen Zölle betraut werden, welche ähnlich der belgischen Zollverwaltung sein soll.

Letzte Nachrichten.

M. **Dresden,** 7. Februar. (Privattelegramm.) In Dresdner Hofkreisen hält man trotz der Wendung in der Gesinnung der Prinzessin Luise eine Rückkehr derselben nach Dresden für ausgeschlossen. Nach den Vorgängen der letzten Wochen betrachtet man am hiesigen Königl. Hofe und auch in der kronprinzlichen Familie die Prinzessin als nicht mehr unter den Lebenden weilend. Man glaubt jedoch auch hier, daß der großherzoglich toskanische Hof der Prinzessin die Hand zur Versöhnung reichen werden um sie seelisch zu retten. Ob diese Wendung in der ganzen Angelegenheit irgend welchen Einfluß auf den noch schwebenden Ehescheidungsprozeß ausüben wird, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen; doch dürfte bereits in den nächsten Tagen die Entscheidung erfolgen. Die Nachricht verschiedener Berliner Blätter, nach denen hier im „Europäischen Hof" bereits Zimmer für die Kronprinzessin belegt seien, bestätigt sich nicht.

Z. **Dresden,** 7. Februar. (Privattelegramm.) Die Bitte der Prinzessin Luise, ihren kranken Sohn besuchen zu dürfen, ist hier überall, besonders an den maßgebenden Stellen, mit Wehmut und Mitleid aufgenommen worden. Der Hof ist jedoch außerstande, dieser Bitte zu willfahren. Es ist bei der Lage der Dinge, auch nach der Trennung von Giron, völlig ausgeschlossen, daß Prinzessin Luise, sei es auch nur auf ganz kurze Zeit, jemals wieder nach Dresden zurückkehrt. Auf den Gang des Prozesses kann die Trennung von Giron keinerlei Einfluß haben. Der König empfing heute vormittag die Staatsminister v. Metzsch und Dr. v. Seydewitz zu einer längeren Beratung in dieser Angelegenheit.

F. **Frankfurt a. O.,** 7. Februar. (Privattelegr.) Der „Frankfurter Oderzeitung" zufolge wurden auf dem Rittergute Altwasser im Kreise Sorau durch Einstürzen einer Stalldecke 5 Personen schwer verletzt. Eine größere Anzahl Kühe wurde getötet.

* **Paris,** 7. Februar. (Telegramm.) Das „Echo de Paris" meldet: Nachdem jetzt die Schüler der Polytechnischen Schule sich zur Anfertigung der verlangten mathematischen Arbeit bereit erklärten, werde der Lehrkörper sich beim Kommandanten der Schule für die zu ihren Regimentern zurückversetzten 60 Schüler verwenden. — Zwischen dem päpstlichen Stuhl und der französischen Regierung ist nach dem „Figaro" ein ernstlicher Zwiespalt über die Ernennung der Bischöfe von Carcassonne und Annecy ausgebrochen. Ministerpräsident Combes verlangt, daß die Kurie auf die Genehmigung der Kandidaten verzichte und in der Einsetzungsbulle lediglich die erfolgte Ernennung verzeichnet werde.

* **Caracas,** 7. Februar. (Telegramm.) Mendoza, der erste Offizier von Matos, flüchtete sich nach der Niederlage, welche Matos erlitten hatte, zu Schiff nach Curacao, was als Vorbedeutung für das Ende der Erhebung Matos angesehen wird.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Küchling in Leipzig.
Für den musikalischen Teil Adolf Ruthardt in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Teil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redakteur C. G. Lane in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm.

Der Mißerfolg des Börsenregisters.

(Aus dem „Berliner Actionair".)

Für die in nächster Woche in Berlin stattfindende Versammlung der deutschen Börsenvorstände, die u. a. über eine Revision des Börsengesetzes beraten werden, bietet sich in Sachen der Abschaffung des Börsenregisters eine bemerkenswerte Anregung durch die neueste Veröffentlichung der Register-Eintragungen, die abermals den Mißerfolg dieser von gesetzgeberischer Seite dekretierten Bevormundung der Börsenintercssenten erkennen lassen. Nach der amtlichen Aufstellung waren am 1. Januar eingetragen im Börsenregister:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
A. für Waren . .	197	187	196	212	235	237
B. für Wertpapiere	307	346	390	175	176	195
insgesamt	504	533	586	387	414	432

Personen oder Firmen. Im einzelnen stellten sich die eingetretenen Veränderungen wie folgt:

A. Im Börsenregister für Waren hatten stattgefunden:

bis zum 1. Januar 1897:	an 7	Orten	162	Eintragungen,
bis zum 1. Januar 1898:	an 15	„	237	„
bis zum 1. Januar 1899:	an 15	„	238	„
bis zum 1. Januar 1900:	an 11	„	212	„
bis zum 1. Januar 1901:	an 5	„	196	„
bis zum 1. Januar 1902:	an 9	„	187	„
bis zum 1. Januar 1903:	an 9	„	197	„

darunter:

	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
in Berlin . . .	1	1	2	2	0	0	0
in Hamburg . .	118	173	171	174	163	151	164
in Leipzig . .	12	20	22	0	0	0	0
in Magdeburg . .	28	28	28	25	25	24	23

An allen übrigen Orten, nämlich: 1897: in Hünfeld, Tangermünde, Plotzko; 1898: in Alten, Altenburg, Braunschweig, Flensburg, Friedeberg, Ganzsch, Krakau, Münster, Tangermünde, Wittenberg; 1899: in Alten, Altenburg, Braunschweig, Crimmitschau, Flensburg, Friedeberg, Glauchau, Neukirchen, Tangermünde, Plotzko, Wittenberg; 1900: in Alten, Altenburg, Crimmitschau, Friedeberg, Neukirchen, Tangermünde, Plotzko; 1901: in Alten, Altenburg, Braunschweig, Neukirchen und Tangermünde; 1902: in Altenburg, Braunschweig, Dessau, Plotzko und Zwickau; 1903: in Alten, Altenburg, Bernburg, Braunschweig, Heklingen und Plotzko, hat nur je eine einzige Eintragung stattgefunden; in Danzig betrugen die Eintragungen in den letzten Jahren 4 bis 5.

B. Im Börsenregister für Wertpapiere hatten stattgefunden:

bis zum 1. Januar 1897:	an 8	Orten	94	Eintragungen,
bis zum 1. Januar 1898:	an 15	„	195	„
bis zum 1. Januar 1899:	an 11	„	176	„
bis zum 1. Januar 1900:	an 14	„	175	„
bis zum 1. Januar 1901:	an 44	„	390	„
bis zum 1. Januar 1902:	an 33	„	346	„
bis zum 1. Januar 1903:	an 39	„	307	„

darunter:

	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
Aachen	3	2	2	2	2	2	5
Altona	—	—	—	2	5	3	0
Berlin	18	40	34	41	163	152	123
Frankfurt a. M. . .	6	3	2	2	15	15	12
Hamburg	63	138	127	118	125	118	109

Ferner figurieren neuerdings Köln mit 7, Bremen mit 5, Dresden, Essen und Königsberg mit je 2, Leipzig, Magdeburg und Posen mit je 3 Eintragungen. Die Zunahme der Eintragungen von 1900 zu 1901 war lediglich dadurch veranlaßt worden, daß die Berliner Stempelvereinigung im September 1900 erklärt hatte, nur noch mit solchen Bankiers und Börsenbesuchern Termingeschäfte abschließen zu wollen, die ins Börsenregister eingetragen sind. Dieses Verlangen hatte in der Provinz eine scharfe Kritik erfahren, so daß die Banken und Bankiers anderer Plätze beschlossen, von einer Eintragung ins Börsenregister überhaupt Abstand zu nehmen. Tatsache ist, daß für die Geschäftsleute der Städte Breslau, Hannover, Lübeck, Nürnberg und Augsburg das Börsenregister einfach gar nicht existiert, sicherlich ein deutlicher Beweis dafür, daß die deutsche Kaufmannschaft nichts von dem „Spielerregister" wissen will.

Vermischtes.

* **Leipzig,** 7. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der **Leipziger Feuerversicherungsanstalt** wurde beschlossen, der am 5. März abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung für 1902 die Verteilung einer Dividende in gleicher Höhe wie im Vorjahre (275 ℳ für die Aktie) bei reichlichen Rückstellungen in Vorschlag zu bringen.

§ **Plauen i. V.,** 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der **Vogtländischen Bank** in Plauen i. V. wurde beschlossen, aus dem im verflossenen Jahre erzielten Reingewinn von 701 606,48 ℳ eine Dividende von 10 Proz. zu verteilen, 100 000 ℳ zur Bildung eines Dividendenergänzungsfonds zurückzustellen, 50 000 ℳ den Reserven zu überweisen und nach Bestreitung der Tantiemen den Betrag von 36 565 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

-|- **Altenburger Viehversicherungsgesellschaft.** Die Abteilung Schlachtviehversicherung hat seit der Eröffnung des hiesigen Schlachthofes einen gewaltigen Aufschwung genommen. Es wurden im letzten Halbjahre nicht weniger als 397 Bullen und Ochsen, 973 Kühe und Kalben, 3712 Schweine und 1488 Hämmer Kleinvieh versichert und dafür an Versicherungsgebühren 13 664,08 ℳ eingenommen. An Entschädigungen für beanstandete Schlachttiere waren 19 199,95 ℳ zu zahlen und aus der Freibank wurden 8093,20 ℳ gelöst. Nach Abrechnung aller sonstigen Ausgaben verbleibt immer noch ein Gewinn von 329,43 ℳ.

*— **Porzellanfabrik Lubla.** Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Generaldirektors, des Herrn Johann Bünzli, wird die zukünftige Leitung der Unternehmungen von den bisherigen Direktoren, den Herren Karl Payler, Oscar Arke, Eduard Goldrinker, Emil Lindemann und von dem Techniker Herrn Prokurist Dr. Lange ausgeführt.

△ **Berlin,** 6. Februar. Zum **Börsenhandel** sind zugelassen 1 500 000 ℳ Aktien der „Aktiengesellschaft für Bürstenindustrie in Striegau i. Schl.".

-|- **Enquete über die Wirkungen der Börsensteuer.** Den in der letzten Nummer des „Bank-Archivs", Organs des Zentralverbands des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, enthaltenen „Verbandsnachrichten" entnehmen wir, daß der Vorstand des Zentralverbands an die Handelskammern der Börsenplätze ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er um deren Unterstützung bei der Sammlung von Material über die durch die Börsensteuergesetze herbeigeführten Schädigungen ersucht; der Zentralverband wird, wie wir hören, auch an die Interessenten Fragebogen versenden, um ein vollständiges beweiskräftiges Material zu stande zu bringen. — Ferner beabsichtigt der Zentralverband, demnächst Vorträge über die Frage der Revision des Börsengesetzes, die Börsensteuerung und die wirtschaftlichen Aufgaben des Bankiers in verschiedenen Städten abhalten zu lassen.

-|- **Sozialpolitik im Bank- und Bankiergewerbe.** Der „Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes" hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die freiwillige Einführung völliger Sonntagsruhe, wie des Sonnabend-Frühschlusses und auch die Gewährung regelmäßiger Urlaube an die Angestellten für durchaus billigenswert und durchführbar erklärt, während eine gesetzliche Regelung dieser Punkte bei den örtlich verschieden gestalteten Verhältnissen und der dadurch hervorgerufenen Berechtigung gewisser Ausnahmen ihre Bedenken hat. Der Vorstand des Zentralverbands richtet unter Hinweis auf die vom Deutschen Bankiertag anerkannten sozialen Pflichten der Banken und Bankiers gegenüber ihren Angestellten an seine Mitglieder die dringende Bitte, völlige Sonntagsruhe, frühen Sonnabendschluß und regelmäßige Urlaube für die Angestellten in ihren Unternehmungen einzuführen, soweit dies nicht da und dort schon geschehen sei, und spricht die Erwartung aus, daß eine solche Betätigung in sozialer Hinsicht die besten Früchte zeitigen und dem deutschen Bankierstande die allgemeine Anerkennung eintragen werde, er sei sich auch seiner sozialen Pflichten jederzeit bewußt gewesen.

*— **Berliner Börsenhandelsverein.** Dem Geschäftsbericht für 1902 ist u. a. folgendes zu entnehmen: Während wir im Vorjahre von Verlusten fast ganz verschont blieben und dem Gewinn- und Verlustkonto aus früher abgeschriebenen Forderungen noch einen Gewinn zuführen konnten, haben wir diesmal Ausfälle in Höhe von 7297 ℳ, denen 1851 ℳ Eingänge gegenüberstehen. Unsere Kommandite Stahlschmidt & Ko. erbrachte uns einen Gewinn von 89 520 ℳ. Der Kursbericht weist auch diesmal einen geringen Rückgang auf. Der Kriegsgewinn aus dem Betrieb des Börsengeschäftes ist gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben. Die Dividende beträgt 4½ Proz.

*— **Der ehemalige Getreidemakler Leopold Lesser,** in Firma Ferd. Jos. Lesser, der sich bereits seit einigen Monaten in Zahlungsverlegenheiten befindet, ist auf Antrag eines Gläubigers so lange vom Besuch der Berliner Börse ausgeschlossen worden, bis er sich mit seinen Gläubigern arrangiert hat. Lesser, der früher sehr vermögend gewesen ist, befand sich schon einmal im Jahre 1891 infolge großer Spekulationen an der Fonds- und Produktenbörse in Zahlungsschwierigkeiten. Damals gelang es ihm, ein Arrangement zu treffen. In den letzten Jahren hat er an der Berliner Börse nur eine unbedeutende Rolle gespielt.

△ Von der preußischen Eisenbahnverwaltung sind 727 **Personen- und Gepäckwagen** für bestehende Bahnen sowie 104 Personen- und Gepäckwagen für die im Jahre 1903 zur Eröffnung gelangenden Neubaulinien sowie 5000 **Güterwagen** verschiedener Bauart in Bestellung gegeben. Außerdem sollen 200 eiserne **Kohlenwagen** aus gepreßtem Stahlblech von rund 20 t Ladegewicht angefertigt werden, von denen die Hälfte im Jahre 1903 die Eisenbahndirektion Breslau, die andere Hälfte im Jahre 1904 die Eisenbahndirektion Essen a. d. Ruhr erhalten soll. Von den Güterwagen sollen 765 der Direktion Breslau, 675 Bromberg, 825 Köln, 993 Essen a. d. Ruhr, 845 Hannover und 703 Magdeburg zugeteilt werden.

§ **Verband deutscher Dachpappenfabrikanten.** Bekanntlich finden in der sogenannten „Teerindustriewoche", die diesmal für den 16. bis 21. Februar festgesetzt ist, alljährlich im Architektenhaus zu Berlin die Generalversammlungen einer ganzen Anzahl von Vereinen der Bauindustrie statt. Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Dachpappenfabrikanten, der sich seit seinem einjährigen Bestehen zu einer allgemeinen Vertretung der Dachpappen- und Teerindustrie entwickelt hat, wird sich am 19. d. M. mit technischen Angelegenheiten beschäftigen und die Frage der Kennzeichnung von Verbandsware, sowie die zweckmäßige Zuteilung der Dachpappenindustrie zur Berufsgenossenschaft erörtern. Im Vordergrund steht die Verhandlung über Maßnahmen zur Erreichung einer Herabsetzung der Eingangszölle für Dachpappe im Auslande. Dachpappenfabrikanten und Teerindustrielle, die als Gäste an der Versammlung teilzunehmen wünschen, können näheres durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin W. 9, erfahren.

*— **Berliner Eisenpreise.** Gegenüber den an der gestrigen Berliner Börse verbreiteten Gerüchten, wonach die Konvention der Berliner Stabeisenhändler die Eisenpreise erhöht habe, wird der „B. J." von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine solche Erhöhung bisher nicht erfolgt und auch noch kein fester Zeitpunkt dafür in Aussicht genommen ist. Eine Preiserhöhung wird ja allerdings schon seit einiger Zeit in den Kreisen der Händler erwogen, aber man zieht doch vor, erst das Geschäft sich entwickeln zu lassen, bevor man damit vorgeht. Die Walzwerke halten die Preise bekanntlich seit einiger Zeit höher, und aus diesem Grunde erscheine eine Erhöhung der Lagerpreise nicht unangebracht. Man zögere aber hauptsächlich deshalb damit, weil noch immer das rechte Vertrauen fehle. Das Geschäft sei im ganzen nicht schlecht, der Bedarf stehe dem vorjährigen nicht nach, über Absatz sei auch nicht zu klagen, und doch fehle noch die rechte Geschäftslust. Einen nicht unwesentlichen Einfluß habe in diesem Jahre die Witterung ausgeübt, deren fortwährender Wechsel das Geschäft gegen die normale Entwicklung zurückgehalten habe.

*— **Neue Photographische Gesellschaft,** Steglitz. Die Aktien, die vorgestern wegen Mangels an Angebot gestrichen werden mußten, gelangten gestern an der Berliner Börse zu 155 Proz. zur Notiz, also 12 Proz. über ihrem letzten Kurse. Im Gemüte der Aktien wurde geltend gemacht, daß die Gesellschaft gut arbeite und für 1902 mindestens die gleiche Dividende wie für 1901 (10 Proz.) werde verteilen können. Außerdem verlautete, daß die Gesellschaft dabei begriffen sei, ein neues, anscheinend aussichtsreiches Patentverfahren zu erproben.

*— Die **Berlin-Luckenwalder Wollwarenfabrik,** Aktiengesellschaft, vorm. Wilhelm Müller in Berlin, erzielte einen Gewinn von 169 236 ℳ. Die Abschreibungen betragen 21 162 ℳ (i. V. 22 082 ℳ), die Dividende 4½ Proz. (3 Proz.). Im laufenden Jahre dauert die lebhafte Nachfrage an, dagegen sind die Preise nicht genügend.

*— **Berliner Panorama-Gesellschaft.** Die Gesellschaft beabsichtigt, in Liquidation zu treten, und beruft zur Beschlußfassung hierüber eine außerordentliche Generalversammlung auf den 25. d. M.

*— **Deutsche Wagenleihanstalt,** Aktiengesellschaft, in Berlin. Es wird beantragt, den sich ergebenden Reingewinn von 192 092 ℳ wie folgt zu verteilen: dem Reservefonds 8896 ℳ, vertragsmäßige Tantieme des Vorstandes 3380 ℳ, 9 Proz. Dividende auf 1 500 000 ℳ 135 000 ℳ, 9 Proz. auf weitere 250 000 ℳ für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1902 11 250 ℳ, statutenmäßige Tantieme des Aufsichtsrats 6751 ℳ, Ueberweisung an die außerordentliche Reserve 10 000 ℳ, Remuneraticnen an Beamte 2600 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 14 214 ℳ.

rs. **Bahnhofsbrücken-Aktiengesellschaft** in Weißenfels. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. vorzuschlagen.

⚒ **Aus Sangerhausen.** Die Schuhfabrik von R. Baumann in Sangerhausen und Kindelbrück soll unter Mitwirkung der Sangerhäuser Bank in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden.

-s- **Halle a. S.,** 6. Februar. Ein **neuer Industriezweig** hat sich hier recht eingebürgert. Die alte Maschinenfabrik von Alwin Taatz hier stellt seit längerem Schwimm- und Trockenbagger jeder Größe her und lieferte davon bereits eine größere Anzahl nach allen Teilen Deutschlands, Rußlands und Spaniens. Jetzt sind wiederum 5 Stück derselben zu liefern, davon einer sogar für das Ursprungsland der Bagger, Holland, für den Preis von 28 000 Frcs.

*— **Portland-Zementwerke Saxonia** in Göthe. Die Verwaltung berichtet, daß 1902 die Preise durch die auch heute noch bestehende Ueberproduktion weiter gedrückt worden; indes konnten die Produktionskosten verringert werden. Verkauft wurden 225 855 (i. V. 157 643) Faß Zement, 1641 (1543) Doppelladungen Kalk und 1 101 000 (1 136 000) Mauersteine. Die Dividende beträgt 3½ Proz. (3 Proz.) bei 83 290 ℳ (85 161 ℳ) Abschreibungen. Im laufenden Jahre liegen bisher ähnliche Absatz- und Betriebsverhältnisse vor wie im Vorjahre. Bei Fortbestehen dieser Verhältnisse darf man ein gleiches Ergebnis in Aussicht nehmen wie 1902.

* **Kassel,** 6. Februar. Im Konkurs des Direktors der **Trebergesellschaft,** Adolf Schmidt, erfolgt jetzt nach Bekanntmachung des Konkursverwalters eine Abschlagsverteilung. Es sind dazu 240 205 ℳ verfügbar, gegenüber zu berücksichtigenden 48 041 067 ℳ. (Frkf. Ztg.)

* **Frankfurt a. M.,** 6. Februar. Die Verwaltung der **Aktiengesellschaft für Feinmechanik** vormals Jetter & Scheerer, welche im Vorjahre eine Dividende von 8 Proz. verteilte, wird diesmal voraussichtlich 7 Proz. vorschlagen.

* **Köln,** 6. Februar. Laut „M. H.-Ztg." lehnte das **Kohlensyndikat** den von über 70 Eisenwerken gegen Ende des Jahres 1902 gestellten Antrag auf eine allgemeine durchgreifende Preisermäßigung für Kohlen ab, weil die Richtpreise für 1903/04 schon vor dem Antrag der Eisenwerke festgesetzt waren.

*— **Rheinische Bankbank,** Köln. Die Generalversammlung erledigte einstimmig und ohne Erörterung die Tagesordnung. Die sofort zahlbare Dividende wurde für die Aktien Buchstabe A auf 9½ Proz., Buchstabe B auf 8 Proz. (wie in den zwei Vorjahren) festgesetzt. Der Reingewinn beträgt 343 000 ℳ gegen 325 307 ℳ im Jahre 1901.

*— **Gewerkschaft Bautenberg,** Reunkirchen (Bezirk Arnsberg). Auf der Grube betrug die Förderung im letzten Vierteljahr 1902 9361 t Spateisenstein (im dritten Viertel 10 285 t und 1,5 t Kupfererz); am 31. Dezember war ein Bestand von 300 t Spateisenstein vorhanden. Die Betriebsausbeute beziffert sich auf 4734 ℳ (13 253), während gleichzeitig für Neuanlagen 23 073 ℳ (22 563) aufzuwenden waren; es ergibt sich demnach eine Zubuße von 18 339 ℳ (9310). Hinzu kommen noch 3526 ℳ für allgemeine Unkosten, so daß die Gesamtzubuße für das vierte Vierteljahr 21 866 ℳ (35 826) beträgt. Die Zubuße für das ganze Jahr 1902 stellt sich auf 106 861 ℳ. Der Gewerkschaft sind 31 ihrer Kuxe zur Befriedigung rückständiger Zubußen zur Verfügung gestellt, die am 14. Februar öffentlich versteigert werden.

*— **Buderusche Eisenwerke,** Wetzlar. Die Röhrengießerei dieser Gesellschaft erhielt den Zuschlag einer Lieferung Röhren von ca. 8000 t für die Kanalisierung des Kreises Bergheim bei Köln. Es ist dies ein Objekt von ca. 800 000 ℳ. Das Werk ist auch mit weiteren Aufträgen reichlich versehen und voll beschäftigt.

*— **Eisen- und Stahlwerk Hösch,** Dortmund. Aus Dortmund, 6. d. M., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Wie ich erfahre, haben die ersten 6 Monate des laufenden Geschäftsjahres dem Werke ein relativ recht befriedigendes Ergebnis gebracht. Das ist hauptsächlich dem Umstand zu danken, daß jetzt auch die Exportpreise wieder etwas lohnender geworden sind. Vor kurzem wurde der vierte Hochofen in Betrieb genommen, und das Werk hat Verwendung für die gesamte Roheisenproduktion dieser 4 Oefen. Die sämtlichen Betriebe sind gut beschäftigt. Auf dem Eisenwerke sind 3400 Mann tätig, auf den beiden Zechen Kaiserstuhl 2500, im ganzen also gegen 6000 Mann. Die Zechen haben beim Syndikat eine Beteiligung von 878 000 t."

*— **Hannoversche Bank.** Der Aufsichtsrat beantragt für 1902 die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 4 Proz.) aus dem Reingewinn von 1 443 681 ℳ (846 442). Dem Pensions- und Unterstützungsfonds sollen 12 073 ℳ (0) zugewiesen, für Tantiemen an den Aufsichtsrat 49 159 ℳ (0) ausgeworfen, der Extrareserve 100 000 ℳ (0) zugeführt und restliche 22 426 ℳ (6427) vorgetragen werden.

§ Die **Deutschen Salpeterwerke,** Aktiengesellschaft, in Hamburg, haben ihnen am 28. November 1902 gefaßten Beschluß, das Grundkapital von 3 000 000 ℳ auf 15 000 000 Mark zu erhöhen, jetzt, nach vorläufiger Erhöhung von sechs auf neun Millionen Mark, durch Zeichnung weiterer 2000 Aktien zu 1000 ℳ zum Parikurse ausgeführt, so daß das Grundkapital zur Zeit aus 11 Mill. Mark besteht, eingeteilt in 11 000 auf Namen lautende Aktien zu 1000 ℳ.

* **Kattowitz,** 6. Februar. Um das Umladen der Steinkohle zu vermeiden, welche auf der **Warschau-Kalischer Bahn** nach den hinter Lodz liegenden Stationen versandt wird, sind 300 Kohlenwagen nach dem System Breitsprecher bestellt worden. Die Bestellung wurde bei einer Berliner Waggonfabrik gemacht.

* **Breslau,** 6. Februar. Die **oberschlesischen Walzwerke** haben laut „Oberschl. Ang." in letzter Zeit größere Aufträge zur Lieferung von Flacheisen für Spanien erhalten. Infolge dessen mußten mehrere Oefen in Betrieb gesetzt werden. — Die **Spinnerei** mit großem Bleichbetrieb in Christianstadt, die zwei Jahre außer Betrieb war, ist laut „Posen a. d. N." von der „Mechanischen Weberei Sorau vorm. F. A. Martin & Ko." angekauft worden und wird wieder in Betrieb gesetzt. Auch die früher **Müllersche** Flachsspinnerei ist an die „Aktiengesellschaft Gemeinert in Seifersdorf" bei Sorau übergegangen.

*— **Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Ko.** in Nürnberg. Aus Nürnberg schreibt man: Der Schuckertgesellschaft ist die elektrische Ausrüstung der neuen städtischen, von der Stadt als Selbstunternehmerin zu erbauenden Straßenbahnstrecken übertragen worden. Es handelt sich zwar nur um einen Auftrag im Geldwert von einigen 20 000 ℳ; er ist aber insofern von Bedeutung, als dadurch die Gesellschaft mit Lieferungen in das heimische städtische Straßenbahnwesen Eingang gefunden hat, während die von der Stadt demnächst zu übernehmenden Linien der Nürnberg-Fürther Straßenbahn-Gesellschaft von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft elektrisiert worden sind und die Schuckert-Gesellschaft von der Straßenbahn-Gesellschaft erst in den letzten Jahren Erweiterungsaufträge erhalten hat. Bei dem jetzigen Auftrage der Stadt sollen die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin" und die „Helios-Gesellschaft in Köln" billigere, die Firma „Siemens & Halske in Berlin" teurere Angebote eingereicht haben als die Schuckert-Gesellschaft. Die „B. J." bemerkt dazu: Daß trotz billigerer Angebote seitens der A. E. G. und des „Helios" der städtische Auftrag der Schuckert-Gesellschaft übertragen worden ist, mag auf den Wunsch der Behörden, der Industrie der eigenen Stadt Beschäftigung zukommen zu lassen, zurückzuführen sein. Doch mögen auch Rücksichten partikularistischer Natur dabei eine Rolle spielen.

*— **Haunstetter Spinnerei und Weberei,** in Augsburg. Die Generalversammlung genehmigte sämtliche Vorschläge der Verwaltung einstimmig. Es gelangt somit eine Dividende von 4⅝ Proz. (i. V. 5⅝ Proz.) zur Verteilung.

* **Bad Kissingen,** 5. Februar. Da bei der heutigen freiwilligen Versteigerung der hiesigen **Dampfwasch- und Badeanstalt,** Aktiengesellschaft, nur ein Angebot von 65 000 ℳ erfolgte und 71 000 ℳ Hypothekenschulden vorhanden sind, wird seitens einiger Gläubiger Zwangsverkauf beantragt werden.

*— **Chamotte- und Klinkerfabrik Waldhaffen,** Aktiengesellschaft, Waldhaffen. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Dividende auf das eingezahlte Kapital für das erste, nur einen Zeitraum von umgefähr 9 Monaten umfassende Geschäftsjahr auf 4 Proz. bei reichlichen Abschreibungen festgesetzt.

*— **Aktiengesellschaft für Kaffeekonservierung,** Mannheim. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 5627 Mark ab (i. V. 5263 ℳ Reingewinn), der aus der Rücklage in Höhe von 5655 ℳ gedeckt wird.

*— **Aktiengesellschaft für Chemische Industrie Mannheim-Rheinau.** Auf den 2. März wurde eine Versammlung der Besitzer der 4proz. Obligationen obiger Gesellschaft einberufen.

W. n. **Prag,** 6. Februar. Die ersten Betriebsausweise der **Böhmischen Bahnen** im neuen Jahre haben überraschend günstige Resultate aufzuweisen. Der Verkehr auf den Kohlenbahnen hat im Monat Januar einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen, wozu die eingetretenen starken Fröste beigetragen haben dürften. In der Hauptsache ist jedoch die Steigerung des Kohlenverkehrs auf die umfangreicheren Bezüge des Auslandes zurückzuführen. Nach Sachsen allein sind um 3400 Wagen böhmischer Braunkohlen mehr versandt worden als im Januar 1902. Der vierzehntägige Schiffahrtsverkehr — die Elbe war bis gegen Mitte Januar offen — hat gleichfalls belebend auf den Kohlenverkehr gewirkt. Auf der Aussig-Teplitzer Bahn sind im verflossenen Monat um 100 000 t Güter und auf der Buschtiehrader Bahn um 56 000 t Frachten mehr befördert worden als in gleicher Zeit des Vorjahres. Die Güterbewegung dieser beiden Kohlenbahnen umfaßte 1 312 000 t, gleich um 156 000 t mehr als im Januar 1902. Eine gewisse Enttäuschung hat der mit 1. Januar d. J. eingeführte erhöhte Personentarif mit sich gebracht. Während man allgemein erwartet hatte, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehre infolge der Erhöhung der Fahrpreise eine Steigerung erfahren werden, ist das Gegenteil eingetreten. Die Frequenz hat sich verringert, und zwar bei der Buschtiehrader Bahn um 18 225 Reisende, bei der Aussig-Teplitzer Bahn um 14 975 und bei der Böhmischen Nordbahn um 13 550 Personen. Scheinbar hängt dieser Rückgang mit der geräuschvoll betriebenen Opposition gegen den erhöhten Personentarif zusammen. Das reisende Publikum scheint vorerst einen „Streik" wegen der Verteuerung der Fahrpreise inszeniert zu haben, einen Streik, der selbstverständlich auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten sein wird. Die ausgiebigste Steigerung der Betriebseinnahmen hat die Aussig-Teplitzer Bahn aufzuweisen. Auf dem alten Netze dieses Unternehmens sind im Monat Januar 857 855 Kr. eingenommen worden, das ist um 125 439 Kr. mehr als gleichzeitig im Vorjahr. Die definitive Buchung der Einnahmen für den Monat Oktober 1902 ergab ein Plus von 1566 Kr., wodurch sich das ausgewiesene Jahresminus auf 608 776 Kr. verringert. Auf der Teilstrecke von Teplitz nach Reichenberg sind im Januar 155 869 Kr. eingegangen, gleich um 12 414 Kr. mehr als in 1902. Die definitive Buchung ergab im Oktober 1902 ein Mehr von 7066 Kronen, so daß sich das Jahresplus dieser Lokalbahn auf 56 863 Kr. erhöht hat. — Die Januar-Einnahmen der Buschtiehrader Bahn im Betrage von 1 706 043 Kr. zeigen eine Steigerung um 111 500 Kr., wovon 18 400 Kr. auf das lit. A-Netz und 93 100 Kr. auf das lit. B-Netz entfallen. Durch die Rektifikation der Einnahmen im Monat September ist das Jahresminus von A um 14 880 Kr. und von B um 860 Kr. verringert worden. Der Ausfall für 1902 beträgt somit bei lit. A 367 720 Kr. und bei lit. B 491 768 Kr. Ausschlaggebend ist die definitive Buchung der Dezember-Einnahmen, da in dem letzten Monat des Jahres die Verbandsrechnungen endgültig geregelt werden. Durch diese Abrechnungen, die erst später einlaufen, kann das Minus der Buschtiehrader Bahn eine wesentliche Verschiebung erfahren. Im Jahre 1902 haben die definitiven Abrechnungen der Einnahmen für den Monat Dezember ein überraschend günstiges Resultat gezeitigt. — Die Böhmische Nordbahn weist für den Monat Januar eine Mehreinnahme von 12 226 Kr. aus. Die Regulierung für September 1902 erbrachte eine Plusdifferenz von 7130 Kr., wodurch sich das Jahresplus auf 190 084 Kr. erhöht hat. Zu dem Uebereinkommen, welches die Böhmische Nordbahn mit der Regierung getroffen und das demnächst stattfindenden Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden wird, erfährt man nachträglich, daß die Regierung auch die Begebung von 2 Mill. Gulden in Aktien genehmigt hat. Die Vermehrung des Aktienkapitals um 2 Mill. Gulden ist von der am 22. Mai 1897 abgehaltenen Generalversammlung beschlossen worden. Ob in der jetzigen Zeit die Begebung dieser Aktien aktuell erscheint, muß als fraglich hingestellt werden.

*— **Aufnahme der Barzahlungen in Oesterreich.** Die Frage der Beibehaltung der kleinen Banknoten ist letztlich bei denjenigen Regierungsstellen durchberaten worden, die sich mit der Vorbereitung der Gesetzesvorlagen beschäftigen, welche den Parlamenten beider Reichshälften im März d. J. unterbreitet werden sollen. Als Resultat der Beratungen wird folgendes bekannt: In dem bisherigen Bankstatut ist bestimmt, daß nach Aufnahme der Barzahlungen die Banknoten auf keinen niedrigeren Betrag als 50 Kr. lauten dürfen. Diese Bestimmung soll nun geändert werden, indem die gegenwärtigen Banknoten zu 20 Kr. auch nach der Aufnahme der Barzahlungen beibehalten werden sollen. Die Bank ist ferner durch die kaiserliche Verordnung vom September 1899 berechtigt, Banknoten zu 10 Kr. auszugeben. Diese Berechtigung ist nicht auf den Zeitpunkt zur Aufnahme der Barzahlungen beschränkt. Es ist vielmehr in der Verordnung lediglich bestimmt, daß die Bank dieser Verpflichtung gänzlich oder teilweise enthoben werden kann. Die Banknoten zu 10 Kr. sollen nun nach den bestehenden Intentionen auch nach der Aufnahme der Barzahlungen im Umlaufe verbleiben. Dies wird dadurch geschehen, daß die erwähnte Ermächtigung nicht zurückgezogen werden wird. Es werden also nach der Aufnahme der Barzahlungen die gegenwärtigen Appoints der Noten der Kronenwährung sämtlich im Umlaufe bleiben. Für die kleinen Noten wird aber voraussichtlich eine spezielle erhöhte Deckung vorgeschrieben werden.

*— **Niederösterreichische Eskomptegesellschaft.** Die Bilanz weist ein überraschend günstiges Ergebnis auf. Der Reinertrag im Betrage von 4,8 Mill. Kronen ist nach der Steigerung der Steuern um 850 000 Kr. um 690 000 Kr. höher als im Vorjahr. Die Dividende beträgt 7 Proz., gegen 6 Proz. im Vorjahr. Der Mehrertrag rührt hauptsächlich aus den im Gewinn durchgeführten Verkäufen von Anlagewerten, ferner aus den wesentlich höheren Provisionen und endlich aus dem namhaft größeren Eskomptegeschäft her. Der Gewinn aus der Kapitalvermehrung der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Höhe von rund 1 Mill. Kronen ist für die nächste Bilanz aufgespart worden.

*— **Eidgenössische Bank,** Aktiengesellschaft, Zürich. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt 1 944 859 Frcs. (1 932 221). Davon werden 1,60 Mill. Frcs. (wie i. V.) als Dividende von 6 Proz. verteilt.

* **Mailand,** 6. Februar. Die „Gazetta ufficiale" gibt bekannt, daß die „Cassa di Depositi e Prestiti" gemäß einem Abkommen mit den Gläubigern nunmehr ermächtigt ist, die **Reggio-Prämienanleihe** mit Coupons seit dem 1. September 1898 mit 90 Lire für das Stück zuzüglich 13 Lire aufgelaufene Zinsen einzulösen.

*— Die **Marseiller Handelskammer** führt in ihrem Geschäftsbericht Klage über das Vordringen der deutschen Flagge im Mittelmeer, die der französischen Schiffahrt dort erfolgreich Konkurrenz mache. Die deutsche Levante-Linie dehne ihren Verkehr immer weiter aus, und der Wettbewerb der Hamburg-Amerika-Linie werde selbst an den französischen Küsten fühlbar.

* **Kopenhagen,** 6. Februar. Die **Vereinigte Dampfschiffsgesellschaft** verkaufte fünf große Dampfer, die bisher den französischen Verkehr besorgten, an eine neue französische Gesellschaft France Baltique. — Zwischen den französischen Häfen und Kopenhagen wird eine neue dänisch-französische Linie etabliert.

* **Petersburg,** 6. Februar. (Meldung des „Russ. Handels-Telegr.-Bureau".) Der russischen **Aktiengesellschaft für Cellulosindustrie,** unter der Firma „Waldhof", ist gestattet worden, ihr Grundkapital um 3 Mill. auf 6 Mill. Rubel durch Emission von 3000 Ergänzungsaktien zu 1000 Rubel zu erhöhen. Der Emissionspreis der neuen Aktien ist auf 1000,15 Rubel festgesetzt.

* **Warschau,** 6. Februar. In den neuentdeckten **Salzlagern bei Alexandrowo** im Gouvernement Warschau ist eine Salzsole in einer Tiefe von 1916 Fuß gefunden worden, und zwar in eben solchen Schichten, wie bei Inowrazlaw. Die chemische Analyse ergab 5 Proz. Salzgehalt. (B. T.)

*— Die **Kommerzbank** in Warschau vereinnahmte in 1902 an Zinsen und Kommissionen 2 098 167 Rubel (i. V. 2 062 197), davon entfallen auf die Zentrale 932 172 Rubel.

* **Batum,** 6. Februar. (Meldung des „Russ. Handels-Telegr.-Bureau".) Die bedeutende Kistenfabrik von **Monaschoff** in Batum ist in Brand geraten. Alle Gebäude, Kisten und Holzvorräte stehen in Flammen. Die Verluste sind sehr bedeutend. Die Versicherung ist

kurze Zeit verschoben seien. — Die „Daily Mail" meldet aus Kairo die Auffindung von Eisenerzen im Bahr el Ghazalbistrikt, deren Analyse 62 Proz. Eisenoxyd, wovon etwa 43½ Proz. Reineisen, ergebe. Die Entdeckung gelte als bedeutungsvoll für den Sudan.

* **Birmingham**, 6. Februar. Eine Versammlung sämtlicher schwaches rundes Stabeisen herstellenden Werke beschloß die Gründung eines Verbandes. Nur zwei Firmen verhielten sich ablehnend. Für ¾zölliges rundes Stabeisen wurde der Mindestpreis von 6½ £ftl. festgesetzt, bei größerer Stärke mit entsprechendem Zuschlag. Der Pool wird gebildet mit einem Fonds, dem diejenigen beisteuern, die mehr als ein bestimmtes Quantum produzieren, um die weniger als ihr Kontingent erzeugenden Werke zu entschädigen. (B. Z.)

* **New York**, 6. Februar. Der Sieg des Stahltrusts vor dem Appellationsgericht in New Jersey macht allen noch schwebenden Klagen ein Ende. Vorausgesetzt, daß nicht eine Berufung an den obersten Gerichtshof erfolgt. — Die Kondemnation darf nunmehr vorgenommen werden. Gestern wurden bereits 94 Prog. für die neuen Bonds geboten. — Die starke Ueberzeichnung des Aktienbetrages, den der Stahltrust seinen Angestellten in Ausführung seines Gewinnbeteiligungsplanes zur Verfügung stellt, hat größere Abstreichungen an den gezeichneten Beträgen nötig gemacht. Nur diejenigen Angestellten, die weniger als 800 Dollars jährliches Einkommen haben, werden den vollen Betrag ihrer Zeichnung erhalten. (B. Z.)

△ Die außerordentlich schnelle und günstige Entwickelung des Eisenbahnwesens in den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt ebenso sehr in der Ausdehnung des Schienennetzes und in der stetigen Vermehrung der Betriebsmittel wie in der fortlaufenden Steigerung der Einnahmen zum Ausdruck. Schon am 31. Dezember 1901, bis zu welchem Zeitpunkte abgeschlossene Berichte über die in diesem Jahre neu hinzugekommenen Strecken und Betriebsmittel vorliegen, betrug die gesamte Bahnlänge nahezu 320 000 km, der Wagenpark setzte sich aus rund 35 000 Personenwagen verschiedener Systeme und über 1 400 000 Gütertwagen zusammen. Das Maschinenmaterial bestand aus nahezu 39 800 Lokomotiven. Die Vereinnahmungen aus dem Personenverkehr betrugen in den gesamtem Jahre 1612,5 Mill. Dollars und überstiegen damit den im Jahre 1900 erzielten Einnahmebetrag um ca. 111 Mill. Dollars. Weniger bedeutend war die Steigerung der Einnahmen aus dem Güterverkehr; immerhin hob ein Zuwachs von 73 Mill. Dollars den Gesamteinnahmebetrag auf die Summe von 1126 Mill. Dollard. Der Reingewinn der innerhalb des Unionsgebietes betriebenen Eisenbahnunternehmungen stellte sich auf rund 520 Mill. Dollars, was gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 37 Mill. Dollars in sich schließt.

Telegramme.

§ **Dresden**, 7. Februar. (Privattelegramm.) Sächsische Bodenkreditanstalt. Der Aufsichtsrat genehmigte, 7 Proz. Dividende wie im Vorjahr zu verteilen. Der Reingewinn beträgt 769 999 ℳ gegen 766 409 ℳ in 1901.

W-n. **Prag**, 7. Februar. (Privattelegramm.) Die außerordentliche Generalversammlung der Böhmischen Nordbahn ermächtigte die Verwaltung, 15 Mill. Mark 3½proz. Obligationen und eventuell 6667 neue Aktien auszugeben. Die Anleihe dient zur Fundierung der schwebenden Schuld, zum Bau zweier Lokalbahnen und zu künftigen Investitionen. Der Zweck der Aktienemission ist Stärkung der Mittel für künftige Investitionen.

Landwirtschaftliches.

o. Die Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen hielt gestern, Freitag, in den späten Nachmittagsstunden in Dresden eine Gesellschaftsversammlung ab, in welcher nach Erledigung des Geschäftlichen und der Aufnahme zweier neuer Mitglieder Herr Professor Dr. Röder von der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden über die Schweineseuchen und deren Bekämpfung sprach und dabei einleitend ausführte, daß der deutsche Viehstand im Verhältnis zu der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche seit 1834 zwar großartig gewachsen ist, aber dennoch nicht im Einklang steht mit dem Wachstum der Bevölkerung. Die deutsche Schweinezucht hat sich seit dem Jahre 1834 verfünffacht; 1892 zählte man 433 800 und am 1. Dezember 1900: 576 963 Schweine, was ein Zunahmeverhältnis von 33 Proz. gibt. Mit der Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung der Schweinehaltung und der Verbreitung der Tierheilkunde ist auch den Krankheiten und den Seuchen der Schweine eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Nach dieser Einleitung schilderte der Redner in zweistündigem Vortrag den Charakter, die Symptome, die Folgen und die Bekämpfung des Schweinerotlaufes, an dem 60—90 Proz. der befallenen Tiere zugrundegehen und der noch den letzten Feststellungen den Landwirten jährlich 4½ Millionen Mark Schaden zugefügt hat, der Schweineseuche und der Schweinepest und betonte hierbei u. a., daß die wissenschaftlichen Forschungen in Bezug auf den Rotlauf zum weitesten gediehen sind. Der Mensch scheint sich den Rotlaufbazillen, die auch durch Pökeln und Kochen nur schwer zu töten sind, gegenüber gleichgültig zu verhalten; aber es sind doch Fälle bekannt geworden, daß Menschen infolge angewollten Genusses von solchen Bazillen unter Fiebererscheinungen an einer sehr schmerzhaften Hautentzündung erkrankten. Ob der Genuß von infiziertem Fleisch zu Erkrankungen des Menschen an Rotlauf führen kann, muß erst noch festgestellt werden. Bei der Bekämpfung des Rotlaufes bei den Schweinen ist hauptsächlich vorbeugend zu arbeiten. Gesunde Schweine müssen schleunigst aus verseuchten Ställen entfernt werden, und vor allen Dingen ist eine gründliche Desinfektion mit Kalkmilch und einem Zusatz von Chlorkalk oder mit Formalin durch den Lingnerschen Formaldehydinfektionsapparat notwendig. Beim Einkauf von Schweinen muß sehr auf einwandfreie Bestände und eine Quarantäne geachtet werden, und im Hochsommer ist der Personenverkehr zu überwachen. Die Schweine dürfen kein Wasser aus stagnierenden Gewässern in angekecktem Zustand erhalten, den Tränkegraben ist die größte Aufmerksamkeit beim Ausbruch des Rotlaufes zu schenken. Hauptsächlich empfiehlt sich aber eine Immunisierung der Schweine durch Schutzimpfungen, die bisher nach Pasteur und Lorenz oder auch mit Porcolen oder Suiserin erfolgten, wobei sich das Lorenzsche Verfahren am besten bewährt hat, indem es auch als Heilmittel erfolgreiche Verwendung fand. Gegen Rotlauf werden vielfach Geheimmittel angeboten, die zwar meist sehr teuer, aber wertlos sind und keinen Nutzen bringen. Bei ausgebrochener Schweineseuche und Schweinepest gibt es keine Heilmittel, vorbeugen kann man den Krankheiten durch dieselben Maßnahmen, die man in Bezug auf den Rotlauf anwendet, nur daß man zur Immunisierung Septicitin oder polyvalentes Serum von Wassermann & Ostertag verwendet, worüber freilich endgültige Urteile noch nicht abgegeben werden können. Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Betonung der Tatsache, daß die Tierheilkunde eine treue und energische Helferin der Landwirtschaft ist.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

*— Das Warenhaus Richard Kirbisch in Chemnitz bietet seinen Gläubigern 40 Proz. Die Verbindlichkeiten betragen laut „Kond." 270 000 ℳ — Nach demselben Blatt streckt die Herrenbekleidungs-Großfirma G. Dabrian in Berlin einen Vergleich mit ihren Gläubigern an.

*— Die Caledonian Mineral Oil Company ist, wie die „Fin. Times" aus Edinburg erfahren, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Um eine Rekonstruktion zu ermöglichen, wird das Unternehmen, das wertvolle Kohlen- und Schieferfeldeer besitzt, aber von Anfang an unter mangelnden Betriebskapital und ungenügenden Einrichtungen zu leiden hatte, von einem Liquidator vorläufig fortgeführt.

Einnahme-Ausweise.

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Im Januar wurden auf der garantierten Linie der Oesterreichischen Nordwestbahn 1 652 177 K r. (— 64 500) und auf der Elbetalbahn 1 010 985 Kr. (— 58 954) eingenommen. Bei der Süd-norddeutschen Verbindungsbahn betrug die Einnahme im Monat Januar 616 646 Kr. (— 70 428). Die für 1902 ausgewiesenen Einnahmen sind definitiv, jene für 1901 provisorisch ermittelt. Die buchhalterische Richtigstellung der Einnahmen für September 1902 ergab gegenüber der provisorischen Veröffentlichung bei dem garantierten Linien der Oesterreichischen Nordwestbahn eine Mehreinnahme von 142 965 Kr., bei dem Ergänzungsnetze eine solche von 201 890 Kr. und bei der Süd-norddeutschen Verbindungsbahn eine Mehreinnahme von 108 225 Kr. — Die provisorischen Einnahmen betrugen im Januar 1902 bei der garantierten Linie 1 001 699 Kr. (daher im Januar 1903 + 80 478 Kr.), bei der Elbetalbahn 949 196 Kr. (daher im Januar 1903 + 61 789 Kr.) und bei der Süd-norddeutschen Verbindungsbahn 605 801 Kr. (daher im Januar 1903 + 10 846 Kr.).

*— Erfurter Elektrische Straßenbahn. Januar 24 231 ℳ (— 1221), seit 1. Oktober 99 766 ℳ (— 5911).

*— Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld. Januar 80 476 ℳ (— 3411).

*— Nürnberg-Fürther Straßenbahngesellschaft. Januar 121 753 ℳ (+ 4979).

*— Grazer Tramway-Gesellschaft. Januar 86 864 Kr. (— 8777).

Leipziger Börse am 7. Februar.

Der Wochenschluß brachte ein weiteres Nachlassen der Unternehmungslust an der Börse und ein durch die Geldverhältnisse begleitetes verstärktes Auftreten des Angebotes. Die aus Washington gemeldeten Schwierigkeiten in den Unterhandlungen wegen Venezuelas haben die Spekulation zeitweilig gestört. Indessen dauerten alle sonstigen Anregungen, die dem Börsengeschäft bisher zu Gebote gestanden hatten, fort, und darum ist der Einfluß der Realisierungen auf den verschiedenen Umsatzgebieten verhältnismäßig klein gewesen. Die Gesamttendenz war ziemlich frei von Schwäche, aber still, bei mäßig schwankenden Kursen.

Das Geschäft auf dem Anlagemarkte umfaßte: Reichsanleihe, Konsols, Sächsische Rente, 3½proz. Sachsen, Landrente, Landeskultur, Sächsische Kommunal, Altenburger Landesbank-Obligationen und Bayern, Dresdner, Plauener und Leipziger Stadtscheine, Kreditanstalts-Pfandbriefe, Erbländer, Landwerte, Gothaer, Leipziger und Preußische Hypotheken, Oesterreichische Gold- und Silberrente, Ungarische Goldrente, Serbjer, Rumänier und Kursbahnen. Auf dem Bankenmarkt war die Rede von: Leipziger Kredit, Diskonto und Handelsanteilen, Sächsischer, Löbauer, Deutscher, Darmstädter, Dresdner und Nationalbank, sowie Leipziger Hypothekenbank. Von Eisenbahnaktien kamen Aussig-Teplitz, Buschtiehrader, Prinz Heinrich, Elbtal und Franzosen, von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Aussig-Teplitz, Böhmische Nord, Buschtiehrader Kronen, Tarz-Kobenhak, Oesterreichische Staats und Oesterreichische Süd in Betracht. Auf dem Industriemarkt wurden erzielt: Mansfelder Kuxe, Bochum, Erzgebirge, Gersdorf, Zwickauer Bürgergewerkschaft, Dörnitzwitz, Zeitzer Paraffin, Gelsenkirchen und Harpen, Grube und Kleine Straßenbahn, Hamburger Paket, Germania, Hartmann und Zimmermann, Baumwollspinnerei, Meerane, Stöhr, Thüringer Wollgarn und Tittel, Zwenkauer Bier, Kriebich, Hallescher, Körbisdorfer, Rositzer und Glauziger Zucker, Chrome, Grundbesitz, Immobilien, Düngerexport, Leipziger Elektrizitätswerke, Halle Zement, Brecher, Sächsische Bronze und Hugo Schneider.

Börsen- und Handelsberichte.

, **Zwickauer Börsenbericht vom 6. Februar.** Das anhaltend milde Wetter, welches eine Aufbesserung des bereits recht schleppenden Kohlengeschäfts für die nächste Zeit keineswegs erwarten läßt, schwächte heute die Tendenz unserer Börse merklich ab und veranlaßte vielfach niedrigere Abgebote. Angenommen waren nur Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlen-Eisenbahn, Gelsenkirchener Kuxe, Kaisergrube Blamm- und Prioritäts-Aktien II, Bürgergewerkschaft, Zwickau-Oberhohndorfer, sowie von übrigen Werten Zwickauer Vereinsbank und -Brauerei. Niedriger verkehrten Glösenitzer Zementfabrik 7 ℳ, Konkordia-Stamm- 6 ℳ, -Prioritäts-Aktien 10 ℳ, Deutschland-Kaxe 14 ℳ, Hohndorfer Prioritäts-Aktien 5 ℳ, Lugauer Stamm 4 ℳ, Forster 3 ℳ, und hiesige Vereinsgetriebe büßten von ihrem letzten belegtenden Kursaufschwung (25 ℳ) 20 ℳ wieder ein. Zwickauer Bank, Lugauer Prioritäts-Aktien, Gersdorfer Stamm, Gelsenkirchener Kuxe gingen unverändert um. Von Anleihen kamen 4½proz. Konkordia in Handel, 4½proz. Königin-Marienhütte stellten sich nach mehr als einjähriger Vertagung wieder auf Pari.

* **Berlin**, 6. Februar. Anleihelose. Amsterdamer 7-fl.-Lose —,—, Augsburger 7-fl. 30,00 ba, Barletta 100-Lire von 1870 19,75 ba, Finnische 10-Tlr. 67,10 ba, Freiburger 15-Frcs. 34,50 ba, Mailänder 45-Lire —,—, Mailänder 10-Lire 16,10 ba, Neufchateler 10-Frcs. 40,00 ba, Pappenheimer 7-fl. 30,25 ba, Türk. 400-Frcs. 132,90 ba, Venezianer 31,00 ba.

* **Berlin**, 6. Februar. Pfandbriefe. Pr. Pfdbr.-R. 4proz. XVIII b. 1905 —,—, 4proz. XIX b. 1909 101,80 bstl., do. XX/XXI b. 1910 101,70 bstl., 3½proz. XVII b. 1905 96,50 bstl., 3½proz. XVIII b. 1908 96,50 bstl., 4proz. Kleinb.-Oblig. bis 1908 101,00 G., 3½proz. bis 1904 96,50 B., 4pr. Komm.-Obl. Kn. II. bis 1910 104,00 G., 3½proz. b. 1907 100,00 G. — Hbsm.-Westf. Bod.-Kred.-Bk. 4proz. S. I, III, V unkb. bis 1906 101,90 bstl., VII bis 1908 102,60 bstl., VIII b. 1910 102,30 bstl., IX b. 1912 102,70 bstl., 3½proz. II, IV b. 1904 99,40 bstl., VI b. 1908 97,10 G. — Aktien. Preußische Pfandbrief-Bank 127,75 bstl., Pr. Hyp.-R. abg. u. neue 106,70 bstl. Ausländ. Fonds 4½pr. Chin. v. 1898 90,10 bz — Industrie-Aktien. Chem. Fabrik Milch, Posen 175,50 bstl., Union, chem. Fabrik, Stettin 137,00 bstl., Wurmrevier 120,75 bz, Portland-Zement Saxonia, Glücke 90,00 bstl., Kunz, Treibriemen 97,50 G., Humboldt, Maschinenbauanstalt, Kalk 99,50 G.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Deutsche Vertagsanstalt 90,00 G., Badische Anilin- u. Sodafabrik 425,50 G., Bad. Zucker. Wagh. 79,00 a. G., Farbwerke Höchst 456,50 G.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Märkische Grenzbahn-Oblig. 101,10 G., Mährisch-Schlesische Zentralbahn-Oblig. 101,00 G.

Frankfurt a. M., 6. Februar, abends. Effekten-Sozietät. (Schluß.) Oesterr. Kredit 221,80, Franzosen 159,00, Lombarden —,—, Gotthardbahn —,—, Deutsche Bank —,—, Diskonto-Kommandit 186,70, Dresdner Bank 156,90, Berl. Handelsges. 153,00, Bochumer 186,90, Gelsenkirchen —,—, Harpener 174,10, Hibernia —,—, Laurahütte —,—, Portugiesen —,—, Spanier —,—, Schuckert 96,90, Allgem. Elektr.-Ges. 136,00, Schaafhausenscher Bankverein 129,00, Türkenlose 133,00, Nationalbank —,—, Helios 8,80. Fest.

Hamburg, 6. Februar. (Schluß.) Fonds. 3½pr. Kons. 100,70, Gest. Silberrente 101,50, Oesterr. Goldrente 108,20, 4pr. Ungar. Goldrente 100,00, 1880er Lose 135,40, Ital. Rente 100,00, 5proz. Chilenen 94,50, Gest. Kredit 221,20, Franzosen 149,00, Lombarden 15,50, 50er Russen 101,25, Deutsche Bank 217,00, Diskonto 186,00, Berliner Handelsges. 153,25, Dresdner Bank 150,50, Darmstädter Bank 146,25, Nationalbank für Deutschl. —,—, Hamb. Kommerzb. 123,00, do. Wechselbankaktien 85,00, Brasil. Bank f. Deutschl. —,—, Lübeck-Büchener 156,00, Marienh.-Mawka 73,00, Ital. Mittelmeerbahn 92,00, do. Meridionals. 128,50, Gotpr. Südbahn 80,00, Laurahütte 216,00, Harpener —,—, Hibernia —,—, Gelsenkirchener —,—, Bochumer 186,25, Nordd. Jute-Spinnerei 78,50, A.-G. Guano-Werke 96,00, Privatdiskont 2⅝ Proz., Hamb. Packetf. 108,20, Nordd. Lloyd 106,00, Trust Dynamit —,—, Buenos Aires —,—, 5proz. Hamburger Staatsanleihe 103,60, 3½proz. Hamburger Staatsrente 100,75, Vereinsbank 101,25, 4proz. Chinesische Goldanleihe 104,75, Schuckert 91,50, 3½proz. Pfandbriefe der Innländischen Vereinsbank —,—, Breslauer Diskontobank —,—. Tendenz: Fest. — Wochenübersicht. London lang 3 Monat 20,37 Br., 20,29 G., 20,30 bz., London kurz 20,49 Br., 20,45 G., 20,47 bz., London Sicht 20,51 Br., 20,47 G., 20,48 bz., Amsterdam 3 Monat 167,06 Br., 167,10 G., 167,08 bz., Oesterr. und ungar. Banknoten 3 Monat 84,90 Br., 84,10 G., 84,80 bz., Paris Sicht 81,00 Br., 80,80 G., 81,40 bz., Petersburg 3 Monat 216,50 Br., 216,00 G., 216,25 bez., New York Sicht 4,21⅛ Br., 4,19⅛ G., 4,20⅛ bez., do. 60 Tage Sicht 4,16 Br., 4,13 G., 4,15⅛ bez.

Wien, 6. Februar. Buschtiehrader A 1825 G., 1845 B., Nordböhmische Kohlenwerksaktien 1890 G., 1400 B.

Paris, 6. Februar. (Schluß-Kurse.) 3proz. französ. Rente 100,07, 4proz. Brasilianische Anleihe 76,90, 5proz. Brasilianische Anleihe 86,00, 4proz. Ital. Rente 102,75, 4proz. Portug. Rente 38,52, Portug. Tab.-Obl. —,—, 4pr. Oser Russen 85,75, 4pr. Mer Russen 100,30, Rifler Russ. 100,50, 4proz. Serben 79,50, 4pr. span. äuss. Anl. 80,97, Konv. Türken C 24,65, do. D 30,75, Türken-Lose 130,75, 4proz. türk. Prior.-Obl. 91,00, Türk. Tabak 854,00, 4proz. Ungar. Goldanleihe 100,75, Meridional-Aktien 697,00, Oesterr. Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nord de Espag. 224,00, Saragossa Eisenbahn 152,00, Banque de France —,—, Banque de Paris 1112, Banque Ottomane 658,00, Credit Lyonnais 1126, Debeers 505,50, Gedulé 197,50, Ad. Goerz & Co. 85,25, Harpener 1213, Lanmaster 70,50, Metropolitain 636, Rio-Tinto-A. 1164, Suezkanal-A. 3782, Privatdiskont 2⅝%, Wechsel Amsterdam 208,15, do. auf deutsche Plätze 122,00, Ital. Geldag. %, do. London 3,35,12, Schecks a. London 25,14⅝, W. a. Madrid 374,56, do. Wien 103,68, New York 100,00, Hamburgs 81,50, Kopenhagen 111,50, Rubinen 175,50, Sowa Steyr 96,00, Raudnitzer 252,50. Ruhig.

Amsterdam, 6. Februar. (Schluß-Kurse.) Oesterr. Papierrente Mai-November —,—, Oesterr. Silberrente Januar-Juli 94⅝, 4proz. Oesterr. Goldrente 102, 4pr. Ungar. Goldr. 101, 4proz. 36er Russen 81, Kaiserlos 100⅝, 4proz. Russen innere Anleihe von 1894 92⅝, 4proz. Serbische kurz. Anleihe 70, Consv. Türken Serie D 85⅝, 4proz. Holländische Staatsschuldverschreibungen 102⅝, 3proz. Mexikan. äußere Anleihe 26⅝, 4proz. Transv.-Eisenb.-Obl. von 1901 —,—, Transvaal.-Akt. —,—, Warschau-Wien-Eisenbahn-Akt. 123, Marknoten 50,22, Bizze Zollscupons 168 — Wechsel auf London kurz 12,12.

Brüssel, 6. Februar. (Schluss-Kurse.) 4proz. Brsg. Anl. von 1899 79⅝, 5proz. do. von 1902 —,—, Italiener —,—, 4proz. Span. äuss. Anl. (Exterioris) 80⅝, Türken Lit. C 24,90, Türken Lit. D 30,25, Lux. Prince Henry —,—, Nord de Espagne 224,00, Saragossa Eisenbahn-Akt. 152,25, Warschau-Wiener —,—.

London, 6. Februar. (Schluss-Kurse.) Engl. 2⅝pr. Konsols 95⅞, 2proz. D. Reichs-Anleihe 95⅝, Preuss. 4⅝proz. Konsols —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, 4proz. Argent. Goldanl. 66⅝, 6proz. fund. Argent. Anl. 105⅝, 4proz. Argent. Anl. v. 1897 79⅝, 4proz. Argent. Anl. v. 1900 74, 5proz. Buenos Waterworks 90⅝, Brasil. 86er Anl. 79⅝, 4proz. Chinesen v. 1896 101⅝, 5er Chinesen 100⅝, Griech. 5er Anl. 43⅝, do. 6er Mon.-Anl. 46, 4proz. 5er Griech. 33⅝, 5½proz. Rupees 85⅝, Ital. 5proz. Rente 102⅝, 5proz. kons. Mexik. 101, 4proz. 5er Russen 2. Serie 101, 4proz. Spanier 85⅝, konv. Türken C 32⅝, do. D 30⅝, 4proz. Ung. Goldr. 101⅝, Ottomanbank 14⅝, Anaconda 39⅝, De Beers def. 22⅝, Incandescent 14⅝, Rio Tinto 45⅝, Lombarden 3⅝, Canada Pacific 140⅝, Southern Pacific 61, Chicago-Milw. 128⅝, Denver Rio Pref. 91⅝, Louisville & Nashville 128⅝, New York Ontario 35⅝, Norfolk Western Preferred 65⅝, Union Pacific 104⅝, Platzdiskont 3⅝, Preus. South. Common Shares ord. 37. Ruhig.

London, 6. Februar, abends 5 Uhr 40 Min. Engl. 2⅝proz. Konsols 95⅝, Preuss. Konsols —, 4⅝proz. Chines. Anl. v. 1896 99⅝, Italiener 102⅝, 5proz. kons. Mexikaner 101, 1889er Russen (II. Serie) 101, konv. Türken D 30⅝, Ottomanbank 14⅝, Canada Pacific 140⅝.

Hamburg, 6. Februar. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,25—112,75, Schwed. Bankplätze 3 Monate 111,50—111,75, Christiania Sicht 112,25—112,75, Norweg. Bankplätze 3 Monate 111,50—111,75, Kopenhagen Sicht 112,25—112,75, Dän. Bankplätze 3 Monate 111,50—111,75.

* **Madrid**, 6. Februar. (Privattelegramm) Wechsel auf Paris 38,35.

Lissabon, 6. Februar. Wechsel auf Paris 616,50.

New York, 6. Februar. Wechsel auf London 4,84,25.

* **Buenos Aires**, 6. Februar. (Privattelegramm.) Gold 227,30.

Valparaiso, 5. Februar. (Telegramm der Bank für Chile und Deutschland.) Wechselkurs auf London 16⅝ d.

Valparaiso, 5. Februar. (Telegramm des Banco Aleman Transatlantico.) Wechselkurs auf London, 90 T. S., Lieferung nächste Post 16⅝ d, 1 Monat später 16⅞ d, 3 Monate später 16⅞.

Valparaiso, 5. Februar. (Telegramm v. Weber & Ko.) Wechselkurs auf London 90 T. S. 16⅝ d.

Ostasiatische Wechselkurse auf London, 6. Februar.

Bombay Tel. Transfers 1 s 4⅞ d.	Shanghai 4 M. S.-Kredite 2 s 2⅝ d.
Kalkutta Tel. Transfers 1 s 4⅞ d.	Yokohama 4 M. S.-Kredite 2 s ⅜ d.
Hongkong 4 M. S.-Kredite 1 s 7⅞ d.	Singapore 4 M. S.-Kredite 1 s 7⅞ d.

Manila 4 M. S.-Kredite 1 s 6⅞ d.

Gold- und Silberkurse.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Gold- und Silberkurs. Gold „al marco" per Kilogramm 2790 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 465 Br., hochfeines Silber in Barren per Kilogramm 67,00 Br., 66,00 G.

New York, 6. Februar. Silber-Bullion 67⅝.

Wollberichte.

K.T.I. **Liverpool**, 7. Februar. (Privattelegramm.) River-Plata-Wollauktion. Angeboten waren 6337 B., davon wurden verkauft 2000 B. Stimmung matt, Preise 5—10 Proz. niedriger als im Januar.

* **Havre**, 6. Februar, 5½ Uhr. Wolle. Februar 145,50, Juli 145,50. Stetig.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 7. Februar. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Mutm. Umsatz 8000 B. Stetig. Import 15 000 B. Preise 1 Punkt höher.

* **Liverpool**, 5. Februar. Baumwolle. (Privat-Marktbericht der Herren R. Marshall Bailey & Sen., mitgeteilt von Herrn Wilh. Bolloch in Chemnitz.) Es wird über die Qualität der laufenden Anbrünfte nicht viel Gutes erzählt. Unsere eigenen Leute in Amerika sagen, daß der Stapel viel Aehnlichkeit mit verfaulten Moos habe, und eine der bedeutendsten hiesigen Firmen erhielt gestern einen Brief von ihrem amerikanischen Vertreter, welcher schreibt, daß wo er kürzlich ginnte, als Baumwolle gepreßt wurde, bei einem gewissen Druck das Wasser von beiden Seiten der Ballen wie aus einer Douchevorrichtung hervorspritzte. Der Winter ist in der Tat auch ungewöhnlich nass gewesen, und da die Pflanzer ihre Baumwolle gewöhnlich im offenen Feld aufspeichern, dürften die Reklamationen für Landschaden zum eine ganz außerordentliche Höhe erreichen. Es sind Schätzungen der Februarbewegung bekannt, welche sich bis auf 1 900 000 Ballen erheben.

* **Liverpool**, 6. Februar. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 67 000 B., do. von amerikanischer 60 000 B., do. für Spekulation 600 B., do. für Export 1000 B., do. für wirklichen Konsum 64 000 B., do. unmittelbar zu Schiff 15 000 B., wirklicher Export 10 000 B., Import der Woche 108 000 B., davon amerikanischer 95 000 B., Vorrat 686 000 B., davon amerikanischer 600 000 B., schwimmend nach Grossbritannien 136 000 B., davon amerikanische 127 000 B.

* **Havre**, 6. Februar, 12 Uhr. Baumwolle. Februar 57½, Mai 58½. Stetig.

* **Havre**, 6. Februar, 3½ Uhr. Baumwolle. Februar 57½, März 57½, April 58½, Juli 58½, September 58, November 58½. Stetig.

* **Alexandrien**, 5. Februar. Baumwolle. (Von R. & O. Lindemann.) Nako, Lieferung per März 108½ Tal. Stetigend.

* **New York**, 6. Februar. (Von Georg Gulinhausen.) Baumwolle höher auf Platzspekulation und Wetter. Es lagen wenig Outside Kaufordern vor.

* **New York**, 6. Februar. Baumwolle. Fester Liverpool: anhaltend strenge südliche Lokomärkte angesichts der grösseren Zufuhren. Man glaubt auch, die Baumwolle im Innern und in den Häfen sei zumeist schon verkauft, und es wird kein Druck von den ungeheuren Binnenplätzen erwartet, wenn auch mit einer wahrscheinlichen 11-Millionen-Ernte die Bewegung jetzt zeitgemäßen gross sein muss, verglichen mit dem Vorjahr. Gewinnabgaben wurden schlank aufgenommen von Lokalhäusern in Liverpool und im Süden. Nachmittags Hausse, gestützt auf Berichte, dass die Baumwolle Deckungsversuche mache, und auf gute Berichte aus dem südlichen Neuengland und Fabrikationskreisen Manchesters. Tagesbericht des Crop- und Weather-Bureaus: In Aussicht klares Wetter. Heutige Durchschnittstemperatur und Wetter: Golfstaaten 58, bewölkt, atlantische Staaten 58, bewölkt.

Flachs, Hanf, Jute.

* **London**, 6. Februar, 1 Uhr. Hanf fest, Jute stetig.

Garne, Tücher, Stoffe.

* **Manchester**, 6. Februar. Eier Water Taylor 5⅝, 20er Water courante Qualität 7, 30er Water courante Qualität 7⅝, 40er Water bessere Qualität 8¾, 40er Mock courante Qualität 7⅝, 40er Mule Mayall 8⅝, 40er Medio Wilkinson 9⅝, 40er Warpcops Lees 7⅝, 40er Warpcops Rowland 8¾, 30er Warpcops Wellington 9⅝, 40er Double Weston 9⅝, 60er Double courante Qualität 11⅝, 40er 116 yards 6 × 36 grey printers aus 40er-40er 15¼. Stramm.

* **Manchester**, 6. Februar. Garn- und Tuchmarkt. Garne und Shirtings fest.

Seide, Seidenwaren.

* **Mailand**, 5. Februar. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 205 B. organzin, 45 B. Trames, 105 B. Grägen und hat 145 B. gewogen im Gesamtgewicht von 19 701 kg. Wenig Unterhaltungen; Preise für alle Artikel gut vorteilhaft.

* **Rotterdam**, 6. Februar. Margarine. Fowler extra, Englewood und Douglas verkauft zu gebotenen Preisen.

* **Antwerpen**, 6. Februar. Schmalz per Februar 117,50.

* **Hamburg**, 6. Februar. Kartoffelspiritus. Tendenz: Fest. Notierungen per 100 kg. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 17½—18 ℳ, Lieferung März-April 17½—18 ℳ, im Freihafen prompt 17½—18 ℳ, Lieferung März-April 17½—18 ℳ. Prima Mehl jeglicher Herkunft: in der Zollstadt prompt 17½—18 ℳ, Lieferung März-April 17½—18 ℳ; im Freihafen prompt 17½—17¾ ℳ, Lieferung März-April 17½—17¾ ℳ. Superior grobkörnige Stärke prompt 18½—19½ ℳ, Superior-Mehl prompt 18½—19 ℳ. Prima Dextrin weiss und gelb prompt 20½—22½ ℳ. Prima weisser Kapillar-Syrup 44 Be prompt 25—25½ ℳ — Butter behauptet. I. Qualität 102—112 ℳ, II. Qualität 96—101 ℳ, fehlerhafte und Abero 90—95 ℳ, schleswig und holsteinische Bauerbutter 80—85 ℳ, russische, vorzüglich 96—102 ℳ, galizische und ähnliche 88—93 ℳ — Schmalz. Amerikanisches Steam loko 48½ ℳ, do. in Tierces Chamberlain, Roe & Co. 50 ℳ, do. do. Choice Grocery 50 ℳ, diverse Marken 47½—49½ ℳ. Alles per 50 kg netto transito. In Firkins à 50 kg ½ ℳ teurer, in Eimern à 12½ kg 1½ ℳ teurer als in Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radtrolb 53½ ℳ, do. Imperial 53½ ℳ, do. Kreuz 51½ ℳ per 50 kg netto verzollt. Tendenz: Ruhig, aber stetig; amerikanische Schweinezufuhren abnehmend. Markt geschäftslos, geringes Angebot unter amerikanischen Bezugspreisen. Das Inland verhält sich ruhig. Die Schweinezufuhren in Westen Nordamerikas betrugen vom 1. bis 5. Februar 1903 1 250 000 Stück gegen 1 250 000 Stück gleichzeitig im Vorjahr. Hamburg-Spezial-Schmalz loko Hamburg in Tierces 51½ ℳ, in Firkins 52 ℳ unverzollt per 50 kg netto. Garantiert reiner Schweineschmalz „Hamburger Stadtschmalz Marke P. S." 57½ ℳ per 100 Pfund verzollt in Drittel-Tonnen. Choice Grocery Lard der North Packing & Provision Company in Boston (Pure choice quality guaranteed) für Tierces mit Eisenreifen prompt 50½ ℳ, do. mit Eisenreifen prompt 50½ ℳ, Halbfarrels à 50 kg netto prompt 50½ ℳ, Tubs à 25 kg do. 51½ ℳ, Buckets à 10 kg do. 52½ ℳ per 50 kg. Alles unverzollt. — Chile-Salpeter. Tendenz: Stetig. Loko 5,50½ ℳ, März 5,57½ ℳ, März-April 5,55 ℳ, April-Mai 5,95 ℳ, Februar-März 1903 5,30 ℳ per 50 kg ab Lager übl. Hamburger Bedingungen. — Kaffee. Bei geleisteten Umsätzen behaupteten sich die Kurse gestern abend, nur Dezember schwächte ½ ℳ ab. Schluss 6 Uhr: Februar 27, März 27½, Mai 27⅝, Juni 28¼, September 28⅝, Dezember 29 ℳ. Der Markt eröffnete heute Morgen unverändert für Dezember und ½ ℳ niedriger für die übrigen Sichten, doch wurde der Abschlag bei festerer Tendenz im Laufe des Vormittags wieder eingeholt. Um 12½ Uhr wertete: Februar 27, März 27½, Mai 27⅝, Juni 28¼, September 28⅝, Dezember 29¼ ℳ. An der Börse blieben die Preise stabil bei mässigem Verkehr. Der Lokomarkt verkehrte in unverändert ruhiger Tendenz, soweit ermittelt, wurden zu den bestehenden Werten etwa 2000 Sack diverse Sorten behandelt. Notierungen: Santos prima 48—56, superior 31—33, good 29—31, regular 27—29, ordinär 24—27, Rio real ordinär 29—31, Bahia 28—30, Guatemala 54—70, do. lin 50—56, La Guayra Trst. 32—36, do. gewaschene 40—52, Dominica verl. 40—55, Triage 18—24 ℳ.

* **Hamburg**, 7. Februar, 12 Uhr. Kaffee. (Privattelegramm des „Leipziger Tageblatter".) Mitgeteilt von den Herren Pelmann, Ziegler & Ko. Februar 27,00, März 27,00, Mai 27,50. Behauptet. — Zufuhren in Rio 10 000 Sack, in Santos 24 000 Sack.

* **Amsterdam**, 6. Februar. Java-Kaffee good ordinary 23.

* **Rotterdam**, 6. Februar. Kaffee-Termin-Notierungen: Santos Februar 16½ G., März 16½ B., Mai 16½ G., September 17½ G.

* **New York**, 6. Februar. (Von Georg Gulinhausen.) Kaffee. Die Börse haben ihre Preise einen halben Cent erhöht. Nach der Eröffnung macht auf entmutigende au

Leipziger Börsen-Kurse am 7. Februar 1903.

Neueste Kursberichte.

Berlin, 7. Februar. (Kräftungs-Kurse.)

Oest.Kredit-Akt	221.25	1⅛% Türken 05	30.80	Warschau-Wien	194.—
Oest. U.Staatsb.	150.30	Türkenlose	133.25	Ip. d. Reichsanz.	92.90
Lombarden	—	Ung. Kronenr.	—	Kosende	—
Berl. Handelsg.	162.40	Port. Gron. ult.	195.25	Bochum. Gusst.	184.80
Darmstädter	144.80	Lübeck Büchen	—	Dortm. Union C.	72.30
Deutsche Bank	211.50	Warsch. Wien	—	Kön. u. Laurah.	218.—
Diskonto Kom.	195.50	Oetpreuss. Südb.	80.75	Konsolidation	341.75
Dresdner Bank	155.60	Anatolier 00%	97.40	Gelsenk. Bgw.	175.10
Nationalbank	121.80	Canada Pacific	135.40	Harp. Bergb.-G.	174.20
Sp. Rosario-Aires	—	Gotthardbahn	151.50	Hibernia	172.40
4% pr. Chinesen	92.40	Ital. Meridional	136.30	Trust-Dynamit	—
Italien. Rente	—	Ital. Mittelm. R.	—	Hamb. Packetf.	105.80
Spanier	90.30	Jura-Simplon	131.60	Nordd. Lloyd	98.30
Russ. Sprettaktie	—	Prince Henri	107.30	Nordd. Bank St.	199.30
Neue Russen	—	Norw. Union	—	Ruhig.	
1⅛% r. Türken C.	33.55	Transvaalanleihe	169.50		

Berlin, 7. Februar.

Oest.Kredit-Act	221.10	Ung. Goldrente	—	Kön. u. Laurah.	218.—
Oest. U.Staatsb.	150.30	Ung. Kronenr.	—	Gelsenkirchen	175.10
Lombarden	15.90	Prince Henri	107.30	Harpen. B. ohne	174.20
Berl. Handelsges.	162.40	Canada	135.40	Hibernia ohne	172.40
Deutsche Bank	217.40	Oper. Kronenan.	92.90	Hamb. Packetf.	105.35
Berl. Disk.-Ges.	198.50	Oest. Kronen	—	Nordd. Lloyd	98.25
Dresdner Bank	150.60	Bochum. Gusst.	185.—	Ruhig.	
Italien. Rente	—	Dortm. Union C.	72.30		

Berlin, 7. Februar.

Oesterr. Kredit	221.—	Ung. Goldrente	—	Oest. U. Lit. Gabg.	72.—
Oest. U. Staatsb.	150.25	Warschauer	—	Kön. u. Laurah.	217.75
Lombarden	15.90	Gotthardbahn	151.50	Konsolidation	341.75
Berl. Handelsg.	162.60	Prince Henri	107.30	Gelsenkirchen	175.10
Deutsche Bank	217.40	Mittelmeerbahn	92.	Harpener	174.25
Berlin. Diskonto	198.60	Canada Pacific	135.40	Hibernia	172.40
Dresdner Bank	150.60	Warschau Wien	194.—	Nordd. Lloyd	98.40
Italien. Rente	—	Oprss. Staatsanl.	92.10	Privatdiskont	1⅞
Russ. 4% Staatsanl.	—	Bochum. Gusst.	185.—	Tägliches Geld	2

Berlin, 7. Februar. Fondsbörse. Da die auswärtigen Plätze keine Anregung boten, war die Börse auf sich selbst angewiesen. Das Geschäft gestaltete sich infolgedessen äusserst schwerfällig, und die Kursbewegung hielt sich in engen Grenzen. Bochumer kamen zum ersten kaum schwächer. Konsolidation setzten um 2 Prozent höher ein. Heimische Fonds lagen fest, Spanier und Türken hingegen waren auf's neue abgeschwächt. Banken tendierten freundlich. Italienische Bahnen gaben nach, Franzosen zogen auf die Dividende von 29 Frcs. an. Für Schiffahrtsaktien bestand weiterhin eine gute Meinung. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft sehr still bei meist nominellen Kursen.

Wien, 7. Februar, vormittags 11 Uhr 45 Min.

Oest.Credit-Act.	701.25	Oest.Lotb. Lom.	57.50	Deutsch. Marks.	117.10
Oest. 4% Franz.	701.50	Kittelbahn	—	Ung. Goldrente	121.25
Fest.				Russ. Banknoten	1 1020

Mailand, 7. Februar, vormittags 11 Uhr Min.

Ital. Spc. Rente	102.97	Meridionalbahn	694.—	Wechs. a. Berlin	122.85
Mittelmeerbahn	404.—	Wechsel a. Paris	100.10	Suezk. d'Italia	650.—

Suez-Commerzbank 138.50

* **Berlin**, 7. Februar. (Frühmarkt.) Weizen loko —, Mai 92.25, Juli 93.75, September 94.25. Roggen loko —, Mai 143.25, Juli 14 ,75, September 145.75. Hafer, fest 154—165, mittel 148—153, gering 147 bis 149 (mit Gerstel) russischer 142—140. Gerste, inländische guter gerste —, russische 138—144 (mit Gerstel). — Mais, amerikanischer 128 bis 133, russischer mixed 126—127. Kürbiskörner —. Erbsen, inländische und russische 148—152. Heize 158—165. — Weizenmehl 28—24. Roggenmehl 18—19 00. Weizenkleie grob 9.50—10, fein 9.50 bis 10. Roggenkleie 9.60—10.

* **Berlin**, 7. Februar. Produktenbörse. 22 Uhr 15 Min. Weizen Mai 92.25, Juli 94.75, September 95.50. Roggen Mai 141.5, Juli 142.75 September 143.75. Hafer Mai 147.50, Juli 150.25. Mais Mai 124.75, Juli 125.50. Rüböl Mai 65.60, Oktober 63.90.

* **Berlin**, 7. Februar. Produktenbörse. Das kältere Wetter im Einklang mit den besseren Kursen aus Paris und New York haben hier mehr Kauflust für Weizen und Roggen erweckt. Bei reservierter Haltung der Abgeber konnten die Preise durchweg anziehen. Nach besseren Sorten Hafer bestehte reger Begehr, und auch für Mais bestand eine gute Nachfrage. Rüböl war preishaltend. Spiritus wurde nicht gehandelt. Wetter: Sahn.

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig 7 Februar

Verkehr in Wertpapieren welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden

	Letzter Divid	Zinse Termin	Zinse Tage	Kursnotz
Gesellschaft für Fuhrwesen	10%	1/5	4	100,— B.
Leipziger Bank 500 M. Einz.	8%	1/1	4	140,— G.
Leipziger Schwimmanstalt	6%	1/11	4	70%, G.
Phys. Ant. & Lesen Mühlen A.-G	—	1/1. 1/7	6	—
Sächsische Rheinmetallfabrik 100% rek.	—	1/4. 1/10	6	101,— G.
Zschr. Ver. Schuld Verschr.	—	1/11	4	100,— G.
Manchester 4% A. Partial-Obl. W	—	1/1. 1/7	4½	102.— G.

Wechsel.

Bank-Discont		Kurze Sicht	Mark	Lange Sicht	Mark
3 %	Amsterdam . . . 100 fl. h.	8T.	168,80 G.	2 M.	167,80 G.
3 %	Brüssel u. Antwerp. 100 Frcs.	8T.	81,35 B.	3 M.	80,50 G.
5 %	*Italienische Plätze 100 Lire	8T.	81,40 G.	2 M.	—
4 %	**Schweizer Plätze 100 Frcs.	8T.	81,20 G.		
4 %	London . . . 1 Lstr.	8T.	20,47 G.	3 M.	20,30 G.
5 %	Madrid u. Barcelona 100 Pes.	8T.	—	2 M.	—
4 %	Paris . . . . . 100 Frcs.	8T.	81,40 G.	3 M.	80,90 G.
4½%	Petersburg . . . 100 Rbl.	8T.	—	3 M.	—
5½%	Warschau . . . 100 Rbl.	8T.	—		
3½%	Wien . . . . 100 Kr. o. W.	8T.	85,30 G.	3 M.	84,60 G.

*Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
**Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.
Deutsche Reichsbank: Diskont 4%. — Lombard-Z.-F. 5%.

Noten.

		Mark
Kaiserl. Oesterr. Dukaten	per Stck.	—
20 Franken-Stücke	per Stck.	16,34 G.
Oesterr. Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke .	per Stck.	—
K. Russische wichtige Imperiale à 5 Rubel	per Stck.	—
Oesterr. Silberkoupons v. Staatsanl.	100 Kr. ö. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc.	100 - ö. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	100 - ö. W.	85,25 G.
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	216,40 G.

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.		
M. 10,5,2,1 T. 5,218	1/1, 7	4	Deutsche Reichs-Anleihe	92,85 G.	
M. 10,5,2,1 T. 5,218	1/4, 10	4	do. do.	92,85 G.	
M. 5,2 1000 u. 500	1/1, 7	3½	do. do.	103,— G.	
M. 5,2 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. do.	103,— G.	
M. 5,2 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. kv. 4% unkd. b. 1906	103,— G.	
M. 2,1 2,5,2,1 1⅛%	1/4, 10	4	K. Pr. Konsol. Staats-Anleihe	92,75 G.	
Staatsanl. 1886 M. 100	1/1, 7	4	do. do.	102,90 G.	
M. 5,2 1000	1/1, 7	3½	do. do. } konv. 4% un-	102,90 G.	gr. 102,10 B.
M. 5,2 200 150	1/4, 10	3½	do. do. } kündb. b. 1905	102,90 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/1, 7	4	K. Sächs. Renten-Anleihe	91,05 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/4, 10	4	do. do.	91,05 G.	
M. 500	1/1, 7	4	do. do.	91,05 G.	
M. 500	1/4, 10	4	do. do.	91,05 G.	
M. 5,2 u. 100	do.	4	do. do.	91,10 G.	
T. 100	1/4, 10	4	do. St.-Anl. v. 1892	90,30 G.	
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1892-98 } 4%	101,25 G.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1897 u. 99 } 4%	101,25 G.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1899-99 } 4%	101,25 G.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1897 u. 99 } 4%	101,25 G.	
T. 100	1/1, 7	3½	do. do. fr. Lds. Zittau L. A.	100,30 G.	
T. 25	do.	4	do. do. do. L. A.	100,25 G.	
T. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. Landrentenbriefe.	98,00 G.	
M. 5000 15,0 u. 500	1/1, 7	3½	do. Landes-K. Kontensch.	97,70 B.	600:98,50 G.
T. 500	do.	4	do. do.	103,25 G.	[illegible]
M. 5,2 1000 5,2 200	1/1, 7	4	Badische St.-Anl. von 1901 (vor 1900 nicht rückzb.)	105,— G.	
M. 5,2 1000 } div.		3½%	K. Bayer. allg. u. Eisenb.-Anl.	101,50 G.	
5,2 4 200 }			Staats-Anl.		
M. 5,2 1000 u. 200	1/5, 11	4	do. K.-St.-A. v. 1896 unkdb. b. 1906	105,— G. f.	
M. 5,2 1000 u. 500	1/2, 8	3½	Bremer St. Anl. 1887 u. 98	—	
M. 5,2 1000 u. 500	1/5, 11	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1892	—	
M. 2 1000 500	1/2, 8	3½	Hamb. Staats-Rente . .	—	
M. 5,2 1000 5,2 200	1/1, 7	3	Oesterreichische K. prima 100 fl.	—	
			D. Prim.-Anl. u. Lose.		
T. 100	1/5, 11	4	Oesterr. Stat. Pram. Anl. v. 1867	—	
T. 100	1/5	4	K. Bayer. do. v. 1866	—	
T. 20		3½	Breslauer 20-Tlr.-L. à St. M.	—	
T. 100	1/4, 10	3½	Köln Mind. K. 3% Pr.-Anl.	—	
T. 100	1/1, 7	3½	Meiningen 7-fl.-L. v. 1867	—	abgest.
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. 13 abg.	—	
fl. 7 = M. 12	—	3½	Meininger 7-fl.-L. à St. M.	—	
T. 100	1/5	4	do. Oesterr. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—	
T. 40	1/5	3	Oldenb. 40-Tlr.-L.	—	
			Stadt-Anleihen.		
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Altenburg v. 1893 Ser. 13, 14	104,25 G. f.	
M. 500	1/4, 10	4	Annaberg abg. v. 84 86 u. 87	—	8% v. 85
M. 500	1/4, 10	4	do. von 1891	—	(300 G.) —
T. 5,2 100 50,25	1/4, 10	3½	Berlin v. 1886 (T. 3, 75 LA)	—	
M. 5,2 1000 5,2 100	div.	3½	do. von 1894 1895	—	
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	3½	Chemnitz von 1889 . .	100,50 G.	
M. 5,2 1000 5,2 200	1/1, 7	3½	do. v. 1892 unkdb. b. 1907	100,60 G.	
M. 15, u. 400	1/4, 10	3½	do. von 1894 konv. 4%	102,00 B.	
M. 5,2 1000 500	1/4, 10	3½	do. von 1899 konv. 4%	102,00 B.	
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	3½	Dresden von 1898. . .	102,00 G.	
M. 5,2 1000 5,2 200	1/1, 7	3½	do. von 1893. . .	101,80 G.	
T. 5 u. 100	1/1, 7	3½	do. v. 1897 (konv. 4%)	100,00 G.	
M. 5,2 1000 5,2 200	1/4, 10	3½	do. v. 1897 (konv. 4%)	101,50 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. von 1900. . .	105,30 B.	
M. 5,2 1000 5,2 200	1/1, 7	3½	Gera von 1897 . . .	99,50 G. f.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Glauchau von 1894 . .	99,00 G.	500 f.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Grimma von 1897 . .	99,50 G. f.	
M. 1000 u. 200	1/4, 10	3½	Halle a. S. von 1896 . .	100,— G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½	do. v. 1894, Abt. VI.	100,— G.	
T. 100 u. 50	1/1, 7	3	Leipzig v. 1893 Theat.-Anl.	97,25 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½	do. von 1897 Ser. I . .	99,40 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/1, 7	3½	do. v. 1876-86 (kv. rz. 1897)	101,25 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/4, 10	3½	do. von 1886 (S. II v. 87)	101,25 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/4, 10	3½	do. von 1887 Ser. I) A	101,50 G.	
M. 5,2 u. 100	1/4, 10	3½	do. v. 1890-96 (kv. rz. 1897)	101,25 G.	kl. 100,60 G.
M. 5,2 u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 87)	101,25 G.	kl. 100,60 G.
M. 5,2 u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1887 Ser. II)	101,— G.	kl. 100,60 G.
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. von 1889 Ser. I) A	103,30 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. von 1887 Ser. II)	103,30 G.	
M. 1000 5,2 200	1/4, 10	3½	Leipzig v. 1899 Theat.-Anl.	97,25 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½	do. von 1897 Ser. I . .	99,40 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/1, 7	3½	do. v. 1876-86 (kv. rz. 1897)	101,25 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/4, 10	3½	do. von 1886 (S. II v. 87)	101,25 G.	
M. 5,2 u. 1000	1/4, 10	3½	do. von 1887 Ser. I) A	101,50 G.	
M. 5,2 u. 100	1/4, 10	3½	do. v. 1890-96 (kv. rz. 1897)	101,25 G.	kl. 100,60 G.
M. 5,2 u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 87)	101,25 G.	kl. 100,60 G.
M. 5,2 u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1887 Ser. II)	101,— G.	kl. 100,60 G.
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. von 1889 Ser. I) A	103,30 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. von 1887 Ser. II)	103,30 G.	
M. 1000 5,2 200	1/4, 10	3½	Leipzig von 1898 . . .	99,00 G. f.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½	do. von 1896 Ser. I . .	99,00 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½	Naumburg a/S. v. 1900	103,50 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½	Plauen i. V. von 1888 .	100,— G.	
M. 2 1000 5,2 200	1/1, 7	3½	do. von 1892 Ser. II	100,— G.	
M. 5,2 5000 500	1/1, 7	4	do. von 1897 . . .	104,00 G.	
M. 2 1000 5,2 200	1/1, 7	4	do. von 1899 . . .	104,40 bz	
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	4	do. von 1899 Ser. II	104,40 bz	
M. 2 1000 500	1/1, 7	3½	Riesa von 1894 u. 1898. .	99,50 G.	
M. 5000 5 u. 100	1/1, 7	3½	Wurzen von 1898 u. 1902	99,75 G.	
			Pfandbriefe.		
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	4	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	100,40 G.	
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	4	do. do.	100,40 G.	
M. 2 1000 5,2 [illegible]	div.	3½%	Bayer. Hyp.- u. Wechsel-bank in München	98,— G.	
M. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	3	Erbl. Ritterschaftl. Kred.-Ver.	91,— G.	
T. 500 100 u. 25	do.	3½%	do. do.	98,50 G.	
M. 2 1⅛ 1000	do.	3½%	do. do.	100,50 G.	
M. 5,2 100 75	do.	3½%	do. do.	100,50 G.	
T. 500 100 u. 25	do.	3½%	do. do.	100,75 G. f.	
M. 2 1000 5,2 100	do.	4	do. Ser. XVIII a	104,— G. f.	
M. A. 1000 5,2 100	1/4, 10	4	Frankf. Hyp.-Bk., Ser. XIV	100,60 G.	
M. 5,2 1⅛ 1000 5,2 100	1/1, 7	3½%	Goth. Disch. Gr. Kred.-Bk. S. III u. IV à 110% r. } ang. u.	101,50 B.	
M. 5,2 1000 5,2 100	do.	3½%	do. S. V. à 100% rz. } Z.-E.	97,10 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	3½%	do. S. VIII du. unkdb. 1906	97,10 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. S. VI do.	100,80 G.	
M. 5,2 5000 5,2 100	do.	4	do. S. VII do. unkdb. 1908	100,80 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. unv. b. IX (Xa unk. b. 1906)	101,30 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. unv. b. S. X do. unkb. b. 1911	103,— G.	
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	3½%	Ldst. Bk. z. Hann., Braunschw. Ldw. Kr.-Ver. i. K. gr. Sachs.	101,60 G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/4, 10	3	Pfandbriefe verlosb.	88,60 G.	
M. A. 2 5000 5,2 100	1/1, 7	3	do. Kreditbriefe do.	88,60 G.	
M. A. 2 1⅛ 1000	div.	3½%	do. Pfdb. do. (unk. S. XXI (V/V)	99,75 G.	
5,2 100 75	1/1, 7	3½%	do. Kr. db. do. unk. S. XXIII (V)	99,75 G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/4, 10	3½%	do. Pfbr. do. S. Xa, u. XIIIa (konv. 4% unkdb. b. 1906)	99,75 G.	
M. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½%	do. Krbr. do. S. IXa, u. XIa (konv. 4% unkdb. b. 19 5)	99,75 G.	
*Th. 100 u. C. 25	1/1, 7	4	do. Pfb. K. IIIa* u. S. XXII (II)	103,90 G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. Kr. db. S. IIa* (IVa X, XX-II)	103,— G.	
M. 1500 1000 5,2 500	1/4, 10	3½%	Leipz. Hyp.-B. u. Anl.-Sch. S. unkündb. v. 1898	97,50 G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½%	do. do. Ser. VII unkdb. b. 1908	97,60 G.	
T. 5 100 50	1/4, 10	4	do. Hyp.-Bk.-Sch. Ser. S. u. C	102,70 G.	
M. 15 0 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. Hyp.-Bk. v. A.-Sch. Ser. I	103,— G.	
1⅛% 100 25 50 15	1/4, 10	4	do. do. Ser. F. unkdb. b. 1906	104,10 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. do. S. VIII, unkdb. b. 1909	102,10 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. do. Pfdbr. S. IX unkdb. 1910	102,90 G.	
M. 2 1000 500	1/1, 7	3½%	Mein. D. Hyp.-Bk. Pfdbr. konv. (poln.)	96,20 G.	
M. 5,2 1 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. do. Pfdbr.	100,90 G.	
M. 5,2 1000 500 200 100 50	1/1, 7	4	do. do. Pfdbr. Ers. VI	100,90 G.	
M. 5,2 5000 500 200 100 50	1/1, 7	4	do. do. Pfdbr. Ers. VII unverlosb. bis 1906	102,10 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. do. Pfdbr. Ers. VIII unverlosb. bis 1911	102,90 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	3½%	Mitteld. Bodenkreditanst. S. I unkündbar bis 1906	99,60 G.	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. do. S. II unkdb. b. 1906	99,20 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	3½%	Pr. Central-Bodenkr.-A.-G. Centr.-Pfdbr. v. 1899 u. 99	97,20 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/4, 10	3½%	do. do. v. 94	97,20 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	4½	do. do. v. 96 unkdb. b. 1906	97,50 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/4, 10	4	do. do. v. 99	101,40 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. unkd. v. 99, unkb. b. 1909	101,50 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. unkd. v. 01 unkb. b. 1910	101,50 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. unkd. v. 1901 unkb. b. 1912	103,50 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/4, 10	3½%	do. do. Komm.-Obl. v. 97 u. 98	100,— G.	
M. A. 1000 5,2 100	do.	3½%	do. do. do. v. 96 unkdb. b. 1906	100,20 G.	
M. A. 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. unkd. do. v. 01 do. b. 1910	103,20 G.	
M. 5,2 1000 500	1/1, 7	3½%	Preuss. } Cp. 1 7 01 fco. Z.	—	
5,2 u. 200	1/4, 10	3½%	Hyp. } Cp. 1 1900 fco. Z.	—	
M. A. 2 1000 500	1/1, 7	4	Aktien- } Cp. 1/7 05 fco. Z.	—	
5,2 u. 200	1/4, 10	4	bank } Cp. 1 1900 fco. Z.	—	
M. 5,2 1000 5,2 100	1/4, 10	4½	R.-West. S. II u. IV u. b. 1904	95,30 G. f.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½%	Rhein. KB. S. VI unk. b. 1904	94,10 G. f.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. Köln S. II, IIIa, V u. b. 1905	101,— G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/4, 10	4½	Sächs. Bodenkreditanstalt S. I unkündbar bis 1906	99,— G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	3½%	do. Ser. II unkdb. b. 1906	99,— G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/4, 10	4½	do. Ser. V v. 1900 u. rckzb.	99,— G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/4, 10	3½%	do. S. Va do. do.	100,60 G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. Ser. III unkdb. b. 1906	104,60 G.	
M. A. 2 1000 5,2 100	1/1, 7	4	do. S. IV v. 1900 u. rckzb.	103,— G.	
			Diverse Obligationen.		
M. 5, u. 1000	1/1, 7	3½%	Hag. Allgem. Landesb.-Obl.	101,25 G.	1000 f.
M. 5, 3, 100	do.	4	do. do.	101,25 G.	
M. 10, u. 1000	1/4, 10	3½%	do. do. do. S. IV	101,25 G.	1000:1010 G.
M. 5, 2000 100	1/4, 10	4½%	Bankbank f. Dresden Hyp.-Obl. gar.	98,60 G.	
M. 5, 1000 500	1/1, 7	3½%	Kommunalb. f. Sachs. A. S.	100,20 G.	
M. 5, 1000 500	do.	4	do. do. Anl. Sch.	102,50 G.	
M. 500	1/1, 7	3½%	Leipz. Hdels. Anl. z. Börsb.	95,25 G.	
M. 1000	do.	4	do. do. do.	100,— G.	
T. 50	1/1, 7	4	Mannh. Gewerb. v. 1867 (kv.)	—	
M. 5, 1000 500	do.	4	do. do. v. 1873-79 (kv.)	102,10 G.	
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1892	102,25 G. f.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1895	102,— B.	
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1897	102,— B.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1901	102,25 G.	
M. 1000 5, 20	1/1, 7	3½%	Schwyz. Bdpf.-Ld.-kr.-Sch.	—	
M. 5, u. 1000	1/4, 10	3	Grb. Wann. Kr.-Sch. Sch.	170,50 G.	
M. 5, 2, u. 100	do.	3½%	do. do. do.	100,50 G.	

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.			
fl. 1000 u. 200	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente . . .	103,25 G.	
Kr. 21, 2000 2, 100	1/5, 11	4	do. St.-R. v. 92, i. Kw. stf.	102,— G.	
fl. 1000 100	1/1, 7	4%	do. Silberrente . .	101,10 G.	
	1/4, 10	4%	do. do. . .	101,10 G.	
	1/5, 11	4%	do. Papierrente . .	101,00 B.	
	1/5, 11	4%	do. do. . .	101,00 G.	
Kr. 10, 5, 2000 200	1/1, 7	3	do. St.-Schuld. Lokalb.-Pr.	85,50 G.	
fl. 20½ 5, W.	1/4	2½	do. 4proz. Lose v. 1854	—	
fl. 100 P.	—	3	do. K.-L. v. 1858 (p. St. M.)	—	
fl. 500 u. 200 P.	1/5, 11	4	do. 4proz. Lose v. 1860	156,— G.	
fl. 100 u. 50 P.	—	3	do. L. v. 1864 (p. St. M.)	—	
fl. 150 5, W.	15/4, 10	2½	Raab-Graz-Lobze-Aunech.	—	
—	—	3	do. Aussch. p. St. M.	—	
M. 400 (×5, ×25)	1/1, 7	4	Ungar. (Staats Tbac-) Gold-Anleihe steuerfr.)	90,— G.	
M. 203	1/1, 7	4	Ungarische Goldrente .	102,25 G.	
M. 101½	do.	4	do. do. .	101,40 B.	
M. 20½	do.	4	do. do. .	102,85 G.	
Kr. 12 u. 1000	1/5, 11	4	do. St.-R. v. 92, i. Kw. stf.	100,40 G.	
Kr. 5, 2 u. 100	do.	4	do. do. do.	100,40 G.	
Kr. 10, 5, 2 1000 200	1/4, 10	5%	Rosz. Herz. E.-B. L.-A. v. 98	—	
L. 10, 10, 4, 2 1000 5	1/1, 7	4	Italienische (prox. Rente	104,— G.	
Lire 5, 2 100					
Lei 5, 1000 500	1/1, 7	4	Rum. amortisirbare Rente v. 89	85,10 G.	
M. 400 (×5, ×5, ×10)	1/1, 7	4	do. amort. Rente v. 20 Gold	85,10 G.	
M. 400 u. 200	1/4, 10	5	do. amortis. Rente alte G.	91,00 G.	kl. 90,50 B.
M. 400 u. 200	1/4, 10	4	Russ. Staats-Anl. 1880 Gold	—	
M. 404 (×5, ×25)	1/5, 11	4	do. do. 1889	—	
M. 404 (×5, 10, ×25)	1/1, 7	4	do. do. konz. 1889	—	
M. 400 (×5, ×25)	1/1, 7	5	do. Goldrente v. 1894	—	
M. 400 (×5, ×10)	1/1, 7	4	Serb. am. St.-Anl. v. 90 Gold	79,— G.	
M. 1000 1000 500	1/4, 10	4	Türkische Stadt-Anl. v. 1892	101,75 G.	
M. 1000 u. 500	do.	5	do. do. v. 1874	107,50 G.	
M. 500	1/1, 7	5	Frangensbader Stadt-Anl.	—	
Lire 2500 u. 500	1/4, 10	4	Rom. Stadt-Anl. gar. S. I Gld	103,— G.	
Lire 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II-VIII Gold	103,— G.	
M. 5, 1⅛ 1000 500	1/4, 10	3½%	Tept. Sonzo. St.-A. v. 1888	93,50 G.	
M. 500	1/1, 7	5	Teplitz Stadt-Anl. v. 1874	104,25 G. f.	
M. 2000 u. 400	1/1, 7	5	Wien. Kom.-Anl. v. 1874 Gld.	106,50 G.	
M. 2000 5, 4% 500	1/5, 11	4	Schwed. Stadt-Pfandbr. v. 4½%	100,50 G.	
Kr. 2000, 5, 250	1/5, 11	4	Stockholm. Pfandbr. v. 1889	—	
fl. 10, 1000 100	1/4, 10	4	Ung. Bodenkrd.-L. Regal. u. Bodenanl.-Pfdb.	—	

Industrie-Aktien und Kuxe.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Div. 01/02		
			01/02	02/03	
					Berg- u. Hüttenw.
T. 100